

## 7. Sitzung

Mittwoch, 5. Mai 2010, 9:00 Uhr

### Inhalt

1. Entschuldigungen von der Haussitzung
2. Genehmigung des stenographischen Protokolles der 6. Sitzung der 2. Session der 14. Gesetzgebungsperiode
3. Einlauf
- 3.1 Zuweisung von Vorlagen und Berichten der Landesregierung
  - 3.1.1 Vorlage der Landesregierung betreffend die Bestellung eines Baurechtes an einer ca. 2.190 m<sup>2</sup> großen Teilfläche des Grundstückes Nr. 1023/1, EZ 41, Grundbuch 56542 Siezenheim I, zu Gunsten der Kammer der Gewerblichen Wirtschaft für Salzburg (Nr 475 der Beilagen)
  - 3.1.2 Vorlage der Landesregierung betreffend eine Vereinbarung zwischen dem Bund und den Ländern gemäß Art 15a B-VG über eine bundesweite Bedarfsorientierte Mindestsicherung (Nr 532 der Beilagen)
  - 3.1.3 Vorlage der Landesregierung betreffend die Zustimmung zur Übernahme einer Ausfallhaftung für die Salzburger Osterfestspiele GmbH (Nr 533 der Beilagen)
  - 3.1.4 Vorlage der Landesregierung betreffend ein Gesetz, mit dem das Salzburger Krankenanstaltengesetz 2000 geändert wird (Nr 534 der Beilagen)
- 3.2 Anträge
  - 3.2.1 Dringlicher Antrag der Abg. Dr. Schnell, Blattl, Essl, Rothenwänder und Wiedermann betreffend die Beteiligung Österreichs am Griechenland-Hilfspaket (Nr 535 der Beilagen – Berichterstatterin: Abg. Blattl)
  - 3.2.2 Dringlicher Antrag der Abg. Dr. Rössler und Schwaighofer betreffend die Beibehaltung der Busspur und des Radweges an der B1 in Eugendorf (Nr 536 der Beilagen – Berichterstatterin: Abg. Dr. Rössler)
  - 3.2.3 Antrag der Zweiten Präsidenten Abg. Mosler-Törnström BSc und Abg. Ing. Mag. Meisl betreffend die Errichtung einer Polizei-Dienststelle in Puch bei Hallein (Nr 537 der Beilagen – Berichterstatterin: Abg. Mosler-Törnström BSc)
  - 3.2.4 Antrag der Abg. Riezler und Pfatschbacher betreffend ein Mobbing-Verbot im Landesdienst (Nr 538 der Beilagen – Berichterstatterin: Abg. Riezler)

- 3.2.5 Antrag der Zweiten Präsidentin Mosler-Törnström BSc und Abg. Mag. Schmidlechner betreffend die Neugestaltung der gesetzlichen Studienbeihilfe  
(Nr 539 der Beilagen – Berichterstatterin: Abg. Mosler-Törnström BSc)
- 3.2.6 Antrag der Abg. Pfatschbacher und Riezler betreffend der verstärkten Förderung der Errichtung von überbetrieblichen Kinderbetreuungseinrichtungen  
(Nr 540 der Beilagen – Berichterstatter: Abg. Pfatschbacher)
- 3.2.7 Antrag der Abg. Mag. Rogatsch, Dr. Sampl und Ottenbacher betreffend die Mutter-Kind-Pass-Untersuchungen nach dem Auslaufen des Kinderbetreuungsgeldes  
(Nr 541 der Beilagen – Berichterstatterin: Abg. Mag. Rogatsch)
- 3.2.8 Antrag der Abgeordneten Präsident Illmer, Mag. Rogatsch und Dr. Pallauf betreffend die Schaffung eines Wohnprojektes für Menschen mit Sehbehinderung und Blinde  
(Nr 542 der Beilagen – Berichterstatterin: Abg. Dr. Pallauf)
- 3.2.9 Antrag der Abgeordneten Präsident Illmer, Mag. Rogatsch und Dr. Kreibich betreffend die Einführung einer kurzfristigen Entsendbarkeit von Zivildienern in den grenznahen Raum von an Salzburg angrenzenden Mitgliedstaaten der Europäischen Union  
(Nr 543 der Beilagen – Berichterstatter: Abg. Dr. Kreibich)
- 3.2.10 Antrag der Abg. Mag. Rogatsch, Dr. Pallauf, Ottenbacher und Dr. Stöckl betreffend Unterstützung pflegender Angehöriger im Bereich Kurzzeitpflege  
(Nr 544 der Beilagen – Berichterstatterin: Abg. Ottenbacher)
- 3.2.11 Antrag der Abgeordneten Präsident Illmer, Mag. Rogatsch und Dr. Kreibich betreffend Maßnahmen zur Abwendung von durch die Freigabe von Suchtmitteln in der Tschechischen Republik zu befürchtenden Folgen für Salzburg  
(Nr 545 der Beilagen – Berichterstatter: Abg. Dr. Kreibich)
- 3.2.12 Antrag der Ag. Dr. Sampl, Mag. Rogatsch und Ebner betreffend die Anrechnung von nicht ausgenützten Toleranzsemestern bei der Befreiung von der Studienbeitragspflicht für Studierende, die neben ihrem Hauptstudium ein weiteres Studium inskribiert haben  
(Nr 546 der Beilagen – Berichterstatter: Abg. Dr. Sampl)
- 3.2.13 Antrag der Abg. Dr. Schnell, Blattl, Essl, Rothenwänder und Wiedermann betreffend die Förderung des Forschungszentrums Dürrenberg  
(Nr 547 der Beilagen – Berichterstatter: Abg. Essl)
- 3.2.14 Antrag der Abg. der Abg. Dr. Schnell, Blattl, Essl, Rothenwänder und Wiedermann betreffend die Verwendung angekaufter zeitgenössischer Kunstwerke  
(Nr 548 der Beilagen – Berichterstatter: Abg. Essl)
- 3.2.15 Antrag der Abg. Schwaighofer und Dr. Rössler betreffend die Förderung des Energie-sparens durch ein Belohnungssystem  
(Nr 549 der Beilagen – Berichterstatter: Abg. Schwaighofer)
- 3.2.16 Antrag der Abg. Schwaighofer und Dr. Rössler betreffend die Förderung der konsequenter Umsetzung eines inklusiven Schulsystems  
(Nr 550 der Beilagen – Berichterstatter: Abg. Schwaighofer)

- 3.2.17 Antrag der Abg. Schwaighofer und Dr. Rössler betreffend die Schaffung einer unabhängigen Pflegeanwaltschaft in Salzburg  
(Nr 551 der Beilagen – Berichterstatter: Abg. Schwaighofer)
- 3.3 schriftliche Anfragen
- 3.3.1 Anfrage der Abg. Dr. Schnell, Blattl, Essl, Rothenwänder und Wiedermann an Herrn Landeshauptmann-Stellvertreter Mag. Brenner betreffend die Fortschritte bei der Neugestaltung des Stadions in Wals-Kleßheim  
(Nr 465 der Beilagen)
- 3.3.2 Anfrage der Abg. Schwaighofer und Dr. Rössler an die Landesregierung betreffend die Jagd im Nationalpark Hohe Tauern  
(Nr 466 der Beilagen)
- 3.3.3 Anfrage der Abg. Schwaighofer und Dr. Rössler an die Landesregierung betreffend die Wildbretvermarktung im Nationalpark Hohe Tauern  
(Nr 467 der Beilagen)
- 3.3.4 Anfrage der Abg. Dr. Rössler und Schwaighofer an Herrn Landesrat Blachfellner betreffend den Betrieb und die Erweiterung des MDF-Werkes in Hallein  
(Nr 468 der Beilagen)
- 3.3.5 Anfrage der Abg. Dr. Rössler und Schwaighofer an die Landesregierung betreffend die Förderung von Sportverbänden im Land Salzburg  
(Nr 469 der Beilagen)
- 3.3.6 Anfrage der Abg. Dr. Schnell, Blattl, Essl, Rothenwänder und Wiedermann an die Landesregierung betreffend die Gegenstände der Regierungssitzungen und der Regierungsumläufe zwischen dem 1. und 31. März 2010  
(Nr 470 der Beilagen)
- 3.3.7 Anfrage der Abg. Dr. Schnell, Blattl, Essl, Rothenwänder und Wiedermann an die Landesregierung betreffend Marketingmaßnahmen der Landesregierung  
(Nr 471 der Beilagen)
- 3.3.8 Anfrage der Abg. Dr. Schnell, Blattl, Essl, Rothenwänder und Wiedermann an die Landesregierung betreffend Personalmaßnahmen sowie Beratungstätigkeit und Sparmaßnahmen in den SALK  
(Nr 472 der Beilagen)
- 3.3.9 Anfrage der Abg. Dr. Schnell, Blattl, Essl, Rothenwänder und Wiedermann an die Landesregierung betreffend den Uran-Gehalt im Salzburger Trinkwasser  
(Nr 473 der Beilagen)
- 3.3.10 Anfrage der Abg. Dr. Schnell, Blattl, Essl, Rothenwänder und Wiedermann an die Landesregierung betreffend Baumaßnahmen der ÖBB in Salzburg  
(Nr 474 der Beilagen)
- 3.3.11 Anfrage der Abg. Dr. Sampl und Dr. Stöckl an die Landesregierung betreffend Heimpläne für gewalttätige Jugendliche  
(Nr 552 der Beilagen)

- 3.3.12 Anfrage der Abg. Klubobfrau Mag. Rogatsch, Dr. Kreibich und Ottenbacher an die Landesregierung betreffend die Umsetzung des Regionalen Strukturplanes Gesundheit/SGS 2010  
(Nr 553 der Beilagen)
- 3.3.13 Anfrage der Abg. Klubobfrau Mag. Rogatsch, Dr. Kreibich und Ing. Sampl an die Landesregierung betreffend eine Pflegebedarfsplanung für das Bundesland Salzburg  
(Nr 554 der Beilagen)
- 3.3.14 Anfrage der Abg. Dr. Schnell, Blattl, Essl, Rothenwänder und Wiedermann an die Landesregierung betreffend die Gegenstände der Regierungssitzungen und der Regierungsumläufe zwischen dem 1. und 30. April 2010  
(Nr 555 der Beilagen)
- 3.3.15 Anfrage der Abg. Schwaighofer und Dr. Rössler an die Landesregierung betreffend die Straßen-Rad-Weltmeisterschaft in Salzburg  
(Nr 556 der Beilagen)
- 3.3.16 Anfrage der Abg. Mag. Hagenauer und Klubvorsitzenden Mag. Ing. Meisl an Herrn Landeshauptmann-Stellvertreter Dr. Haslauer betreffend das Museum der Moderne auf dem Mönchsberg  
(Nr 557 der Beilagen)
- 3.3.17 Anfrage der Abg. Pfeifenberger und Klubvorsitzenden Mag. Ing. Meisl an Herrn Landeshauptmann-Stellvertreter Dr. Haslauer betreffend das "Gastein Ladies" Tennisturnier in Bad Gastein  
(Nr 558 der Beilagen)
- 3.3.18 Anfrage der Abg. Dr. Schnell, Blattl, Essl, Rothenwänder und Wiedermann an Herrn Landeshauptmann-Stellvertreter Dr. Haslauer betreffend Schutzmaßnahmen für Fußgänger am Dürrnberg  
(Nr 559 der Beilagen)
- 3.3.19 Anfrage der Abg. Schwaighofer und Dr. Rössler an Herrn Landeshauptmann-Stellvertreter Dr. Haslauer betreffend eine Tonnagebeschränkung auf der B 320 im Ennstal  
(Nr 560 der Beilagen)
- 3.3.20 Anfrage der Abg. Dr. Schnell, Blattl, Essl, Rothenwänder und Wiedermann an Herrn Landesrat Eisl betreffend Ausschöpfung der Überstundenkontingente in den Regierungsbüros  
(Nr 561 der Beilagen)
- 3.3.21 Anfrage der Abg. Kosmata und Pfatschbacher an Frau Landesrätin Eberle betreffend den S-Pass  
(Nr 562 der Beilagen)
- 3.3.22 Anfrage der Abg. Klubobfrau Mag. Rogatsch, Dr. Pallauf und Ing. Sampl an Frau Landesrätin Scharer betreffend die mobile Versorgung von blinden Personen und Personen mit Sehbehinderung im Land Salzburg  
(Nr 563 der Beilagen)

- 3.4. Berichte des Rechnungshofes, des Landesrechnungshofes und der Volksanwaltschaft
  - 3.4.1 Bericht des Landesrechnungshofes betreffend Tätigkeitsbericht für das Jahr 2009
  - 3.4.2. Bericht des Landesrechnungshofes betreffend Förderung des ländlichen Verkehrsnetzes
- 4. Aktuelle Stunde – Thema: Regierungsverantwortung ohne Kontrolle? (Die Grünen)
- 5. Mündliche Anfragen (Fragestunde)
  - 5.1 Mündliche Anfrage des Abg. Steidl an Herrn Landesrat Sepp betreffend Sozialversicherungsbeiträge für Lehrlinge am Landesinstitut für Hörbehinderte
  - 5.2 Mündliche Anfrage des Abg. Essl an Herrn Landesrat Eisl betreffend die Anrechnung von Vordienstzeiten auf Grund eines Urteils des Europäischen Gerichtshofs (kam nicht zum Aufruf, da Abg. Essl entschuldigt)
  - 5.3 Mündliche Anfrage der Abg. Dr. Rössler an Frau Landeshauptfrau Mag. Burgstaller betreffend die Verzögerungen beim Lärmschutztunnel in Zederhaus
  - 5.4 Mündliche Anfrage des Abg. Wiedermann an Herrn Landeshauptmann-Stellvertreter Dr. Haslauer betreffend die Autobahnanschlussstelle Hagenau
  - 5.5 Mündliche Anfrage des Abg. Schwaighofer an Landesrätin Scharer betreffend die Personalsituation im Sozialbereich
  - 5.6 Mündliche Anfrage der Abg. Blattl an Landesrätin Eberle betreffend die Versorgungsquote bei der Kinderbetreuung
- 6. Dringliche Anfragen
  - 6.1 Dringliche Anfrage der Abg. Schwaighofer und Dr. Rössler an Frau Landeshauptfrau Mag. Burgstaller betreffend den Stillstand in der schulischen Integration in Salzburg (Nr 564 der Beilagen)
  - 6.2 Dringliche Anfrage der Abg. Dr. Schnell, Blattl, Essl, Rothenwänder und Wiedermann an Frau Landesrätin Eberle betreffend Förderungen für eine Krabbelstube in Salzburg-Parsch (Nr 565 der Beilagen)
- 7. Berichte und Anträge der Ausschüsse
  - 7.1 Bericht des Verfassungs- und Verwaltungsausschusses zur Vorlage der Landesregierung betreffend ein Gesetz, mit dem das Umweltschutz- und Umweltinformationsgesetz geändert wird (Nr 476 der Beilagen – Berichterstatterin: Abg. Mag. Eisl)
  - 7.2 Bericht des Verfassungs- und Verwaltungsausschusses zur Vorlage der Landesregierung betreffend ein Gesetz, mit dem das Salzburger Betriebsfestigungsgesetz geändert wird (Nr 477 der Beilagen – Berichterstatter: Abg. Obermoser)

- 7.3 Bericht des Verfassungs- und Verwaltungsausschusses zur Vorlage der Landesregierung betreffend ein Gesetz, mit dem das Salzburger Landes-Beamten-gesetz 1987, das Landes-Vertragsbedienstetengesetz 2000 und das Landesbeamten-Pensionsgesetz geändert werden  
(Nr 478 der Beilagen – Berichterstatterin: Abg. W. Ebner)
- 7.4 Bericht des Bildungs-, Schul-, Sport- und Kulturausschusses zum Antrag der Abg. Ing. Mag. Meisl und Mag. Schmidlechner betreffend die Sicherung des freien Bildungszugangs  
(Nr 479 der Beilagen – Berichterstatterin: Abg. Dr. Pallauf)
- 7.5 Bericht des Verfassungs- und Verwaltungsausschusses zum Antrag der Abg. Mag. Rogatsch, Dr. Sampl und Dr. Pallauf betreffend die rechtliche Klärung der Stellung von Krankenpflegeschülern  
(Nr 480 der Beilagen – Berichterstatterin: Abg. Mag. Rogatsch)
- 7.6 Bericht des Ausschusses für Raumordnung, Umweltschutz und Verkehr zum Antrag der Abg. Dr. Rössler und Schwaighofer betreffend den Schutz des Nationalparks Hohe Tauern vor Schierschließungsmaßnahmen  
(Nr 481 der Beilagen – Berichterstatter: Abg. Obermoser)
- 7.7 Bericht des Sozial- und Gesundheitsausschusses zum Antrag der Abg. Schwaighofer und Dr. Rössler betreffend die Einrichtung eines Behindertenbeirates für das Land Salzburg  
(Nr 482 der Beilagen – Berichterstatter: Abg. Schwaighofer)
- 7.8 Bericht des Landwirtschaftsausschusses zum Antrag der Abg. Dr. Schnell, Blattl, Essl, Rothenwänder und Wiedermann betreffend die Verbesserung der Förderungen für Eingeforstete  
(Nr 483 der Beilagen – Berichterstatter: Abg. Dr. Schöchgl)
- 7.9 Bericht des Verfassungs- und Verwaltungsausschusses zum Antrag der Abg. W. Ebner und Ing. Sampl betreffend ein Verbot von Softguns  
(Nr 484 der Beilagen – Berichterstatter: Abg. Ing. Sampl)
- 7.10 Bericht des Verfassungs- und Verwaltungsausschusses zum Antrag der Abg. Pfatschbacher und Riezler betreffend eine Änderung der Voraussetzungen für den Familienpass  
(Nr 485 der Beilagen – Berichterstatterin: Abg. Pfatschbacher)
- 7.11 Bericht des Ausschusses für Wirtschaft und Energie zum Antrag der Abg. Schwaighofer und Dr. Rössler betreffend eine verstärkte Förderung von Photovoltaik-Anlagen in Salzburg  
(Nr 486 der Beilagen – Berichterstatter: Abg. Schwaighofer)
- 7.12 Bericht des Sozial- und Gesundheitsausschusses zum Antrag der Abg. Dr. Schnell, Blattl, Essl, Rothenwänder und Wiedermann betreffend die Änderung der Richtlinien für den Heizkostenzuschuss  
(Nr 487 der Beilagen – Berichterstatterin: Abg. Riezler)
- 7.13 Bericht des Landwirtschaftsausschusses zum Antrag der Abg. Dr. Schöchgl, Neuhofer, Ing. Sampl und Ing. Schwarzenbacher betreffend die Verbesserung der Lebensmittelkennzeichnung  
(Nr 488 der Beilagen – Berichterstatter: Abg. Dr. Schöchgl)

- 7.14 Bericht des Landwirtschaftsausschusses zum Antrag der Abg. Zehentner, Ing. Mag. Meisl und Mag. Eisl betreffend die Kennzeichnung bzw ein Verbot von gentechnisch veränderten Futtermitteln  
(Nr 489 der Beilagen – Berichterstatter: Abg. Zehentner)
- 7.15 Bericht des Ausschusses für Raumordnung, Umweltschutz und Verkehr zum Antrag der Abg. Dr. Schnell, Blattl, Essl, Rothenwänder und Wiedermann betreffend einen Talschaftsvertrag für die Transalpine Ölleitung (TAL)  
(Nr 490 der Beilagen – Berichterstatterin: Abg. Blattl)
- 7.16 Bericht des Verfassungs- und Verwaltungsausschusses zum Antrag der Abg. Schwaighofer und Dr. Rössler betreffend die Einkommenstransparenz in landeseigenen Betrieben und Betrieben mit Landesbeteiligung  
(Nr 491 der Beilagen – Berichterstatter: Abg. Essl)
- 7.17 Bericht des Sozial- und Gesundheitsausschusses zum Antrag der Abg. Mag. Rogatsch, W. Ebner, Dr. Pallauf und Dr. Schöchgl betreffend die Angebote zur Kurzzeitunterbringung für schwer- und schwerstbehinderte Kinder in Salzburg  
(Nr 492 der Beilagen – Berichterstatterin: Abg. W. Ebner)
- 7.18 Bericht des Ausschusses für Wirtschaft und Energie zum Antrag der Abg. Steidl und Zweite Präsidentin Mosler-Törnström Bsc betreffend die Steuerschulden sowie Rückstände bei Sozialbeiträgen der Selbstständigen und Unternehmen  
(Nr 493 der Beilagen – Berichterstatter: Abg. Mag. Scharfetter)
- 7.19 Bericht des Bildungs-, Schul-, Sport- und Kulturausschusses zum Antrag der Abg. Mag. Rogatsch, Dr. Sampl und Mag. Scharfetter betreffend die vom Bundesrechnungshof vorgeschlagenen Änderungen im Fachhochschulwesen  
(Nr 494 der Beilagen – Berichterstatter: Abg. Mag. Scharfetter)
- 7.20 Bericht des Verfassungs- und Verwaltungsausschusses zum Antrag der Abg. Schwaighofer und Dr. Rössler betreffend eine Novellierung des Salzburger Schulorganisations-Ausführungsgesetzes  
(Nr 495 der Beilagen – Berichterstatter: Abg. Schwaighofer)
- 7.21 Bericht des Bildungs-, Schul-, Sport- und Kulturausschusses zum Antrag der Abg. Pfatschbacher und Riezler betreffend ein Pilotprojekt in der Ferienbetreuung  
(Nr 496 der Beilagen – Berichterstatter: Abg. Mag. Schmidlechner)
- 7.22 Bericht des Verfassungs- und Verwaltungsausschusses zum Antrag der Abg. Dr. Schnell, Blattl, Essl, Rothenwänder und Wiedermann betreffend die Verbesserung der Pendlerförderung des Landes Salzburg  
(Nr 497 der Beilagen – Berichterstatter: Abg. Steidl)
- 7.23 Bericht des Bildungs-, Schul-, Sport- und Kulturausschusses zum Antrag der Abg. Steidl, Pfatschbacher und Hirschbichler MBA betreffend die arbeitsrechtlichen Verbesserungen für PflichtpraktikantInnen  
(Nr 498 der Beilagen – Berichterstatter: Abg. Mag. Scharfetter)
- 7.24 Bericht des Ausschusses für Wirtschaft und Energie zum Antrag der Abg. Illmer, Obermoser und Ottenbacher betreffend die Errichtung von Kraftwerken auf dem Gemeindegebiet Bruck an der Großglocknerstraße  
(Nr 499 der Beilagen – Berichterstatter: Abg. Mag. Scharfetter)

- 7.25 Bericht des Bildungs-, Schul-, Sport- und Kulturausschusses zum Antrag der Abg. Dr. Solarz, Mag. Schmidlechner und Ing. Mag. Meisl betreffend die Erstellung einer für Jugendliche leicht verständlichen Webseite zum Zwecke der Erklärung der politischen Arbeit im Land Salzburg  
(Nr 500 der Beilagen – Berichterstatterin: Abg. Dr. Solarz)
- 7.26 Bericht des Sozial- und Gesundheitsausschusses zum Antrag der Abg. Ing. M. Sampl, Dr. Stöckl und Neuhofer betreffend die Einrichtung eines Landeswarnsystems für gefährliche oder gesundheitsschädliche Produkte, insbesondere für Kinderspielzeug  
(Nr 501 der Beilagen – Berichterstatter: Abg. Ing. M. Sampl)
- 7.27 Bericht des Finanzüberwachungsausschusses zum Bericht des Rechnungshofes betreffend Vollzug des Pflegegeldes und Stiftung Haus Fuschl  
(Nr 502 der Beilagen – Berichterstatterin: Abg. Riezler)
- 7.28 Bericht des Finanzüberwachungsausschusses zum Bericht des Landesrechnungshofes betreffend Landwirtschaftsschule, Landwirtschaftsbetrieb Winklhof; Nachprüfung  
(Nr 503 der Beilagen – Berichterstatter: Abg. Ing. Sampl)
- 7.29 Bericht des Finanzüberwachungsausschusses zum Bericht des Landesrechnungshofes betreffend "Zoo Salzburg Gemeinnützige GmbH"  
(Nr 504 der Beilagen – Berichterstatterin: Abg. Mag. Eisl)
- 7.30 Bericht des Petitionsausschusses zur Petition betreffend die Verbesserung der Hochschulbildung im Land Salzburg  
(Nr 505 der Beilagen – Berichterstatter: Abg. Schwaighofer)
- 7.31 Bericht des Verfassungs- und Verwaltungsausschusses zum Dringlichen Antrag der Abg. Dr. Schnell, Blattl, Essl, Rothenwänder und Wiedermann betreffend die Beteiligung Österreichs am Griechenland-Hilfspaket  
(Nr 566 der Beilagen – Berichterstatterin: Abg. Mosler-Törnström BSc)
- 7.32 Bericht des Ausschusses für Raumordnung, Umweltschutz und Verkehr zum Dringlichen Antrag der Abg. Dr. Rössler und Schwaighofer betreffend die Beibehaltung der Busspur und des Radweges an der B1  
(Nr 567 der Beilagen – Berichterstatter: Abg. Dr. Kreibich)
8. Beantwortung schriftlicher Anfragen
- 8.1 Anfrage der Abg. Dr. Schnell, Blattl, Essl, Rothenwänder und Wiedermann an die Landesregierung betreffend die Gegenstände der Regierungssitzungen und der Regierungsumläufe zwischen dem 1. und 28. Februar 2010  
(Nr 506 der Beilagen)
- 8.2 Anfrage der Abg. Schwaighofer und Dr. Rössler an die Landesregierung betreffend die "Kontrollfunktion von Regierungsmitgliedern in Aufsichtsräten am Beispiel der Stadiongesellschaft"  
(Nr 507 der Beilagen)
- 8.3 Anfrage der Abg. Schwaighofer und Dr. Rössler an die Landesregierung betreffend die Umsetzung einer schulischen Integrationsoffensive  
(Nr 508 der Beilagen)

- 8.4 Anfrage der Abg. Mag. Rogatsch und Dr. Pallauf an Frau Landeshauptfrau Mag. Burgstaller betreffend den "Troll-Borostyani-Frauenpreis 2010"  
(Nr 509 der Beilagen)
- 8.5 Anfrage der Abg. Schwaighofer und Dr. Rössler an Frau Landeshauptfrau Mag. Burgstaller über die Vergabe von Staatsbürgerschaften für "Leistungen im besonderen Interesse der Republik"  
(Nr 510 der Beilagen)
- 8.6 Anfrage der Abg. Schwaighofer und Dr. Rössler an Frau Landeshauptfrau Mag. Burgstaller betreffend die Unterstützung der Olympiabewerbung durch Mitarbeiter der Salzburger Festspiele  
(Nr 511 der Beilagen)
- 8.7 Anfrage der Abg. Schwaighofer und Dr. Rössler an Frau Landeshauptfrau Mag. Burgstaller über die Aktivitäten des Landes zur Vergabe von Staatsbürgerschaften für "Leistungen im besonderen Interesse der Republik"  
(Nr 512 der Beilagen)
- 8.8 Anfrage der Abg. Dr. Schnell, Blattl, Essl, Rothenwänder und Wiedermann an Herrn Landeshauptmann-Stellvertreter Dr. Haslauer betreffend die finanzielle Situation der Gemeinden  
(Nr 513 der Beilagen)
- 8.9 Anfrage der Abg. Dr. Schnell, Blattl, Essl, Rothenwänder und Wiedermann an Herrn Landeshauptmann-Stellvertreter Dr. Haslauer betreffend eine zusätzliche Salzachbrücke zwischen Salzburg und Oberndorf  
(Nr 514 der Beilagen)
- 8.10 Anfrage der Abg. Dr. Rössler und Schwaighofer an Herrn Landeshauptmann-Stellvertreter Dr. Haslauer betreffend die Wahrnehmung der Gemeindeaufsicht im Falle der Gemeinde Puch  
(Nr 515 der Beilagen)
- 8.11 Anfrage der Abg. Schwaighofer und Dr. Rössler an Herrn Landeshauptmann-Stellvertreter Dr. Haslauer betreffend die Kosten für die Planung und Errichtung von Ampelanlagen im Bundesland Salzburg  
(Nr 516 der Beilagen)
- 8.12 Anfrage der Abg. Dr. Schnell, Blattl, Essl, Rothenwänder und Wiedermann an Herrn Landeshauptmann-Stellvertreter Dr. Haslauer betreffend ein Strategiepapier für den Wintertourismus  
(Nr 517 der Beilagen)
- 8.13 Anfrage der Abg. Dr. Schnell, Blattl, Essl, Rothenwänder und Wiedermann an Herrn Landeshauptmann-Stellvertreter Mag. Brenner betreffend den Gratistanzkurs auf dem Residenzplatz  
(Nr 518 der Beilagen)
- 8.14 Anfrage der Abg. Dr. Schnell, Blattl, Essl, Rothenwänder und Wiedermann an Herrn Landeshauptmann-Stellvertreter Mag. Brenner betreffend den Ankauf von zeitgenössischer Kunst  
(Nr 519 der Beilagen)

- 8.15 Anfrage der Abg. Dr. Schnell, Blattl, Essl, Rothenwänder und Wiedermann an die Landesregierung – ressortzuständige Beantwortung durch Landeshauptmann-Stellvertreter Mag. Brenner – betreffend die Vermögensauseinandersetzung mit dem Bund  
(Nr 520 der Beilagen)
- 8.16 Anfrage der Abg. Dr. Kreibich und Ing. M. Sampl an die Landesregierung – ressortzuständige Beantwortung durch Landeshauptmann-Stellvertreter Mag. Brenner – betreffend den Schaden für das Land Salzburg durch das Liftkartell  
(Nr 521 der Beilagen)
- 8.17 Dringliche Anfrage der Abg. Dr. Schnell, Blattl, Essl, Rothenwänder und Wiedermann an Herrn Landesrat Eisl betreffend die Personalsituation in den Regierungsbüros  
(Nr 522 der Beilagen)
- 8.18 Anfrage der Abg. J. Ebner und Mag. Schmidlechner an Herrn Landesrat Eisl betreffend die Einstellung von Lehrlingen beim Land Salzburg  
(Nr 523 der Beilagen)
- 8.19 Anfrage der Abg. Dr. Rössler und Schwaighofer an Herrn Landesrat Eisl betreffend die Errichtung von Forstwegen am Fuße des Kleinen Göll  
(Nr 524 der Beilagen)
- 8.20 Anfrage der Abg. Dr. Rössler und Schwaighofer an Herrn Landesrat Eisl betreffend das Vorgehen der Forstbehörden im Zusammenhang mit dem geplanten Golfplatz Anif  
(Nr 525 der Beilagen)
- 8.21 Anfrage der Abg. Dr. Schnell, Blattl, Essl, Rothenwänder und Wiedermann an Herrn Landesrat Eisl betreffend Personaleinsparungen im Landesdienst und in den SALK  
(Nr 526 der Beilagen)
- 8.22 Anfrage der Abg. Schwaighofer und Dr. Rössler an Herrn Landesrat Eisl betreffend die Errichtung einer Forststraße im Scharntal  
(Nr 527 der Beilagen)
- 8.23 Anfrage der Abg. Schwaighofer und Dr. Rössler an die Landesregierung – ressortzuständige Beantwortung durch Landesrätin Eberle – betreffend die Umsetzung einer schulischen Integrationsoffensive (Nr 528 der Beilagen)
- 8.24 Anfrage der Abg. Dr. Schnell, Blattl, Essl, Rothenwänder und Wiedermann an Frau Landesrätin Scharer betreffend familientherapeutische Maßnahmen des Landes  
(Nr 529 der Beilagen)
- 8.25 Anfrage der Abg. Dr. J. Sampl, Neuhofer und Ing. Schwarzenbacher an die Landesregierung – ressortzuständige Beantwortung durch Landesrätin Scharer – betreffend die Durchführung von Tierversuchen im Land Salzburg (Nr 530 der Beilagen)
- 8.26 Anfrage der Abg. Mag. Rogatsch und Ottenbacher an die Landesregierung – ressortzuständige Beantwortung durch Landesrätin Scharer – betreffend das Versorgungsangebot für Dialysepatienten im Bundesland Salzburg  
(Nr 531 der Beilagen)

- . . . -

## **(Beginn der Sitzung: 9:05 Uhr)**

**Präsident Ök.-Rat Illmer:** Meine sehr geehrten Damen und Herren! Ich wünsche Ihnen allen einen schönen guten Morgen und darf mit der Sitzung beginnen. Ganz herzlich bei uns begrüßen darf ich die Schülerinnen und Schüler der HBLA Hallein mit ihrem Lehrer, dem ehemaligen Klubobmann Dr. Christian Burtscher. Weiters angekündigt haben sich die Schülerinnen und Schüler des Bundesgymnasiums Zell am See und des Gymnasiums in St. Johann – die sind noch nicht da, wir werden sie dann später begrüßen.

Meine Damen und Herren, die erste Ergänzung der Tagesordnung ist Ihnen allen zugegangen. Es wurde in der Präsidialkonferenz vereinbart, die Tagesordnung heute zu erledigen. Die Ausschussberatungen werden um 14:00 Uhr beginnen. Davor werde ich um zirka 12:30 Uhr für die Mittagspause unterbrechen. Die Zuerkennung der Dringlichkeit vorausgesetzt, werden sich auf der Tagesordnung zwei dringliche Anträge befinden.

Aus Anlass des heutigen Europäischen Protesttages zur Gleichstellung von Menschen mit Behinderung – Idee einer inklusiven Gesellschaft – werden heute um 12:30 Uhr Vertreter der Lebenshilfe zu einer kurzen Begegnung in den Landtag kommen. Ich lade alle Parteien ein, einen Vertreter zu entsenden. Ich rufe nun Tagesordnungspunkt

### **Punkt 1: Entschuldigungen von der Haussitzung**

auf. Für heute entschuldigt sind Landeshauptmann-Stellvertreter Mag. Brenner, Frau Landesrätin Scharer ab 16:00 Uhr, Herr Abgeordneter Kosmata ganztägig, Abgeordneter Dr. Schlömicher-Thier vormittags, Frau Abgeordnete Mag. Eisl nachmittags, Dr. Josef Sampl nachmittags und Abgeordneter Rothenwänder ab 14:00 Uhr. Der Abgeordnete Essl ganztags. Entschuldigt sind auch die Bundesräte Gruber, Mag. Neuwirth, Saller und Wenger, die alle vier in Wien bei einer Sitzung sind. Wir kommen zu

### **Punkt 2: Genehmigung des stenographischen Protokolles der 6. Sitzung der 2. Session der 14. Gesetzgebungsperiode**

Meine Damen und Herren, das Protokoll der 6. Sitzung der 2. Session der 14. Gesetzgebungsperiode ist allen Landtagsparteien zeitgerecht zugegangen. Einwände dagegen sind in der Landtagsdirektion nicht eingelangt. Wer mit der Genehmigung einverstanden ist, den bitte ich um ein Zeichen mit der Hand! Danke. Gibt es Gegenstimmen? Enthaltungen? Somit ist das Protokoll einstimmig bewilligt. Danke. Wir kommen zu

### **Punkt 3: Einlauf**

#### **3.1 Zuweisung von Vorlagen und Berichten der Landesregierung**

Im Einlauf befinden sich vier Vorlagen der Landesregierung.

3.1.1 **Vorlage** der Landesregierung betreffend die Bestellung eines Baurechtes an einer ca 2.190 m<sup>2</sup> großen Teilfläche des Grundstückes Nr. 1023/1, EZ 41, Grundbuch 56542 Siezenheim I, zu Gunsten der Kammer der Gewerblichen Wirtschaft für Salzburg – Nr 475 der Beilagen

3.1.2 **Vorlage** der Landesregierung betreffend eine Vereinbarung zwischen dem Bund und den Ländern gemäß Art 15a B-VG über eine bundesweite Bedarfsorientierte Mindestsicherung – Nr 532 der Beilagen

3.1.3 **Vorlage** der Landesregierung betreffend die Zustimmung zur Übernahme einer Ausfallhaftung für die Salzburger Osterfestspiele GmbH – Nr 533 der Beilagen

3.1.4 **Vorlage** der Landesregierung betreffend ein Gesetz, mit dem das Salzburger Krankenanstaltengesetz 2000 geändert wird – Nr 534 der Beilagen

Mit Ihrem Einverständnis verzichte ich auf eine Verlesung. Wer mit der Zuweisung an die zuständigen Ausschüsse einverstanden ist, den ersuche ich um ein Zeichen mit der Hand! Danke. Damit sind alle Regierungsvorlagen zugewiesen.

#### **3.2 Anträge**

Im Einlauf befindet sich ein

3.2.1 **Dringlicher Antrag der Abg. Dr. Schnell, Blattl, Essl, Rothenwänder und Wiedermann betreffend die Beteiligung Österreichs am Griechenland-Hilfspaket** – Nr 535 der Beilagen

Ich ersuche die Schriftführerin Abgeordnete Dr. Solarz um Verlesung des Antrages. Bitte!

**Abg. Dr. Solarz** (verliest den dringlichen Antrag):

**Präsident Ök.-Rat Illmer:** Danke. Bevor ich die Wortmeldung aufrufe, begrüße ich die Schülerinnen und Schüler des Gymnasiums St. Johann mit Frau Professor Kraly. Herzlich willkommen!

Jede Landtagspartei hat jeweils fünf Minuten zur Begründung. Ich darf die Wortmeldung von Klubobmann Schnell aufrufen. Bitte!

**Abg. Dr. Schnell:** Sehr geehrter Herr Präsident! Hohe Regierung! Meine sehr geehrten Kolleginnen und Kollegen! Ich darf sehr herzlich auch die Schülerinnen und Schüler begrüßen und Ihnen viel Erfolg auf Ihrem Weg in der Schule wünschen und für den Abschluss.

Meine sehr geehrten Damen und Herren! Wenn wir uns vor Augen führen, was wir tagtäglich hier an Einsparungsmaßnahmen in Österreich, auch in unserem Land hinnehmen müssen, Postämter werden geschlossen, Polizeiwachstuben haben kein Geld, für die Sicherheit haben wir kein Geld, für die Krankenhäuser haben wir kein Geld mehr, für die Kindergärten fehlt uns das Geld und die Arbeit, die wir hier leisten, wo wir jedes Monat wieder in gewissen Bereichen dafür kämpfen, dass es unseren Bürgerinnen und Bürgern besser geht, dann hat man das Gefühl es fehlt an allen Ecken und Enden.

Auf der anderen Seite aber werden über Nacht die Milliarden vergeben für Spekulationen, Immobilienspekulationen, die in den Vereinigten Staaten getätigt werden, unsere Banken hier massiv beteiligt sind, Spekulanten, Gauner Milliarden verwirtschaften. Wohin das Geld gekommen ist, weiß niemand und über Nacht hat die Regierung Milliarden, Milliarden locker bei der Hand, die sie hier vergibt. Und genauso jetzt bei Griechenland.

Meine sehr geehrten Damen und Herren! Ich glaube, dass Sie alle, wenn Sie in sich gehen, ein ungutes Gefühl haben. 45 Milliarden Euro Ostkredite von den Banken in Österreich, die nicht gedeckt sind. 4,1 Milliarden, die im Budget fehlen, wo uns von der Regierung schon ins Haus gestellt wird, dass es Steuererhöhungen gibt. Jetzt noch einmal 2,3 Milliarden für Griechenland. Die Milliarden fließen. Wir haben das Geld für Versager, politische Versager, für Versager bei den Banken, für Spekulanten, für ein Land, wo es genug reiche Leute gäbe, die vielleicht auch moralisch verpflichtet wären, ihrem Land zu helfen. Aber nein, Österreich, wir springen ein, obwohl das Gebälk schon kracht bei uns.

Ich befürchte, dass diese Gangart unser Land selbst in massive Schwierigkeiten bringen wird. Und immer wieder heißt es wir müssen Europa retten, wir müssen den Euro retten. Ich kann mich noch genau erinnern als die Abstimmung war, ob Österreich zu Europa geht oder nicht und die Schweiz sich anders entschieden hat und alle gesagt haben die Schweiz wird einge-

hen, wird wirtschaftlich nicht bestehen können, wenn sie nicht im europäischen Gebilde mit involviert ist. Jetzt sehen wir es. Die Schweiz boomt, hat beste Wirtschaftssituationen, die niedrigste Arbeitslosigkeit. Die Schweizer waren wieder einmal gescheiter.

Bei uns, und das ist überhaupt das Betrüblichste für mich, werden hier die Milliarden vergeben. Der Herr Vizekanzler und Finanzminister findet das noch lustig, sitzt da und freut sich noch darüber, dass wir die Milliarden mit einem Lächeln in Richtung Griechenland zahlen dürfen. Der Herr Kanzler Faymann spricht davon, eine Feuerwehr muss ausrücken, um zu löschen, egal ob es hier überhaupt noch etwas zu retten gibt oder nicht und ob bei diesem Löscheinsatz vielleicht auch noch die Feuerwehr in Gefahr gerät. Das ist aber auch sehr wichtig hier zu beobachten und zu sehen, ob hier etwas möglich ist.

Ich hoffe allerdings, nachdem ich heute in der Kronen Zeitung lese, dass wenigstens Landesrat Walter Blachfellner hier teilweise meine Meinung und Befürchtungen zumindestens teilt, dass die Sozialdemokraten auch darüber nachdenken, ob diese Gangart richtig ist. Milliarden für Versager in der Politik, in der Bankenwelt. Milliarden für Spekulationen, aber kein Geld mehr für das einfache Volk, kein Geld mehr für die arbeitende Bevölkerung, für die einfachen Arbeiter, für den Mittelstand, der ruiniert wird, der ausgesackelt wird. Das Ende mit Schrecken ist zumindestens für einige schon sichtbar, nicht nur für uns Freiheitliche, sondern auch Experten, die hier warnen davor und sagen irgendwann wird das Geld nicht mehr verfügbar sein.

Leider ist unser Finanzminister des Landes Salzburg heute nicht anwesend. Er weiß, was die Sparpakete der letzten Jahre schon auch für Salzburg gebracht haben. Wir wissen, dass uns diese Europäische Union auch in Salzburg sehr viel Geld gekostet hat. Ich kann nur warnen davor. Die Nächsten werden sich ebenfalls ins Faulbett legen und sagen wozu sparen, Österreich, Deutschland und einige andere EU-Staaten werden bezahlen, da brauchen wir uns gar nicht anstrengen.

Meine sehr geehrten Damen und Herren! Ich bitte um Unterstützung zu diesem Antrag und hoffe, dass wir unser Geld vorsichtig verwenden, für unsere Bevölkerung verwenden und nicht zum Fenster hinausschmeißen. (Beifall der FPÖ-Abgeordneten)

**Präsident Ök.-Rat Illmer:** Danke. Als Nächster zu Wort gemeldet Herr Abgeordneter Scharfetter bitte.

**Abg. Mag. Scharfetter:** Sehr geehrter Herr Präsident! Liebe Kolleginnen! Liebe Kollegen! Vor allem natürlich liebe Schülerinnen, liebe Schüler!

Zunächst zwei Vorbemerkungen. Die Erste: Wir werden der Dringlichkeit dieses Antrages zustimmen. Die zweite Vorbemerkung, ich nehme es vorweg, inhaltlich können wir das nicht unterstützen, was hier vorgeschlagen wird. Und ich will das ganz kurz begründen.

Mit Verlaub, lieber Herr Kollege Schnell, das war jetzt doch relativ heftig, was hier vorgetragen wurde. Es schlägt die Stunde der Populisten und ich glaube es ist Zeit und wir werden im Ausschuss hoffe ich die Gelegenheit haben, die Dinge anhand der Fakten zu beurteilen. Ich gebe dir in einem Punkt Recht, wir waren in letzter Zeit einige Male gefordert, aus der Sicht der Politik für politisches und vor allem wirtschaftliches Versagen einzutreten, auch zu zahlen. Ich darf erinnern, ich glaube es war Anfang Jänner, Hypo Alpe-Adria, für die, die es nicht wissen, die Hausbank der Kärntner Landesregierung. Dort wurden 500 Millionen Euro, auch Geld des Steuerzahlers, beschlossen, um hier eine Bank zu retten, ...

**(Zwischenruf Abg. Dr. Schnell: Ist eh ein Wahnsinn!)**

... um das Land Kärnten quasi nicht an den Abgrund des finanziellen Ruins zu bringen.

Du hast Recht, Karl, die Situation in Griechenland hat sich in den letzten Wochen dramatisch zugespitzt. Wir sind Anfang des Jahres noch davon ausgegangen, es handelt sich um so etwas wie ein europäisches Kärnten. Mittlerweile wissen wir, dass die Situation noch viel dramatischer ist. Griechenland ist de facto zahlungsunfähig. Und jetzt geht es um die entscheidende Frage und die diskutieren ja nicht nur wir in Österreich. Wie kann man adäquat und sinnvoll auf diese schwierige Situation reagieren? Und da gibt es mehrere Optionen. Ich darf es vorwegnehmen. Das, was Ihr in eurem Antrag vorschlagt, nämlich keine Griechenlandhilfe zu geben, ist für Österreich, für die Volkswirtschaft, für Europa wohl die teuerste, langfristig die teuerste Option. Die Griechenlandhilfe mit 2,29 Milliarden, das ist viel Geld zu einem ungünstigen Zeitpunkt, wo wir es selbst gut brauchen könnten, weil wir unser Budget konsolidieren müssen. Im Übrigen, ich sage es der Ordnung halber, es ist ja kein verlorener Zuschuss, es ist ein Kredit, der verzinst wird. Es hat ja solche Modelle schon mehrmals gegeben.

Aber was wäre die Alternative dazu? Und das glaube ich ist der entscheidende Punkt. Es gibt im Wesentlichen zwei Szenarien. Eines heißt Griechenland geht in den Staatsbankrott. Was bedeutet das konkret? Wir verlieren fünf Milliarden Euro. Standard and Poors hat ausgerechnet eine Quote von 30 Prozent, das würde bedeuten wir verlieren fünf Milliarden Euro. Griechenland wäre zahlungsunfähig. Das hätte enorme Auswirkungen auf unsere Exportwirtschaft. Ich darf das auch bei dieser Gelegenheit sagen. Es hat im letzten Jahr knapp 600 Millionen Euro Exportvolumen Richtung Griechenland, ein Jahr davor waren es 780 Millionen Euro, das heißt ein Zusammenbruch dieser Exporte.

Und drittes Szenario: Was passiert, wenn Griechenland aus der Eurozone ausscheidet? Was ich gelesen habe, war ja das auch einmal eine Forderung, ich glaube mittlerweile ist man davon abgerückt. Also diese Forderung glaube ich ist wirklich absurd. Man muss nur schauen, was die Experten dazu meinen, die Mehrheit der Experten, und die handelnden auch Verantwortlichen. Dominique Strauss-Kahn vom IBF und Jean-Claude Trichet sind sich hier einig, dass das keine Option ist und es ist insofern keine Option, weil es würde bedeuten, dass die 240, 250 Milliarden, die Griechenland international schuldet, ja über Nacht in Frage gestellt werden. Das heißt, das was damals in Amerika mit Lehman Brothers passiert ist, nämlich dass eine singuläre Aktion einen Dominoeffekt auslöst, würde ganz massiv schlagend werden.

Lieber Karl Schnell, du hast angesprochen, wir haben hoch riskante Geschäftsbeziehungen nach Osteuropa. Unsere Banken sind dort massiv engagiert. Das hat wirtschaftlich dort viel bewirkt, hat auch uns wirtschaftlich viel gebracht und da muss man auch sehen, dass zum Beispiel griechische Banken sehr stark in Osteuropa engagiert sind. Würden diese griechischen Banken jetzt, würde man sozusagen den Euro in Griechenland abziehen, würde Griechenland aus der Währungsunion ausscheiden, hätte das katastrophale Folgen, katastrophale Folgen für ganz Europa, katastrophale Folgen für Osteuropa, klarerweise auch für uns, weil wir wirtschaftlich sehr stark mit diesen Ländern verflochten sind. Es würde insgesamt ein Kreditvolumen von 20 bis 40 Milliarden Euro ausfallen und der Wirtschaftsforscher Fritz Preuss hat das einmal gerechnet, ein Wachstumseinbruch, ein Wachstumseinbruch in Europa von 0,4 Prozent.

Also bei allem Verständnis dafür, dass man verärgert ist über die Situation in Griechenland, dass man verärgert ist darüber, dass wir jetzt auch Kredite im Rahmen der internationalen Solidarität übernehmen müssen, aber wenn man die Fakten auf den Tisch legt, lieber Karl Schnell, wenn man gegenüberstellt die einzelnen möglichen Handlungsoptionen, dann sind alle anderen außer die, die ergriffen wurde, teurer, mit wesentlich gravierenderen Folgen auf die Volkswirtschaft.

Und ganz letzter Punkt, soviel sei noch gestattet. Ich glaube wir sollten sehr, sehr vorsichtig sein, wenn wir den Euro-Raum in Frage stellen. Die Unumkehrbarkeit der Währungsunion ist die beste Garantie zur Festigung der Europäischen Union auf lange Sicht. ...

**(Zwischenruf Abg. Dr. Schnell: Siehe England, siehe Schweiz!)**

... Das ist das Allerwichtigste, lieber Karl Schnell, und eines sei mir schon gestattet. Es ist ja geradezu absurd zu sagen, dass ein EU-Beitritt praktisch am Beispiel der Schweiz in Frage zu stellen wäre. Wenn jemand profitiert hat von der Europäischen Union, dann war es unter anderem Österreich. Danke. (Beifall der ÖVP- und SPÖ-Abgeordneten)

**Präsident Ök.-Rat Illmer:** Danke. Ich darf nun auch die Schülerinnen und Schüler des Bundesgymnasiums Zell am See mit Frau Professor Salzman herzlich begrüßen. Und zu Wort gemeldet hat sich der Herr Abgeordneter Schwaighofer bitte.

**Abg. Schwaighofer:** Hohes Haus! Sehr geehrte Damen und Herren der Landesregierung! Liebe Schülerinnen und Schüler!

In aller Kürze. Wir haben ja bereits in der Präsidiale der Dringlichkeit dieses Antrages zugestimmt und Karl Schnell ist in einigen Punkten Recht zu geben, wenn man es ein bisschen ausdehnt, aber in der Conclusio aus unserer Sicht ebenfalls nicht. Faktum ist, und das zeigt dieses Beispiel Griechenland, dass man viel, viel zu lange zugeschaut hat, viel, viel zu lange auch weggeschaut hat hier bei der Entwicklung Griechenlands und nicht nur Griechenlands, sondern auch vieler anderer Länder. Faktum ist auch, dass seit Jahren wenn nicht Jahrzehnten die Politik immer weniger Gestaltungsmöglichkeit hat und die Finanzwirtschaft die Gestaltung übernommen hat. Und das zeigt sich auch am Beispiel Griechenland, glauben wir sehr deutlich, dass offensichtlich die Finanzwirtschaft, die Banken, die Spekulanten die Politik in Teilen vor sich hertreiben. Das ist aber nur die eine Seite der Medaille.

Klar ist auch, dass Griechenland ein Beispiel dafür ist, wie durch Korruption, durch Misswirtschaft eine Schicht von Menschen immer reicher wird, immer mehr sich vom Staat aneignet und daneben andere Menschen weiter verarmen. Also wir können in Griechenland sehen und die Proteste zeigen es zum Teil, dass hier auch durch diese liberalisierte Wirtschaft, auch durch die Tätigkeit der Spekulanten diese Verteilungsfrage zugespitzt wird, dass es noch weiter auseinander klafft, und das ist eine Gefahr, die auf lange Sicht in mehreren Ländern oder in allen Ländern bei uns besteht. Das heißt wir haben offensichtlich das Problem, dass die Politik oft nicht mehr agiert, sondern nur mehr reagiert und die Frage ist jetzt, wie reagiert sie darauf in diesem Fall.

Wir sind auch der Meinung, da schließe ich mich den Worten von Hans Scharfetter an, dass es keine Lösung ist, aus der Eurozone zum Beispiel auszuscheren, was übrigens aus unserer Sicht gar nicht möglich, Griechenland auszuscheren, dass man Griechenland ausschließt, das übrigens gar nicht möglich ist aus unserer Sicht. Es ist auch keine Lösung, hier keine Hilfe zu bieten. Es ist schmerzhaft, äußerst schmerzhaft, das wissen wir. Wir reden hier oft darüber, wo überall wir Geld benötigen würden, aber wir sind auch überzeugt, dass es letztendlich darum geht, hier mit ganz scharfen Sanierungsmaßnahmen, die auch, und das ist eine Hoffnung auch, endlich dazu führen wird, dass jene, die derzeit zu den Schwächsten gehören auch in Griechenland, dass jene in Zukunft vielleicht besser gestellt werden und dass oben, dort, wo Korruption, Privilegienwirtschaft und Ähnliches herrscht, auch durch diese Kontrollmaßnahmen und durch die rigorosen Sparmaßnahmen hier ein entsprechender Wandel herbeigeführt wird.

Wir stimmen daher der Dringlichkeit zu und wir sind gespannt auf die intensive Debatte dann im Ausschuss. Danke.

**Präsident Ök.-Rat Illmer:** Danke. Als Nächstes zu Wort gemeldet Frau Zweite Präsidentin Mosler-Törnström bitte.

**Zweite Präsidentin Mosler-Törnström:** Herr Präsident! Werte Kolleginnen und Kollegen! Liebe Schülerinnen und Schüler!

Es ist ein Thema, das uns täglich beschäftigt. Wer bekommt was und wer hat eigentlich die Macht. Ich habe heute ein Interview in den Salzburger Nachrichten von Franz-Josef Radermacher gelesen, ein hoch anerkannter Experte in Globalisierungsfragen, und die Überschrift sagt alles: „Finanzakteure haben uns enteignet. Der Finanzsektor muss stärker besteuert werden sonst droht uns der Kollaps.“ Ja, genau das ist es. Wir müssen in Europa viel mehr Regeln vorgeben und müssen das auch umsetzen. Es geht darum, was die Ratingagenturen machen können, ob sie privat oder in öffentlicher Hand sein sollen. Auch das ist eine Frage, die heute Nachmittag behandelt werden soll. Aber wir können vom Land aus nur Wünsche an die Bundesregierung schicken und diese muss es dann in der EU, in Brüssel umsetzen.

Die Finanz- und Wirtschaftskrise hat die europäische Wirtschaft schwer getroffen und wir spüren zwar jetzt in Salzburg zaghafte Aufwärtstendenzen am Arbeitsmarkt, aber es darf nicht übersehen werden, dass die Lage noch immer sehr angespannt und dramatisch ist. Mittels umfangreicher Hilfspakete haben wir versucht, der Eurozone unter die Arme zu greifen und die Finanzmärkte zu retten. Dabei geht es nicht mehr nur um nationale Zusammenhänge, sondern um internationale, weltumspannende Zusammenhänge.

Griechenland hat erwiesenermaßen den tatsächlichen Stand seiner Schulden und die Entwicklung des Defizits verschwiegen. Ja, das muss man ankreiden und das muss auch in Zukunft schärfer kontrolliert werden, aber dennoch, und da schließe ich mich meinen Vorrednern an, müssen wir in der europäischen Gemeinschaft die Solidarität leben und vor allem den betroffenen Bürgerinnen und Bürgern helfen. Und ich schließe mich auch meinen Vorrednern an, dass wir uns nicht aus der Affäre ziehen indem wir, die Augen zumachen und so sagen ich sehe nichts, ich höre nichts, ich weiß nichts, sondern wir sind aufgehalten die bestmögliche Lösung finden. Was zählt, ist nicht ob ein Geschäft gut ist, sondern was ist besser als ein anderes. Hier schließe ich mich auch meinen Vorrednern an. Gemeinsam muss Europa Griechenland unter die Arme greifen. Tun wir das nicht, dann löst das einen Dominoeffekt aus – wir wissen auch andere Staaten sind an der Kippe –, ein Dominoeffekt, der unser Land auch noch hätten treffen würde.

Ich muss es noch einmal betonen, es ist nicht so, dass wenn wir sagen wir zahlen nichts, dann ist alles gut für Österreich und wir haben – unter Anführungszeichen – „unser Geld gesichert“. Die fünf Milliarden, die bereits in Griechenland liegen, vornehmlich über Anleihen, über Banken, über Unternehmen wären verloren. Das würden wiederum die österreichischen Steuerzahler spüren. Weitere Bankenrettungsprogramme wären die Folge. Die Steuerzahler wären es dann, die eigentlich das System wieder aufrecht erhalten müssen und damit würden diese dann doppelt getroffen werden.

Von populistischen Forderungen, wie etwa den Ausschluss Griechenlands aus der Europäischen Währungsunion halte ich auch nichts. Dabei handelt es sich einerseits um rechtlich nicht mögliche und andererseits um nicht sinnvolle Vorschläge. Das Hilfspaket für Griechenland ist ohne Alternative und muss aus vielen weiteren Gründen, die wir hier in fünf Minuten nicht erörtern können, die jedem Redner zur Verfügung stehen, am Nachmittag im Ausschuss besprochen werden. Es ist eine wichtige Frage, ja, und darum stimmen wir dem Antrag und der Dringlichkeit dieses Antrages zu und ich hoffe auf eine inhaltsreiche und sinnvolle Debatte heute Nachmittag im Ausschuss. Danke. (Beifall der SPÖ-Abgeordneten)

**Präsident Ök.-Rat Illmer:** Danke. Noch einmal zu Wort gemeldet Herr Klubobmann Schnell bitte.

**Abg. Dr. Schnell:** Wenn man die Wahrheit sagt, ist man ein Populist. Das kennen wir bereits. Das wissen wir. Es ist nur eines lustig. Ich bin überzeugt, dass viele von den Abgeordneten hier, auch so denken wie ich, aber aufgrund des Parteizwangs und des Klubzwangs nicht anders abstimmen dürfen.

Ganz für dumm darf man uns nicht erklären, Herr Kollege Scharfetter. Warum die Franzosen unbedingt wollen, dass das Paket bezahlt wird und warum der Herr Präsident der französischen Zentralbank dafür ist, ist völlig klar. Weil Frankreich der größte Gläubiger der Griechen ist. Aber was du nicht erwähnst wer mit dabei ist, die, die größte Klappe in Europa haben, die Engländer. Fahre einmal nach Großbritannien, was sich hier abspielt, wenn du versuchst mit Euro zu bezahlen. „We don't want Euro.“ Warum boomt Norwegen? Warum boomt die Schweiz, auch ihre Währungen? Also für so dumm muss man uns nicht erklären.

Und eines ist die Frage. Wer zahlt die ganze Misere? Immer wieder die Kleinen. Die Arbeitnehmer, der Mittelstand, die kleinen und mittleren Unternehmen. Der Herr Pröll und der Herr Faymann zahlen nicht, darum haben sie auch leicht grinsen, wenn sie wieder über 2,3 Milliarden Geld der Bevölkerung entscheiden. Das ist das, was wir ablehnen. Wenn ich erinnern darf, als die Immobilienkrise in Amerika unsere Banken wirklich schwer beschädigt hat und wir auch die Milliarden locker über Nacht zu vergeben hatten. Hat sich etwas geändert?

Hat sich hier bei den Spekulanten, bei den Bankmanagern irgendetwas geändert? Haben sie ihre Vorgangsweise geändert? Nein, sie arbeiten weiter wie eh und je. Wenn Ihr glaubt, dass die Griechen, wenn sie so viele Dumme haben, die das bezahlen, sich ändern, dann seid Ihr ebenfalls auf dem Holzweg. Denn wer hat denn das Ganze überprüft all die Jahrzehnte in der Europäischen Union? Österreich? Gegen Österreich wurden Sanktionen überlegt, als die falschen Politiker gewählt wurden in diesem Land und hat damit die Bevölkerung für dumm erklärt, dass sie zu blöd ist, dass sie wissen, welche Politiker sie wählt. Nichts ist passiert, aber wir werden ständig kontrolliert, wir haben die Beobachter da bei den Wahlen, aber umgekehrt ist es über Jahrzehnte nicht gelungen, dass hier die Kontrolle gewährleistet ist. Und es sind dieselben Politiker, die Verantwortung in der Europäischen Union und auch in Österreich tragen, die jahrzehntelang zugeschaut haben, und jetzt wieder die Milliarden beschließen und wieder so weiterarbeiten werden wie bisher.

Deswegen glaube ich nicht daran, weil sich nichts ändert, weil die Conclusio fehlt und unterm Strich letztendlich sich nichts ändern wird. Deswegen bin ich der Meinung, dass wir Österreich in größte Gefahr bringen, indem wir ständig für Misswirtschaft, für Bankenmisswirtschaft, für politische Misswirtschaft die Milliarden locker zur Hand haben, aber in vielen, vielen wichtigen Bereichen wie in der Sicherheit und im Gesundheitswesen, in den Schulen uns überall das Geld fehlt. Und ich habe es ja aufgezählt. Stellt Euch vor, wenn jetzt bitte auch noch ein paar Ostblockländer wirklich ins Wanken geraten. Die 54 Milliarden Euro Bankenkredite, ungedeckte Bankenkredite, die sind ja auch noch immer vorhanden. Wahrscheinlich weiß niemand, wie viel 54 Milliarden sind. Wir haben 200 Milliarden Schulden in Österreich, ein Budgetdefizit von 4,1 Milliarden. Wer soll das jemals bezahlen? Immer wieder die Kleinen. Immer wieder der einfache Bürger, der zur Kasse gebeten wird, und irgendwann wird man halt dann dasselbe erleben wie in Griechenland, dass es unseren Bürgern auch reicht und sie auch auf die Straße gehen, aber das wollen wir nicht.

Wir wollen eine überlegte Politik. Wir wollen, dass das Geld, und es ist das Geld der Bürger, wohlüberlegt verwendet wird. Ich frage mich schon, warum in Griechenland, und ich weiß, dass Onassis zwar nimmer lebt, aber es gibt genug Nachfolger von Onassis, milliardenschwere Reeder, warum werden diese Herrschaften nicht einmal herangezogen, um ihr Land zu retten und ihrem Land Hilfe zu leisten. Wir wissen, dass in Griechenland nur 30 Prozent Steuern bezahlt werden. Das haben wir eh in Österreich auch. Weil wir regen uns über alles auf, aber dass es eine Diskette gibt mit vielen Steuerzahlern und -sündern, die Schwarzgeld in Liechtenstein deponieren, da hört man nichts, da sagt der Herr Finanzminister, wenn das in die Öffentlichkeit gerät, das steht unter Datenschutz, das darf nicht passieren. Also immer nur sind es die Reichen, die Überreichen, die hier mit Geld bedacht werden. Und wer zahlt es? Die Kleinen. Aber wenn man das sagt, ist man natürlich ein Populist. Das kennen wir schon. Die Wahrheit verträgt man offensichtlich nicht. (Beifall der FPÖ-Abgeordneten)

**Präsident Ök.-Rat Illmer:** Damit kommen wir zur Abstimmung. Wer mit der Zuerkennung der Dringlichkeit des FPÖ-Antrages einverstanden ist, den bitte ich um ein Handzeichen. Danke. Die Dringlichkeit ist einstimmig zuerkannt. Im Einlauf befindet sich weiters ein

### **3.2.2 Dringlicher Antrag der Abg. Dr. Rössler und Schwaighofer betreffend die Beibehaltung der Busspur und des Radweges an der B1 in Eugendorf – Nr 536 der Beilagen**

Ich ersuche die Schriftführerin Abgeordnete Ebner um Verlesung des Grünen Antrages. Bitte!

**Abg. Waltraud Ebner** (verliest den dringlichen Antrag):

**Präsident Ök.-Rat Illmer:** Danke. Zu Wort gemeldet die Frau Abgeordnete Rössler bitte!

**Abg. Dr. Rössler:** Geschätzter Herr Präsident! Geschätzte Kolleginnen und Kollegen! Liebe Schüler und Schülerinnen der beiden Klassen!

Worum geht es heute? Es geht um die Auflassung einer Busspur zugunsten des Autoverkehrs, vereinfacht gesagt. Getarnt wird diese Maßnahme unter dem Titel Pfortneranlage. Was stellt man sich darunter vor? Das ist so der Pfortner aus den Klöstern, der vielleicht bewacht, so etwas Beschauliches. In Wahrheit ist es ganz einfach eine Anlage, mit der man zwar blockweise, aber letztlich mehr Verkehr durchschicken will. Es dient dazu, dass dort, wo derzeit der öffentliche Verkehr bevorzugt war, in Zukunft zweispurig ungehindert noch mehr Fahrzeuge, das heißt noch mehr Autos, noch mehr LKWs durchgeschleust werden sollen zum Nachteil der betroffenen Bevölkerung in Eugendorf. Es gibt massive Bedenken. Es gibt begründete Bedenken, dass dieses Konzept bei weitem nicht das sein kann, was dort notwendig ist, und es widerspricht allen Konzepten und allen vernünftigen Vorschlägen, wie wir mit der Verkehrslawine im Zentralraum Flachgau und Salzburg künftig umgehen sollen.

Einfach zu sehen die Lärmkarte genau des Abschnitts in Eugendorf. Alles, was man sicher hier als rot sieht, sind Lärmwerte, die bereits weit über den Toleranzgrenzen sind, und trotzdem versucht man hier noch mehr Verkehr durchzuschicken. Was auffällt ist die Eile, mit der hier vorgegangen wird. 800.000 Euro sollen hier in kürzester Zeit auf einmal für Maßnahmen ausgegeben werden, die im Grunde eine Entscheidung in die völlig falsche Richtung sind. Was wir brauchen sind der Umstieg auf öffentliche Verkehrsmittel. Wir brauchen die Umsetzung des Mobilitätskonzeptes, das für Salzburg ausgearbeitet wurde. Ein dicker Band, in dem die Vorschläge gebracht sind, wie wird denn künftig der Verkehr sich entwickeln können. Aber solange wir nur immer davon ausgehen, dass der Verkehr zunimmt und dass die einzigen Intentionen in

die Richtung gehen noch mehr Verkehrs durchzuschleusen, sind wir noch immer völlig am falschen Dampfer.

Was ich der Landesregierung, speziell dem Referenten Landeshauptmann-Stellvertreter Haslauer hier vorhalte ist, dass er mit großer Eile ein Projekt durchdrücken will gegen den dezidierten Willen und gegen die Beschlüsse der Gemeinde Eugendorf. Eugendorf hat sich deutlich bekannt, dass es diese Lösung nicht will, dass es eine andere Lösung will, dass es nicht will, dass die Busspur in Eugendorf, ein bewährtes Instrument, jetzt haben wir endlich ein Paradebeispiel, wie eine Busspur funktionieren kann, eine Strecke, auf der extrem viele Busse auch fahren. Das heißt wenn das jetzt geöffnet wird, kann auf keinen Fall eine Verbesserung für den öffentlichen Verkehr dort erfolgen.

Es gibt einige Zahlen für diesen Bereich, damit man einfach auch sich vorstellen kann, worum es dort geht. Tatsächlich ist der Zentralraum Salzburg einer, der natürlich mit dem besonders starken Verkehrsaufkommen und trotz einiger zaghafter Versuche, die Verkehrspolitik im Land Salzburg etwas mehr in eine Richtung stärkeren ÖV zu bringen, wie es immer ja propagiert wird, ist der ÖV trotzdem gesunken in den Jahren 1994 bis 2005. Das heißt noch immer reicht es nicht aus, dass wir zumindest eine Trendumkehr schaffen, dass endlich etwas mehr der öffentliche Verkehr wächst und zunimmt und stattdessen der individuelle Verkehr allmählich in Schritten zumindest eingebremst und natürlich auf Dauer reduziert werden muss. Der PKW-Anteil ist immer noch gestiegen, von 48 auf 57 Prozent. Das heißt wir sind meilenweit entfernt von einer Trendumkehr.

Was macht das Land? Die Reaktion ist jetzt, öffnen wir die Busspur für die Autos. Im Gegenzug ein Stück weiter, Elixhausen bekommt eine neue Busspur. Es ist völlig unverständlich, warum man in dem einen Fall ein bewährtes System auflassen will, warum man aber wenige Kilometer daneben plötzlich eine Busspur einrichten will. Aus welchen Gründen, wenn nicht, natürlich aus sinnvollen, notwendig, dringend überfälligen verkehrspolitischen Gründen.

Es gibt ein Arbeitsübereinkommen. Man kann sagen das Mobilitätskonzept ist vielleicht veraltet, man will sich daran nicht mehr halten. Es gibt ein Arbeitsübereinkommen vom letzten Jahr. Dort steht wieder drinnen: Öffentlichen Verkehr priorisieren. Ausbau des Taktverkehrs. Anreize zum Umstieg auf den öffentlichen Verkehr. Attraktivierung von Haltestellen. Das alles ist leeres Papier an diesem Beispiel, wenn man in Eugendorf einen völlig anderen Weg wählt. Wir sind sehr, sehr unzufrieden mit dieser Form von Verkehrspolitik, die das nicht hält was sie verspricht, nicht einmal in den kleinen Ansätzen für so eine letztlich bescheidene Maßnahme wie die Busspur in Eugendorf. Es ist am Nachmittag, sind auch die Sprecher der Initiativen in der Diskussion mit dabei, die auch mit Sicherheit gewichtige Argumente direkt aus der Gemeinde vorbringen werden. Ich ersuche um Zustimmung zur Dringlichkeit dieses Antrages.

**Präsident Ök.-Rat Illmer:** Danke. Als Nächstes zu Wort gemeldet Frau Abgeordnete Eisl bitte.

**Abg. Mag. Eisl:** Hohes Haus! Geschätzte Gäste!

Vergangenen Sonntag haben die Bürgerinnen und Bürger in Eugendorf eine außergewöhnliche Stunde erlebt. Eine Stunde ohne Verkehrslärm, ohne Abgase, ohne Schwerverkehr. Die Wiener Bundesstraße war im Bereich Eugendorf gesperrt. Der Alltag sieht anders aus. 36.000 Fahrzeuge donnern Tag für Tag durch die Gemeinde, darunter fast 3.000 LKWs. Und nur ein Vergleich. Auf der A10-Tauernautobahn im Bereich Flachau fahren im Tagesdurchschnitt 24.000 Fahrzeuge. Die Eugendorfer und Eugendorferinnen haben also 12.000 Fahrzeuge mehr zu ertragen täglich. Die Demonstrationen der Bevölkerung in den letzten Wochen sind daher mehr als begründet. Sie befürchten massive Verschlechterungen, wenn diese Maßnahme Öffnung der Busspur stadteinwärts und Umbau beziehungsweise Bau einer weiteren Fahrspur ab Kreisverkehr Kirchenstraße umgesetzt wird. Sie befürchten mit Recht Verhältnisse, wie wir sie jetzt in der Alpenstraße vorfinden.

So hat auch die Gemeindevorstellung am 15. März einen einstimmigen Beschluss gegen diese Maßnahme gefasst. Und da, geschätzte Kolleginnen und Kollegen, ich frage euch schon, ich glaube viele von euch sitzen in Gemeindevertretungen, da dürfen wir uns alle fragen, was Beschlüsse von Gemeindevertretungen und in dem Fall der Gemeindevorstellung wert sind. Wir nehmen die Sorgen der Eugendorferinnen ernst, Herr Landeshauptmann-Stellvertreter Haslauer. Und als Koalitionspartner fordern wir die Einhaltung des Regierungsübereinkommens, insbesondere in zwei Punkten. Konkret ist dort die Autobahnauffahrt Eugendorf-neu genannt und diese Maßnahme ist nach unserem Dafürhalten die wichtigste. Es ist der einzige Weg, der wirklich eine Entlastung der gesamten Verkehrssituation bringt, und damit könnte die Verkehrsbelastung in der Gemeinde halbiert werden und auch den vielen staugeplagten Pendlerinnen und Pendlern wäre täglich geholfen.

Herr Landeshauptmann-Stellvertreter, an dieser Stelle darf ich Sie erinnern, auch wenn Sie für diese Misere, die hier stattfindet, Schuldige, andere Schuldige zu finden suchen, dann darf ich Sie daran erinnern, dass Sie selbst seit 2004 für die Verkehrsplanung verantwortlich sind. Darum frage ich Sie direkt: Wie steht es mit einem konkreten Umsetzungsplan und verbindliche Zusagen für die Autobahnauffahrt Eugendorf-neu? Denn ich denke mir, wenn das vorliegen würde, würde das die Situation erheblich entkrampfen.

Zweitens steht im Regierungsübereinkommen die Einbindung der Anrainer. Und die massiven Proteste in der letzten Zeit zeigen mehr als deutlich, dass die Hauptbetroffenen nicht ausreichend eingebunden wurden, denn sonst hätten wir diese Demonstrationen nicht. Ich darf noch hinzufügen. Bei den direkten Anrainern handelt es sich vorwiegend um ältere Menschen, die

gestandene Eugendorfer und Eugendorferinnen sind und die sich einen anderen Umgang mit ihren berechtigten Anliegen erwarten würden. Denn so wie das jetzt vor sich geht, ist das eine Politik des Drüberfahrens und eine Politik des Drüberfahrens ist genau das, was die Menschen dann dazu bringt, sich von der Politik abzuwenden und der Politik, uns allen also nicht mehr zu glauben. Wir stimmen der Dringlichkeit dieses Antrages zu. (Beifall der SPÖ-Abgeordneten)

**Präsident Ök.-Rat Illmer:** Danke. Als Nächster zu Wort gemeldet Herr Abgeordneter Wiedermann bitte!

**Abg. Wiedermann:** Sehr geehrter Herr Präsident! Geschätzte Damen und Herren auf der Regierungsbank! Liebe Kolleginnen und Kollegen! Liebe Zuhörerinnen und Zuhörer!

Das Problem Eugendorf ist ja nicht ein Problem von heute oder von gestern, sondern ein Problem, das schon viele, viele Jahre bekannt ist. Ein Problem, das aber teilweise auch hausgemacht ist. Liebe KollegInnen von den Grünen und den Sozialdemokraten, es ist fast scheinheilig davon zu sprechen, dass sich jetzt die Gemeinde der Sorgen und Nöte der Bürgerinnen und der Bürger annimmt. War es nicht so, dass seit vielen Jahren die Gemeinde dafür war, dass sich in dem Gebiet Eugendorf Handelsbetriebe, Handelsgroßbetriebe ansiedeln und immer mehr Betriebe, immer mehr gebaut wird, immer mehr Stau produziert wird und jetzt noch dazu, und das wird jetzt in der ganzen Diskussion ja verschwiegen, liebe Kolleginnen und Kollegen, jetzt soll ein weiterer Möbelfachmarkt in das betroffene Gebiet angesiedelt werden. Zieht dieser neue Möbelfachmarkt nicht auch wieder Verkehr an? So ist es und das ist die Wahrheit. Man soll endlich einmal mit den Fakten so umgehen, wie sie wirklich sind.

Dass für die betroffene Bevölkerung der Verkehr in Eugendorf ein Riesenproblem ist, das steht mehr als außer Zweifel. Deshalb haben wir Freiheitliche im Juni letzten Jahres einen Antrag gestellt auf Errichtung einer zweiten Autobahnauffahrt. Dieser Antrag wurde im Landtag mehrheitlich beschlossen und es gibt die Zusage des Landeshauptmann-Stellvertreters Dr. Haslauer, das bis 2015, über den Daumen vielleicht 2016, dieses Projekt umgesetzt werden sollte. Und liebe Antragsteller, gerade Ihr von den Grünen habt diesem Antrag nicht zugestimmt. Ihr habt ihn abgelehnt, eine Maßnahme abgelehnt, die sehr wahrscheinlich eine Entlastung der betroffenen Bevölkerung nach sich ziehen wird. Ihr habt aber auch vergessen, dass es Pendlerinnen und Pendler gibt, die tagtäglich die Strecke über Eugendorf in die Stadt und darüber hinaus benützen müssen. Pendler, die von ihrem Wohnort zur Arbeitsstätte oder zum Arbeitsplatz oft mehr als eine Stunde unterwegs sind, eine Strecke gerechnet, und dann wieder nach Hause. Für einen kurzen Weg beispielsweise von Henndorf nach Maxglan oder in die Alpenstraße, wenn man nicht über die Autobahn fährt, braucht man locker hin und retour zwei Stunden Fahrzeit. Wenn hier entsprechende Maßnahmen getroffen werden, dass der Stau verhindert wird, beispielsweise durch die zweite Autobahnauffahrt oder wie jetzt zur Diskussion

steht oder was angedacht wurde mit einer Begleittrasse, dann wäre der Stau in weiten Teilen sicherlich zu verhindern.

Aber eines ist auch unseriös, und das gehört hier einmal wirklich deponiert. Es ist unseriös, den betroffenen Anrainern und Anrainerinnen nicht zu sagen, welche Auswirkungen Stop-and-go-Verkehr auf die direkt unmittelbaren Anrainer einer solchen vielbefahrenen Straße haben. Ich glaube es weiß jeder von uns, stop and go bedeutet den doppelten oder den dreifachen Spritverbrauch. Doppelter oder dreifacher Spritverbrauch bedeutet auch mehr Ausstoß an Umweltproblemen. Auswirkungen auf Mensch und Natur, liebe Kollegin und Kollege von den Grünen, das sollte man den Betroffenen natürlich auch sagen. Und die Lärmkarte, Frau Kollegin Rössler, die Sie hier vorgelegt haben, die mag wohl richtig sein, aber in der Lärmkarte wird mit Sicherheit auch beinhaltet sein der Stop-and-go-Verkehr. Bremsen, Gas geben, Bremsen, Gas geben und jedes Gas geben bedeutet logischerweise auch Lärm. Wir wissen alle, Lärm und Gestank machen die Menschen krank.

Deshalb werden wir von Seiten der Freiheitlichen Fraktion der vorläufigen Lösung, und es kann sich nur um eine vorläufige Lösung handeln mit der Öffnung der zweiten Busspur, auch zustimmen. Wir werden auch Eurem dringlichen Antrag die Zustimmung geben. Nachdem die Zeit aus ist, danke, Herr Präsident. Ich hätte noch einiges dazu zu sagen. (Beifall der FPÖ- und ÖVP-Abgeordneten)

**Präsident Ök.-Rat Illmer:** Danke. Als Nächstes zu Wort gemeldet Frau Klubobfrau Rogatsch bitte.

**Abg. Mag. Rogatsch:** Hohes Haus! Geschätzte Kolleginnen und Kollegen! Liebe Schülerinnen und Schüler auf der Zuschauerbank und Besucher!

Euer Antrag, lieber Kollege Cyriak Schwaighofer, liebe Frau Kollegin Rössler, zielt auf einen sofortigen Stopp der geplanten Verkehrsmaßnahmen in Eugendorf ab. Das heißt nicht zurück zum Start, sondern aus Eurer Sicht zurück zum Stillstand in Eugendorf. Diese Verkehrslösung, die in der Zwischenzeit vorgelegt wurde, die zielt aber auf eine Entschärfung für alle Verkehrsteilnehmer ab, nämlich für jene, die im Individualverkehr unterwegs sind, vor allem aber auch für jene, die im öffentlichen Verkehr mit den Bussen unterwegs sind.

Ich möchte allen voran für die ÖVP festhalten. Selbstverständlich nehmen wir die Sorgen der Anrainer in Eugendorf, die Sorgen der Bevölkerung in Eugendorf, die Sorgen des Bürgermeisters von Eugendorf ernst und aus diesem Grund möchten wir auch eine sachliche Debatte führen, uns mit den Argumenten, die von den Anrainern kommen, die von Euch verstärkt hereingetragen werden, ernsthaft auseinander setzen, und das hat Landeshauptmann-Stellvertreter

Wilfried Haslauer auch getan in Eugendorf. Er hat sich mit der Bevölkerung zusammengesetzt. Er hat die Verkehrsplaner mitgenommen. Er hat die Kritikpunkte alle mit ihnen diskutiert beziehungsweise auch widerlegt. Und ich weiß nicht, Frau Kollegin Eisl, ob Sie sich für diese Veranstaltung interessiert haben, weil dann wüssten Sie auch die Argumente, die dort a) vorgebracht worden sind und die dort b) auch positiv beantwortet werden konnten.

Allen voran Wilfried Haslauer, seine Mitarbeiter in der Abteilung 6 und seine Verkehrsplaner, die er dazugezogen hat, haben sich wirklich große Mühe gegeben und nicht in kurzer Zeit eine Lösung vorgelegt, wo sie gesagt haben "drüberfahren", sondern ganz im Gegenteil, da ist jetzt lange an dieser Lösung gearbeitet worden, da sind die Sorgen einbezogen worden, da sind die Kritikpunkte einbezogen worden und diese Lösung liegt jetzt vor und die zielt nicht auf einen gegen den anderen ab, sondern das ist eine Lösung, die sowohl den Individualverkehr als auch den öffentlichen Verkehr in der Gemeinde berücksichtigt. Sie bringt auch der Eugendorfer Bevölkerung eine Reihe von Vorteilen, und das werden wir am Nachmittag im Ausschuss, wenn wir die Experten da haben, auch sehr genau sehen.

Eines ist auch klar. Diese Maßnahmen, sei es jetzt vom neuen Radweg, von der Ampel, damit man die B1 bei der Ischlerbahnstraße sicher queren kann, beim weiteren Ausbau des Kreisverkehrs, damit die Eugendorfer Bevölkerung besser einfädeln kann, beim vierstreifigen Ausbau der B1 vom Kreisverkehr Kirchenstraße Richtung Westen und so weiter, die Öffnung der Busspur. Das heißt nicht, dass diese Busspur wekommt. Alle diese Maßnahmen sind befristet und vorübergehend, nämlich bis zu dem Zeitpunkt, wo die neue Autobahnauffahrt verwirklicht wird und an dieser Variantenfindung arbeiten die Mitarbeiter in der Abteilung 6 mit Hochdruck und sie bemühen sich sehr, relativ bald eine Lösung vorzulegen.

Die Öffnung der Busspur ist somit Teil eines Gesamtkonzeptes und ein solches haben ja auch die Unterzeichner der Petition von Eugendorf gefordert. Ein Gesamtkonzept unter Bezugnahme auf den Punkt, der im Regierungsübereinkommen drinnen steht und der von den Koalitionsparteien unterzeichnet worden ist. Da steht auch eine Autobahnauffahrt drinnen. Da wird es auch am Nachmittag im Ausschuss darum gehen, ob wir uns dazu bekennen, dass es weiterhin auch den Individualverkehr geben wird, dass es weiterhin auch die Pendler mit dem Auto geben darf oder eben nicht. Aus unserer Sicht, aus Sicht der ÖVP muss ein gut funktionierendes öffentliches Netz gemeinsam genauso funktionieren, wie das Vorankommen der Pendler, damit die nicht jeden Tag im mobilen Supergau in Eugendorf weiterhin stehen, sondern dass auch sie zügig vorankommen und rascher auf die Autobahn in Eugendorf auffahren können.

Es wird nach der Öffnung der Busspur weniger Stau geben. Der Verkehr wird fließender durch Eugendorf durchgehen und der öffentliche Verkehr wird von allen Zufahrten durch Eugendorf beschleunigt werden. Das haben die Experten in Eugendorf draußen der Bevölkerung in ihrer

Simulation dargelegt und das werden wir hoffentlich heute am Nachmittag auch im Ausschuss sehen und mit den Experten diskutieren können.

Wir sagen ganz klar. Weiterhin nur zuschauen und sagen, das ist leider ein unlösbares Problem, da können wir nichts tun, das ist nicht unsere Politik. Das wäre eine Politik der langen Bank. Schieben wir das Problem weiter hinaus, damit man möglich niemandem irgendwie in die Quere komme. Die Verkehrsexperten haben lange gearbeitet. Sie haben eine Lösung auf den Tisch gelegt, das Teil eins dieser Gesamtlösung ist, und Teil zwei wird dann die Autobahn-auffahrt sein. Das ist Teil eines Gesamtkonzeptes, das nicht über Nacht verwirklicht werden kann, aber das die Experten in der Abteilung 6 gemeinsam mit dem zuständigen Regierungsmitglied Landeshauptmann Wilfried Haslauer in nächster Zeit verwirklichen werden.

Liebe Kollegen von den Grünen, wir stimmen der Dringlichkeit, ich habe es auch am Montag schon in der Präsidialkonferenz gesagt, natürlich zu. Inhaltlich hast du in meinen Ausführungen gehört, sind wir mit Eurem Vorschlag nicht einverstanden. (Beifall der ÖVP-Abgeordneten)

**Präsident Ök.-Rat Illmer:** Nächste Wortmeldung Frau Abgeordnete Rössler bitte!

**Abg. Dr. Rössler:** Lieber Fritz Wiedermann!

Ich weiß nicht, ob du in den letzten Jahren hier gesessen bist, aber die Heidi Reiter aus Eugendorf hat sicher verzweifelt und oft und leider erfolglos die Raumordnungsprobleme im Flachgau angesprochen. Es war nicht mit Zustimmung der Grünen, was in Sachen Raumordnung in Eugendorf passiert ist, auslöffeln müssen es jetzt aber leider die Falschen, nämlich die, die dort wohnen, und die Zahl mit 36.000 Fahrzeugen im täglichen Durchschnitt im Jahresverkehr sagen ohnehin alles aus.

Das ist eine Unterstellung, dass wir hier unseriös argumentieren würden. Genau dieser Abschnitt Eugendorf gehört zu den 15 Gemeinden im Bundesland Salzburg, die im Luftsanierungsgebiet sind. Also wenn jemand sehr genau kennt, was dort das Problem ist, dann sind es sicher die Grünen, und das ist nicht unseriös, ...

**(Zwischenruf Abg. Dr. Schnell:** Au weh!)

**(Zwischenruf Abg. Wiedermann:** Zur tatsächlichen Berichtigung!)

... sondern wir sind die einzigen, die hier in Sachen Lärm und Luft auch wirklich darauf aufmerksam machen.

Auch wenn noch so viel Mühe, die wir, Kollegin Rogatsch, auch wenn noch so viel Mühe und Zeit und Planung in diesem Vorschlag ist, es ist kein guter Vorschlag. Es ist der falsche Ansatz. Bitte schauen wir über den Lenkradrand hinaus. Wir werden das Problem hier im Zentralraum nicht lösen, wenn wir nicht endlich von dem zwingenden Wachstum der Kraftfahrzeuge abweichen. Und weil da immer die Pendler bemüht werden: 25 Prozent der Autofahrten sind Beruf und Ausbildung, 50 Prozent ist Freizeit. Das, was in der Früh sich dort abspielt, das muss vom privaten Auto abgeleitet werden in den ÖV. Wenn dort schon 70 Busse gehen, bitte dann bauen wir doch die Ischlerbahn, stecken wir doch die Planung und die Vision in den öffentlichen Verkehr und sagen, eine Ischlerbahn würde den ganzen Flachgau massiv entlasten und nicht immer nur vom Zuwachs ausgehen der Autos.

Zügiges Vorankommen: Ja natürlich, wenn jemand im Bus sitzt und der Bus hat Vorrang, dann kommt er zügig voran, aber das zügige Vorankommen immer nur für die Autofahrer zu sagen, das ist eine Lösung, die geht am Problem vollkommen vorbei. Also nochmals die Bitte, kein einseitiges kleines, keine Lösung, die das eigentliche Problem im Hintergrund überhaupt nicht angeht, und die zweite Autobahnauffahrt, das ist genauso ein Irrglaube, dass das irgendetwas lösen wird. Das, ohne Gesamtkonzept, hat überhaupt keine Zukunft. (Beifall des Grünen-Abgeordneten)

**Präsident Ök.-Rat Illmer:** Danke. Zur tatsächlichen Berichtigung schalte ich das Mikrofon für den Kollegen Wiedermann ein!

**Abg. Wiedermann:** Herr Präsident! Liebe Kolleginnen und Kollegen! Frau Kollegin Rössler!

Zur tatsächlichen Berichtigung möchte ich festhalten und festgestellt wissen. Wir Freiheitliche haben uns schon lange dieses Problems angenommen. Wir kennen auch die Situation, insbesondere ich kenne als Flachgauer diese Situation vielleicht um einiges besser als Sie die Situation kennen. Und zu bemerken ist auch, dass bereits Mitte der 90er Jahre der damalige Landesrat Dr. Karl Schnell eine Verkehrslösung herbeiführen wollte, die aber dann seitens der Gemeinde abgeblockt wurde. Das ist die Tatsache. Und Sie, ...

**(Zwischenruf Abg. Schwaighofer:** Was ist da die Berichtigung?)

**(Zwischenruf Abg. Dr. Rössler:** Das ist keine Berichtigung! Das ist ein Statement. Bitte zur Geschäftsordnung! )

**(Zwischenruf Abg. Schwaighofer:** Das ist ein Co-Referat!)

**Präsident Ök.-Rat Illmer** (unterbricht): Kurz zur tatsächlichen Berichtigung. Zur tatsächlichen Berichtigung ist nur eine kurze persönliche Berichtigung erlaubt.

Wir kommen zur Abstimmung. Wer mit der Zuerkennung der Dringlichkeit des Antrages der Grünen einverstanden ist, den bitte ich um ein Handzeichen! Danke. Die Dringlichkeit ist einstimmig zuerkannt.

Im Einlauf befinden sich 15 Anträge.

3.2.3 **Antrag** der Zweiten Präsidenten Abg. Mosler-Törnström BSc und Abg. Ing. Mag. Meisl betreffend die Errichtung einer Polizei-Dienststelle in Puch bei Hallein – Nr 537 der Beilagen

3.2.4 **Antrag** der Abg. Riezler und Pfatschbacher betreffend ein Mobbing-Verbot im Landesdienst – Nr 538 der Beilagen

3.2.5 **Antrag** der Zweiten Präsidentin Mosler-Törnström BSc und Abg. Mag. Schmidlechner betreffend die Neugestaltung der gesetzlichen Studienbeihilfe – Nr 539 der Beilagen

3.2.6 **Antrag** der Abg. Pfatschbacher und Riezler betreffend der verstärkten Förderung der Errichtung von überbetrieblichen Kinderbetreuungseinrichtungen – Nr 540 der Beilagen

3.2.7 **Antrag** der Abg. Mag. Rogatsch, Dr. Sampl und Ottenbacher betreffend die Mutter-Kind-Pass-Untersuchungen nach dem Auslaufen des Kinderbetreuungsgeldes – Nr 541 der Beilagen

3.2.8 **Antrag** der Abgeordneten Präsident Illmer, Mag. Rogatsch und Dr. Pallauf betreffend die Schaffung eines Wohnprojektes für Menschen mit Sehbehinderung und Blinde – Nr 542 der Beilagen

3.2.9 **Antrag** der Abgeordneten Präsident Illmer, Mag. Rogatsch und Dr. Kreibich betreffend die Einführung einer kurzfristigen Entsendbarkeit von Zivildienern in den grenznahen Raum von an Salzburg angrenzenden Mitgliedstaaten der Europäischen Union – Nr 543 der Beilagen

3.2.10 **Antrag** der Abg. Mag. Rogatsch, Dr. Pallauf, Ottenbacher und Dr. Stöckl betreffend Unterstützung pflegender Angehöriger im Bereich Kurzzeitpflege – Nr 544 der Beilagen

3.2.11 **Antrag** der Abgeordneten Präsident Illmer, Mag. Rogatsch und Dr. Kreibich betreffend Maßnahmen zur Abwendung von durch die Freigabe von Suchtmitteln in der Tschechischen Republik zu befürchtenden Folgen für Salzburg – Nr 545 der Beilagen

3.2.12 **Antrag** der Ag. Dr. Sampl, Mag. Rogatsch und Ebner betreffend die Anrechnung von nicht ausgenützten Toleranzsemestern bei der Befreiung von der Studienbeitragspflicht für Studierende, die neben ihrem Hauptstudium ein weiteres Studium inskribiert haben – Nr 546 der Beilagen

3.2.13 **Antrag** der Abg. Dr. Schnell, Blattl, Essl, Rothenwänder und Wiedermann betreffend die Förderung des Forschungszentrums Dürrnberg – Nr 547 der Beilagen

3.2.14 **Antrag** der Abg. der Abg. Dr. Schnell, Blattl, Essl, Rothenwänder und Wiedermann betreffend die Verwendung angekaufter zeitgenössischer Kunstwerke – Nr 548 der Beilagen

3.2.15 **Antrag** der Abg. Schwaighofer und Dr. Rössler betreffend die Förderung des Energie-sparens durch ein Belohnungssystem – Nr 549 der Beilagen

3.2.16 **Antrag** der Abg. Schwaighofer und Dr. Rössler betreffend die Förderung der konse-quenten Umsetzung eines inklusiven Schulsystems – Nr 550 der Beilagen

3.2.17 **Antrag** der Abg. Schwaighofer und Dr. Rössler betreffend die Schaffung einer unab-hängigen Pflegeanwaltschaft in Salzburg – Nr 551 der Beilagen

Wer mit der Zuweisung an die zuständigen Ausschüsse einverstanden ist, den ersuche ich um ein Zeichen mit der Hand. Danke. Damit sind die Anträge zugewiesen.

### 3.3 Schriftliche Anfragen

Weiters weise ich darauf hin, dass 22 schriftliche Anfragen

3.3.1 **Anfrage** der Abg. Dr. Schnell, Blattl, Essl, Rothenwänder und Wiedermann an Herrn Landeshauptmann-Stellvertreter Mag. Brenner betreffend die Fortschritte bei der Neugestal-tung des Stadions in Wals-Kleßheim – Nr 465 der Beilagen

3.3.2 **Anfrage** der Abg. Schwaighofer und Dr. Rössler an die Landesregierung betreffend die Jagd im Nationalpark Hohe Tauern – Nr 466 der Beilagen

3.3.3 **Anfrage** der Abg. Schwaighofer und Dr. Rössler an die Landesregierung betreffend die Wildbretvermarktung im Nationalpark Hohe Tauern – Nr 467 der Beilagen

3.3.4 **Anfrage** der Abg. Dr. Rössler und Schwaighofer an Herrn Landesrat Blachfellner betref-fend den Betrieb und die Erweiterung des MDF-Werkes in Hallein – Nr 468 der Beilagen

3.3.5 **Anfrage** der Abg. Dr. Rössler und Schwaighofer an die Landesregierung betreffend die Förderung von Sportverbänden im Land Salzburg – Nr 469 der Beilagen

3.3.6 **Anfrage** der Abg. Dr. Schnell, Blattl, Essl, Rothenwänder und Wiedermann an die Landesregierung betreffend die Gegenstände der Regierungssitzungen und der Regierungsumläufe zwischen dem 1. und 31. März 2010 – Nr 470 der Beilagen

3.3.7 **Anfrage** der Abg. Dr. Schnell, Blattl, Essl, Rothenwänder und Wiedermann an die Landesregierung betreffend Marketingmaßnahmen der Landesregierung – Nr 471 der Beilagen

3.3.8 **Anfrage** der Abg. Dr. Schnell, Blattl, Essl, Rothenwänder und Wiedermann an die Landesregierung betreffend Personalmaßnahmen sowie Beratungstätigkeit und Sparmaßnahmen in den SALK – Nr 472 der Beilagen

3.3.9 **Anfrage** der Abg. Dr. Schnell, Blattl, Essl, Rothenwänder und Wiedermann an die Landesregierung betreffend den Uran-Gehalt im Salzburger Trinkwasser – Nr 473 der Beilagen

3.3.10 **Anfrage** der Abg. Dr. Schnell, Blattl, Essl, Rothenwänder und Wiedermann an die Landesregierung betreffend Baumaßnahmen der ÖBB in Salzburg – Nr 474 der Beilagen

3.3.11 **Anfrage** der Abg. Dr. Sampl und Dr. Stöckl an die Landesregierung betreffend Heimpläne für gewalttätige Jugendliche – Nr 552 der Beilagen

3.3.12 **Anfrage** der Abg. Klubobfrau Mag. Rogatsch, Dr. Kreibich und Ottenbacher an die Landesregierung betreffend die Umsetzung des Regionalen Strukturplanes Gesundheit/SGS 2010 – Nr 553 der Beilagen

3.3.13 **Anfrage** der Abg. Klubobfrau Mag. Rogatsch, Dr. Kreibich und Ing. Sampl an die Landesregierung betreffend eine Pflegebedarfsplanung für das Bundesland Salzburg – Nr 554 der Beilagen

3.3.14 **Anfrage** der Abg. Dr. Schnell, Blattl, Essl, Rothenwänder und Wiedermann an die Landesregierung betreffend die Gegenstände der Regierungssitzungen und der Regierungsumläufe zwischen dem 1. und 30. April 2010 – Nr 555 der Beilagen

3.3.15 **Anfrage** der Abg. Schwaighofer und Dr. Rössler an die Landesregierung betreffend die Straßen-Rad-Weltmeisterschaft in Salzburg – Nr 556 der Beilagen

3.3.16 **Anfrage** der Abg. Mag. Hagenauer und Klubvorsitzenden Mag. Ing. Meisl an Herrn Landeshauptmann-Stellvertreter Dr. Haslauer betreffend das Museum der Moderne auf dem Mönchsberg – Nr 557 der Beilagen

3.3.17 **Anfrage** der Abg. Pfeifenberger und Klubvorsitzenden Mag. Ing. Meisl an Herrn Landeshauptmann-Stellvertreter Dr. Haslauer betreffend das "Gastein Ladies" Tennisturnier in Bad Gastein – Nr 558 der Beilagen

3.3.18 **Anfrage** der Abg. Dr. Schnell, Blattl, Essl, Rothenwänder und Wiedermann an Herrn Landeshauptmann-Stellvertreter Dr. Haslauer betreffend Schutzmaßnahmen für Fußgänger am Dürrnberg – Nr 559 der Beilagen

3.3.19 **Anfrage** der Abg. Schwaighofer und Dr. Rössler an Herrn Landeshauptmann-Stellvertreter Dr. Haslauer betreffend eine Tonnagebeschränkung auf der B 320 im Ennstal – Nr 560 der Beilagen

3.3.20 **Anfrage** der Abg. Dr. Schnell, Blattl, Essl, Rothenwänder und Wiedermann an Herrn Landesrat Eisl betreffend Ausschöpfung der Überstundenkontingente in den Regierungsbüros – Nr 561 der Beilagen

3.3.21 **Anfrage** der Abg. Kosmata und Pfatschbacher an Frau Landesrätin Eberle betreffend den S-Pass – Nr 562 der Beilagen

3.3.22 **Anfrage** der Abg. Klubobfrau Mag. Rogatsch, Dr. Pallauf und Ing. Sampl an Frau Landesrätin Scharer betreffend die mobile Versorgung von blinden Personen und Personen mit Sehbehinderung im Land Salzburg – Nr 563 der Beilagen

und zwei Berichte des Landesrechnungshofes

#### **3.4 Berichte des Rechnungshofes, des Landesrechnungshofes und der Volksanwaltschaft**

3.4.1 **Bericht** des Landesrechnungshofes betreffend Tätigkeitsbericht für das Jahr 2009

3.4.2. **Bericht** des Landesrechnungshofes betreffend Förderung des ländlichen Verkehrsnetzes

eingelaufen sind. Außerdem sind die personellen und die sachlichen Erfordernisse des Landesrechnungshofes für 2011 eingegangen, welche ich der Landesverwaltung übermittelt habe. Dem Europa- und Integrationsausschuss habe ich den Bericht des Beauftragten des Landes

Salzburg für den ADR über das Jahr 2009 direkt zugewiesen. Abschließend möchte ich darauf aufmerksam machen, dass sich der Europa- und Integrationsausschuss am 23. März 2010 mit einer Stellungnahme zur Lissabon-Begleitnovelle befasst hat. Die Stellungnahme habe ich direkt dem Nationalrat und der Landesregierung übermittelt.

Damit ist der Einlauf abgeschlossen und ich rufe

#### **Punkt 4: Aktuelle Stunde „Regierungsverantwortung ohne Kontrolle?“**

auf. In der Präsidialkonferenz wurde über Antrag der Grünen als Thema „Regierungsverantwortung ohne Kontrolle?“ festgelegt.

In der Präsidialkonferenz wurde vereinbart, dass nach dem Redner der Grünen ohne Anrechnung auf die Partei Frau Landeshauptfrau Mag. Burgstaller zu Wort kommt. Danach werden die Redner in der Reihenfolge ÖVP – SPÖ – FPÖ aufgerufen. Eine zweite Runde wird in der Reihenfolge SPÖ – ÖVP – FPÖ – Grüne aufgerufen. Für eine etwaige dritte Runde gilt ebenfalls diese Reihenfolge. Die Wortmeldungen von Regierungsmitgliedern werden nach Bedarf aufgenommen und der jeweiligen Landtagspartei auf die Reihenfolge angerechnet.

Ich erteile das Wort Herrn Abgeordneten Schwaighofer, bitte!

**Abg. Schwaighofer:** Sehr geehrte Mitglieder der Regierung! Hohes Haus! Liebe Besucherinnen und Besucher!

Das Thema der aktuellen Stunde lautet „Regierungsverantwortung ohne Kontrolle?“. Ich würde das Fragezeichen jetzt durch ein Rufzeichen ersetzen und versuche das jetzt zu begründen. Ich werde Ihnen an einem Beispiel zeigen, dass diese Regierung ihre Kontrollfunktion nicht wahrnimmt. Da geht es um Steuergeld. Da geht es um Unternehmen, die im Besitz des Landes sind oder maßgebliche Landesbeteiligung haben. Und hier ist die Regierung berufen oder sie fühlt sich berufen, in Aufsichtsräten und Kontrollgremien tätig zu werden und dort angeblich Kontrollfunktionen wahrzunehmen. Ich werde es an einem Beispiel darlegen, wie das konkret aussieht bei dieser Landesregierung.

Ich habe hier den Landesrechnungshofbericht über die Stadiongeseellschaft, SWS, Ausbau des Stadions Salzburg. Dieser Rechnungshofbericht stammt aus dem Jahr 2008 und umfasst die Jahre 2004 bis 2006. Darin sind eine ganze Reihe von Vorwürfen enthalten, von Missständen aufgelistet, unter anderem ungünstige Verträge, also zu Ungunsten des Landes, nicht genutzte Skonti, seltsame Sonderzahlungen an Mitarbeiter, fehlende Verkehrskonzepte, die auch mehr Lärm für die Anrainer bedeuten und nicht zuletzt eine Kostenexplosion von rund 40 Prozent.

Das sind die wichtigsten Kritikpunkte. Jetzt könnte man fragen, wer war in dieser Zeit verantwortlich, dass all das passieren konnte, was der Rechnungshof hier auflistet. Wer hatte die Kontrolle, wer hatte die Aufsicht über diese im 100-prozentigen Eigentum des Landes befindliche Stadiongeseellschaft?

Der Aufsichtsrat dieser Gesellschaft wurde von der gesamten Landesregierung gebildet. Also eine so genannte, könnte man sagen, geballte Regierungsverantwortung war dort gegeben. Und dass die Regierung Verantwortung wahrnehmen soll in Kontrollfunktionen, hat vor einiger Zeit Landeshauptmann-Stellvertreter Haslauer, der ja in vielen Gremien sitzt, auch formuliert, indem er gesagt hat, für die ÖVP steht außer Frage, dass die Politik Verantwortung zu übernehmen hat und dass diese Verantwortung bestmöglich ausgeübt werden muss.

Jetzt würde ich gerne mit Ihnen gemeinsam aufgrund einer Anfragebeantwortung durchgehen, wie die Regierung, die gesamte Landesregierung, sieben Mitglieder, die den Aufsichtsrat dieser Gesellschaft bilden, diese Verantwortung wahrgenommen hat.

Wir haben eine Landtagsanfrage gestellt zum Aufsichtsrat der Stadiongeseellschaft. Im geprüften Zeitraum fanden vierteljährlich Aufsichtsratssitzungen statt und ich habe eine Auflistung über die Dauer dieser Aufsichtsratssitzungen, wo es also darum geht, darauf zu achten, Steuergeld entsprechend sparsam, zweckmäßig und wirtschaftlich zu verwenden, wo von Aufsichtsräten verlangt wird, dass sie sich entsprechend in die Materie einarbeiten, sich mit der Materie beschäftigen und so weiter. Wir kennen die Aufgaben.

Ich nehme ein paar Beispiele:

Aufsichtsratssitzung 14. März 2005, Zeit 9:37 Uhr bis 9:58 Uhr – 21 Minuten.

Aufsichtsratssitzung 20. Juni 2005, Dauer 13:35 Uhr bis 13:40 Uhr – Dauer 5 Minuten.

Aufsichtsratssitzung 26. September 2005, 12:55 Uhr bis 13:05 Uhr – Dauer 10 Minuten. Aufsichtsratssitzung 16. Oktober 2006, 12:48 Uhr bis 12:56 Uhr – Dauer 8 Minuten.

Und in dieser Zeit nimmt die gesamte Landesregierung die Verantwortung wahr, für die 100 Prozent-Tochter Stadiongeseellschaft! In dieser Zeit wird kontrolliert, wird wachsam darüber geachtet, ob die Mittel auch zweckmäßig verwendet werden. Da wird geschaut, ob die notwendige Sorgfaltspflicht wahrgenommen wird und dergleichen Dinge mehr. Wer von Ihnen glaubt, dass da irgendwelche Ernsthaftigkeit dahintersteht? Fünf Minuten für eine Aufsichtsratssitzung. Und meistens waren zumindest fünf der sieben Aufsichtsrats-, der sieben Landesregierungsmitglieder anwesend. Das ist ja noch einmal ein eigenes Thema. Sieben Landesregierungsmitglieder fahren geschlossen zu Aufsichtsratssitzungen, die dann zwischen fünf Minuten und nicht eine einzige im abgefragten Zeitraum hat eine Stunde gedauert. Nicht eine einzige dieser Aufsichtsratssitzungen!

Das heißt, hier nimmt offensichtlich aus unserer Sicht – und das zeigt ja der Rechnungshofbericht – die Regierung ihre Aufgabe nicht wahr. Was wäre eine Lösung, was wäre eine Lösung? Man könnte Experten in Aufsichtsräte delegieren. Landeshauptfrau Burgstaller hat angesichts der Probleme rund um die Osterfestspiele im Februar 2010 festgestellt, dass sie eigentlich dafür wäre, Aufsichtsräte mit Experten zu besetzen statt mit Politik!

In unserer Landtagsanfrage zur Stadiongesellschaft kommt sie aber zum Schluss – ich könnte die Frage jetzt auflisten, nachdem wir fragen, sollte man den Aufsichtsrat verkleinern – Anregung des Rechnungshofes – nein. Sollte man die Regierungsmitglieder ersetzen durch andere? Nein. Sollte man, gab es sachliche Gründe, die gesamte Landesregierung dort hin zu setzen – werden nicht angeführt.

Das heißt, an diesem exemplarischen Beispiel ist festzumachen und ich werde es in der zweiten Wortmeldung dann an anderen Beispielen ausführen. Diese Landesregierung nimmt ihre Kontrollfunktion nicht wahr. Letzter Halbsatz: Sie behindert sie sogar. Und zwar am besten aufgezeigt am Beispiel Olympia. Sie behindert und verhindert Kontrolle in diesem Land! Danke.

**Präsident Ök.-Rat Illmer:** Danke. Als Nächstes zu Wort gemeldet Frau Landeshauptfrau Burgstaller, bitte! Zehn Minuten Redezeit.

**Landeshauptfrau Mag. Burgstaller:** Sehr geschätzter Herr Präsident! Meine Damen und Herren Abgeordneten, Regierungsmitglieder! Liebe Schülerinnen und Schüler!

Es wäre wahrscheinlich spannend, heute mit den Schülerinnen und Schülern darüber zu diskutieren, welche Macht wirklich welche Kontrolle braucht. Ich bin überzeugt davon, dass wir uns intensiver als heute anlässlich dieser Debatte um die Dringlichkeit des Antrages rund um Griechenland damit beschäftigen müssen, wer kontrolliert die mächtigen Finanztransakteure? Wer kontrolliert denn wirklich diejenigen, die wenigen Fonds, die offensichtlich mittlerweile darüber entscheiden wollen, ob Staaten noch eine Existenzberechtigung haben oder pleite gehen. Aber das ist nicht das Thema. Ich sage nur dazu: Regierungsmitglieder dürfen sich leider nicht melden bei solchen Debatten um die Dringlichkeit von Anträgen. Also nur dann, wenn sie gefragt sind, weil die Kontrolle der Regierung nämlich der Landtag ist. Das sei an den Anfang gestellt!

...

**(Zwischenruf Abg. Dr. Schnell:** Oh, oh, oh!)

**(Zwischenruf Abg. Schwaighofer:** Das wird uns schwer gemacht.)

... Gut, das ist so. Herr Abgeordneter Schnell! Das steht so in der Verfassung, dass die Regierung vom Landtag kontrolliert wird. Das wird sie auch über Anfragen ...

**(Zwischenruf Abg. Dr. Schnell:** Sind wir da für alles Schuld, was ihr falsch macht? Bravo!)

... Nein. Horch doch zuerst einmal zu, was ich zu sagen habe! Gut. Im Zentrum steht also heute die Regierungsverantwortung ohne Kontrolle mit Fragezeichen oder Rufzeichen. Es geht um bestimmte Themen wie Olympia, landeseigene Unternehmen, Osterfestspiele, Stadiongeseellschaft. An den Anfang möchte ich trotzdem ein Thema stellen, das Sie vielleicht im Landtag nicht so mitbekommen haben, das aber schon zeigt, wie sehr wir uns in der Regierung bemühen, Lösungen zu finden, die auch manchmal etwas ungewöhnlich sind. Und es wundert mich nicht, dass in der Aufzählung der Gesellschaften die Land-Invest fehlt. Auch wenn dort vielleicht manchmal genauso Aufsichtsratssitzungen nur zehn Minuten gedauert haben. Wir fahren da übrigens nirgendwo geschlossen hin, sondern die Sitzungen sind nach Regierungssitzungen, immer gleich im Anschluss.

Aber ich möchte Ihnen sagen, wir haben zum Beispiel gerade vor kurzem sehr darum gerungen, wie wir es denn halten mit der Entscheidung rund um die Zukunft der SHI in Abtenau. Sie wissen, das Land war hier indirekt involviert, über die Land-Invest. Sie gehört auch zu den Geschädigten. Jetzt wäre es für den Aufsichtsrat ein Leichtes gewesen – so wie wahrscheinlich jeder normale Aufsichtsrat entschieden hätte, zu sagen, wir nehmen den Bestbieter. Da geht es um einen Konkurs und üblicherweise sagt man, der, der am meisten zahlen wird, der kriegt den Zuschlag. Wir haben uns Stunden lang darüber unterhalten. Wir haben die Sitzung unterbrochen. Wir haben recherchiert und sind zu dem Ergebnis gekommen, in Verantwortung für das Land, in Verantwortung dafür, was die Aufgabe der Land-Invest ist, nämlich dafür zu sorgen, dass es Betriebsansiedlungen gibt und damit Arbeitsplätze, entscheiden wir uns nicht für den Bestbieter.

Ich weiß, das ist ungewöhnlich. Aber wenn Politiker in Aufsichtsräten sitzen, dann sollen sie sich auch um die politischen Interessen kümmern. In dem Fall ging es um das Sein oder Nichtsein von 43 Arbeitsplätzen, um das Sein oder Nichtsein einer Unternehmensperspektive in einer Region im Lammertal, die es ohnedies nicht so leicht hat mit Arbeitsplätzen. Ich möchte mich auch ausdrücklich bei allen bedanken für diese Fairness, für diese Offenheit, dass man auch einmal ganz anders entscheiden kann, weil es um die Interessen der Menschen in einer Region geht und um die wirtschaftlichen Interessen dieser Region. Und daher haben wir eine Entscheidung getroffen, die letztendlich sogar nicht unbedingt im Interesse des Landes war. Danke! Das ist wirkliche Kontrolltätigkeit im Interesse des Landes! (Beifall der SPÖ-Abgeordneten)

Aber ich weiß, das funktioniert nicht immer so gut. Und ich gehöre auch zu denen, die sehr viel darüber nachdenken, ob wir uns nicht zu viel anmaßen in der Politik. Ich bin so offen und sage: Es ist nicht möglich, neben einer Regierungstätigkeit ständig in Brüssel aktiv zu sein, in 15 Aufsichtsräten zu sitzen und ich weiß nicht, was alles sonst noch. Es ist alleine eine Frage der Zeitkapazität. Und logischerweise ist es so, dass wenn Sitzungen sind, jeder davon ausgehen muss, es ist sowieso schon alles angeschaut worden. Wenn es nicht wirklich einen Anlass gibt, aus den Unterlagen oder vielleicht durch Informationen auch außerhalb der Geschäftsführung, dann wird das auch nicht auf die Tagesordnung kommen. Es wird dann diskutiert, wenn irgendwo was ersichtlich ist. Und darum passiert es ja meistens dann, dass wir uns die Kontrollfrage stellen, wenn es eigentlich zu spät ist. Sind wir so ehrlich. Denn Olympia ist ein Kriminalfall, die Osterfestspiele sind ein Kriminalfall. Das heißt, dann wenn strafrechtlich Relevantes herauskommt, gibt es eine ex post Prüfung, weil natürlich im Nachhinein immer leichter geprüft ist als im Vorhinein dafür gesorgt werden kann, dass Dinge durchschaut werden. Es ist mir schon auch wichtig, dass man ein paar Dinge mit betrachtet.

Erstens es ist nicht das erste Gebot, die Kontrolle durch die Regierung oder durch den Aufsichtsrat. Es gibt eine Primärkontrolle in jedem Unternehmen. Da spüre ich schon auch, dass einiges nicht stimmt und da haben wir immer wieder auch Beispiele. Es gibt die Kontrolle durch die Wirtschaftsprüfung. Es gibt die Bestätigungsvermerke, die bis jetzt eigentlich immer für jeden ein verlässliches Merkmal waren, dass da alles passt. Es gibt die Jahresberichte, wo man grundsätzlich davon ausgeht, dass sie alles Wesentliche enthalten. Und es gibt die Bilanzen, die das wiedergeben sollen, was Wirklichkeit ist. Aber nicht immer tun. Gerade auch an Beispielen, wie wir sie jetzt erleben.

Es gibt eine zweite Kontrollinstanz. Das ist die Sekundärkontrolle. Die besteht vor allem aus Aufsichtsräten, manchmal auch aus anderen Beiräten. Dort ist es auch wichtig, die richtigen Persönlichkeiten zu positionieren. Niemand von uns hat etwas dagegen, wenn dort die fähigsten Menschen sitzen. Aber eines sage ich Ihnen auch klar: Wenn wir künftig danach entscheiden, dass wir überall die Bestausgebildeten in den Aufsichtsräten haben – die gehören übrigens in die Geschäftsführung, meiner Meinung nach. Aber es schadet auch nicht, wenn im Aufsichtsrat jemand ist, der wirklich viel aus der Branche versteht. Dann müssen wir auch andere Gehälter zahlen! Wir Politiker machen das nämlich gratis dazu. Wenn wir Aufsichtsräte von außen haben, dann werden die eine Gage haben wollen. Und es gibt auch keine Garantie oder wäre jemandem aufgefallen, dass die Politik der Bundesregierung in die Aufsichtsräte nicht selbst hineinzugehen wie bei ASFINAG oder ÖBB dazu geführt hätte, dass dort auf einmal, große Erfolge ausgebrochen wären. Nein. Man hat ständig das Management ausgewechselt. Manche Aufsichtsräte haben meiner Meinung nach im Interessenskonflikt vielleicht den einen oder anderen Nutzen daraus gezogen. Aber eine Kontrolle entsteht nicht automatisch dann, wenn die Politiker draußen sind.

Obwohl ich, wie gesagt, der Debatte vieles abgewinnen kann, ob Politiker die richtige Positionierung haben in einem Aufsichtsrat, weil ich der Meinung bin – und das ist der Hauptgrund – dass sie sehr oft überfordert sind. Zeitlich – jeder weiß es, der in der Politik ist – auch oft fachlich. Und da fehlt uns manchmal der Zugriff auf das entsprechende Knowhow.

Was ist mit der dritten Kontrolle, mit der Tertiär-Kontrolle? Hand aufs Herz. Wenn der Rechnungshof nicht sich selbst ein Programm macht, rufen wir doch nach dem Rechnungshof auch immer nur dann, wenn schon irgendetwas passiert ist. Oder? Oder gehen wir irgendwann einmal her und sagen, wir wollen einen bestimmten Förderbereich systematisch durchleuchtet haben? Das tun wir auch nicht. Auch das ist meiner Meinung nach ein falsches Verständnis von Kontrolle, dass man dann, wenn was passiert ist, fünfmal kontrolliert aber nicht im Vorhinein. Das war mir auch ein Anliegen, das einmal sachlich zu diskutieren, ob wir nicht einen falschen Zugang haben zu dem, was Kontrolle heißt, ob wir uns nicht Gedanken machen müssen, was wir statt der bisherigen ex post Kontrolle – im Nachhinein sind alle klüger Kontrolle – machen könnten.

Es gibt ein Modell, das von der OECD angewendet wird und auch schon von einigen Städten, zum Beispiel in Deutschland, das sehr spannend ist und das ich gerne dem Landtag vorschlagen möchte, dass wir das auch diskutieren für Salzburg. Es ist etwas völlig Neues in Österreich, gebe ich zu. Es ist eine Herausforderung und es wird wahrscheinlich von uns allen fordern, dass wir einen neuen Blick auf die Frage der Kontrolle und zwar im Vorhinein werfen.

Es handelt sich dabei um nichts Anderes als – üblicherweise ist sowas ja mittlerweile auf Englisch – einen Salzburger corporate governments codex. Einen Verhaltenscodex, wo wir von vornherein Regeln festlegen zum Beispiel verbindlich für alle Abgeordneten, für alle Regierungsmitglieder, für die Verwaltung, aber auch für unsere Unternehmen. Denn wir haben ja immer eine Verpflichtung und die besteht gegenüber dem Bürger und dem Steuerzahler. Wo wir von vornherein sagen, wir wollen bestimmte Dinge ausschließen. Da gibt es Musterbeispiele und ich finde, sie sind auch sehr klug, wenn man sich die im Detail anschaut.

Es geht dort nämlich um die Frage, welche Kenntnisse sind vorhanden bei Besetzungen, welche Fähigkeiten, welche Erfahrungen. Gibt es ein zumutbares Verhältnis zur beruflichen Beanspruchung? Also nicht nur im Politikbereich. Auch in der Privatwirtschaft. Wenn Sie schauen, wie viele Leute in zwanzig und mehr Aufsichtsräten sitzen und trotzdem noch einen Ganztagsjob haben mit 70 Stunden, wie sie manchmal sagen, frage ich mich, wie soll das funktionieren. Das kann nicht funktionieren. Also das Verhältnis zur beruflichen Beanspruchung ist wichtig.

Interessenskonflikte: Man kann ja nicht gleichzeitig – und das ist für die Politik sehr wichtig – Geber und Nehmer sein. Das heißt man kann nicht gleichzeitig Subventionen vergeben und auf

der anderen Seite der Empfänger sein. Das sind die wichtigen Themen dabei und Unvereinbarkeiten. Ein breites Feld und daher meine ich, es würde uns gut anstehen in Salzburg, auch die Lehren zu ziehen – und das ist immer wichtig, wenn man etwas kontrolliert hat, dass man den Blick darauf wirft und sagt, wo können wir höhere Transparenz herstellen, wo können wir verhindern, dass es Interessenskollisionen gibt und wo können wir vor allem eines sicherstellen, dass wir rechtzeitig Dinge ändern und nicht dann, wenn es zu spät ist!

Ich lade also den Salzburger Landtag herzlich ein, mit uns gemeinsam so einen Verhaltenskodex für unsere Unternehmen zu erstellen, damit wir, was die Frage der Verantwortungswahrnehmung betrifft, einen großen Schritt nach vorne machen und ich meine das sehr ernst. Danke! (Beifall der SPÖ-Abgeordneten)

**Präsident Ök.-Rat Illmer:** Danke. Als Nächster zu Wort gemeldet Herr Landeshauptmann-Stellvertreter Haslauer, bitte!

**LHStv. Dr. Haslauer:** Herr Präsident! Hohes Haus!

Also allein der Titel der aktuellen Stunde ist schon irreführend. Regierungsverantwortung ohne Kontrolle – da stellt ihr euch ja selber infrage! Denn die Hauptkontrolleure der Regierung ist ja die Opposition im Landtag! ...

**(Zwischenruf Abg. Schwaighofer:** Ihr nehmt es nicht wahr! )

... Aber die Fragestellung, die gemeint ist, ist ja ...

**(Zwischenruf Abg. Schwaighofer:** Eure Aufgabe – Aufsichtsrat!)

... vielmehr „Übt die Regierung ihre Kontrollfunktionen hinreichend aus?“. Das ist die Fragestellung, um die es geht. Und da möchte ich gleich mit einem weit verbreiteten, wenn auch geschickt vorgetragenen Missverständnis aufhören: Die Dauer einer Sitzung bestimmt nicht ihre Qualität. Das steht außer Zweifel! ...

**(Zwischenruf Abg. Schwaighofer:** Na bitte. Bei fünf Minuten!)

... Und wenn man weiß, wie Aufsichtsratssitzungen gut vorbereitet sind und auch das ist Aufgabe der Geschäftsführung, dann gibt es eben schon vor der Sitzung entsprechende Unterlagen, die man vor der Sitzung durchliest, die dann nicht nachgebetet werden und die dann, wenn es Fragen gibt, erörtert werden.

Und eine Gesellschaft, die sich beschränkt auf die Errichtung eines Stadions, auf die Abwicklung, hat einen sehr beschränkten Geschäftskreis. Und da bin ich schon beim zweiten Punkt, was ist die Aufgabe eines Aufsichtsrates.

Lieber Cyriak! Es ist nicht Aufgabe eines Aufsichtsrates zum Beispiel, Bauabrechnungen zu studieren, dort technische Detailkenntnisse zu haben, sondern Aufgabe eines Aufsichtsrates ist die Wahrnehmung der Kontrolle über die Gesetzmäßigkeit, Wirtschaftlichkeit, Zweckmäßigkeit der Geschäftsführung auf der einen Seite und auf der anderen Seite natürlich auch die Mitbestimmung und ich würde sogar sagen Gestaltung, federführende Gestaltung der strategischen Ausrichtung eines Unternehmens.

Aber der Reihe nach. Die erste Frage, die zu klären ist, brauchen wir überhaupt landeseigene Unternehmen. Das kann man ja einmal zur Diskussion stellen. Man kann ja die Dinge auch auslagern. Man könnte ja auch zum Beispiel, um beim Stadion zu bleiben, sagen, wir beschließen ein Stadion bauen zu lassen, wir finanzieren es, wir vergeben das an einen dritten Eigentümer, der soll das bauen, abrechnen. Es wird kontrolliert, bezahlt und dann wird es betrieben von einem Dritten.

Und da gibt es schon eine grundsätzliche Festlegung. Dass überall dort, wo es um Infrastruktur geht, wir auch Eigentümer sein wollen, die Hand drauf haben wollen. Beim Flughafen. Bei der Salzburg AG. Bei der GSWB. Bei verschiedensten anderen Bereichen. In meinem Bereich zum Beispiel beim Verkehrsverbund. Beim Museum der Moderne. Bei – ich möchte das jetzt im Einzelnen nicht ausdehnen. Es ist eine grundsätzliche Herangehensweise, die richtig ist, denn wir wollen hier auch ein gewisses Maß an Unabhängigkeit wahren. Und ich glaube, da sind wir auch einer Meinung. Erster Punkt.

Zweiter Punkt und da bin ich durchaus nicht der Meinung der Frau Landeshauptfrau. Ich glaube, es ist Teil und Aufgabe der politischen Verantwortung, in diesen Gremien auch als Regierungsmitglied drinnen zu sein, selbst zu gestalten, mitzubekommen was sich abspielt und darauf Einfluss zu nehmen, wie die Entwicklungen sein werden. Jetzt kann man natürlich darüber diskutieren, ob in der SISTEG, in der Land-Invest und in der Stadionerrichtungsgesellschaft alle sieben Regierungsmitglieder drinnen sitzen müssen oder ob nicht mit zwei Ressortzuständigen im Grunde genommen auch das Auslangen gefunden werden kann. Das ist eine Struktur, die wir übernommen haben, nicht infrage gestellt haben. Darüber kann man natürlich diskutieren. Ist nicht unbedingt notwendig, meine ich.

Ich glaube aber, die Kernfrage ist, was ist politische Verantwortung? Und politische Verantwortung heißt auch, eine gewisse Kontrolltätigkeit auszuüben bei und gestaltend einzugreifen bei der Abwicklung von großen Projekten. Bei der grundsätzlichen Arbeitsweise, da gibt es Spiel-

regeln. Und das weiß ich sehr genau, wie diese Spielregeln aussehen. Denn ich habe schon vor meiner Tätigkeit in der Regierung als Anwalt in zahlreichen Aufsichtsräten, Beiräten, Verwaltungseinheiten mitgewirkt. Da gibt es ein gewisses Handwerk. Das muss man schlicht und einfach beherrschen und ernst nehmen. Quartalsmäßige Sitzungen, aber nicht nur sich zusammensetzen und Kaffee trinken, sondern dort auch die Frage zu stellen, wie ist die wirtschaftliche Entwicklung. Wie sind die Quartalsbilanzen? Wie ist die Adaption der Soll-, Plan- und Ist-Rechnung? Welche strategischen Voraussetzungen gibt es? Und so weiter und so fort. Und da ist es Aufgabe des Aufsichtsrates, bei Auffälligkeiten Fragen zu stellen, in den Inhalt hineinzugehen, Erklärungen zu verlangen, beim Budget mitzuwirken und letztlich auch beim Jahresabschluss einen Vorschlag an die Generalversammlung über die Genehmigung zu erstellen. Das Testat des Wirtschaftsprüfers, sage ich immer, ist die Lebensversicherung des Aufsichtsrates!

Worüber wir aber nachdenken müssen und diesen Gedanken möchte ich hier schon haben, ist, ob wir nicht im Rahmen unserer Tätigkeit in Aufsichtsräten auch sehr gezielt Einzelprüfungen, Gebarungsprüfungen aufnehmen, um auch wirklich in punktuellen Bereichen prüfen zu lassen und nicht nur die generelle Jahresabschlussprüfung durch den Wirtschaftsprüfer.

Es gäbe zu diesem Thema noch sehr viel zu sagen. Ich bekenne mich zur politischen Verantwortung und Mittätigkeit von Regierungsmitgliedern in Aufsichtsräten. Danke! (Beifall der ÖVP-Abgeordneten)

**Präsident Ök.-Rat Illmer:** Danke. Als Nächster zu Wort gemeldet der Herr Abgeordnete Steidl, bitte!

**Abg. Steidl:** Hohes Haus! Sehr geehrter Herr Präsident! Meine sehr geehrten Damen und Herren! Liebe Kollegin, lieber Kollege von den Grünen! Lieber Cyriak! Liebe Kollegin Rössler!

Eure Haltung zu diesem Thema heute: Nur wenn man jemanden schlecht macht, steht man dann selbst besser da, ist eine sehr, sehr durchsichtige, so wie du das in deiner Wortmeldung gemacht hast. Dir ist es in deiner ersten Wortmeldung nur darum gegangen, politisches Kleingeld zu wechseln und dir ist es sicherlich nicht um die Sache gegangen.

Das Land Salzburg, meine sehr geehrten Damen und Herren, ist Miteigentümer von rund 30 Kapitalgesellschaften. Und die Kontrolle in diesen mehr als 30 Kapitalgesellschaften passiert auf dreifacher Ebene. Die erste Ebene, die fachliche Vorkontrolle durch beauftragte Unternehmen, die prüfen die Bilanz, die Jahresberichte und beurteilen diese auch. Die zweite Ebene durch die Organvertreter, die Aufsichtsräte, die Beiräte, also eine politische Kontrolle durch die Exekutive, die kontrollieren, ob das Unternehmen, die Einrichtung, die vorgegebenen Wege

beschritten und auch eingehalten hat. Und die dritte Kontrolle, die obliegt dann letztendlich uns hier in der Gesetzgebung. Entweder kontrollieren auch die Verwaltungseinheiten, die vorgelagert sind oder der Landesrechnungshof, Bundesrechnungshof oder auch ein Untersuchungsausschuss.

Und für die Landesbeteiligungen, meine sehr geehrten Damen und Herren, haben wir die Abteilung 8 – eine eigene Stabstelle, die organisatorisch zur Verfügung steht und Beteiligungsverwaltung erfolgt professionell und höchst erfolgreich. So gut wie alle Einrichtungen oder beziehungsweise so gut wie alle wichtigen Landesunternehmen sind die betriebswirtschaftlich eine Erfolgsgeschichte. Ob das die Salzburg AG ist, ob das der Salzburg Airport ist, ob das die GSWB ist oder ob es um infrastrukturelle Einrichtungen geht mit der SALK, mit dem Messezentrum oder mit der Salzburg Research. Daneben entsendet die Regierung Vertreter in sonstige Einrichtungen, in Fonds, Beiräte und dergleichen mehr.

Kontrolle der öffentlichen Finanzen waren immer und sollen auch immer ein politisches Thema, eine politische Debatte sein und die Entwicklungen der jüngeren Vergangenheit haben ja auch gezeigt, dass Kontrolle und Transparenz in Wirklichkeit ein "work in progress" Projekt sind.

Unser Landesrechnungshof wurde 1984 eingerichtet. Aber rechtlich unabhängig und als weisungsfreies Organ der Legislative wurde der Rechnungshof erst ab 1993 eingerichtet. Auch die Verfassungsbestimmung, dass auch Betriebe mit einer nur 25-prozentigen Beteiligung geprüft werden können, wurde erst 2007 verwirklicht. Und wann immer es um Vorschläge zur Verbesserung der Kontrolle gegangen ist, ist man uns SozialdemokratInnen auf halbem Wege entgegen gekommen. Stellvertretend darf ich auch erwähnen die Initiative unserer Landeshauptfrau Burgstaller um die Problematik der Osterfestspiele, als sie die Kontrolle durch den Landesrechnungshof auch angeregt hat. Dieser Meinung sind dann auch alle anderen Parteien mit beigetreten.

Ich möchte aber auch einen Vorschlag unserer Landeshauptfrau aufgreifen und schlage diesem Hohen Hause vor, sich diesem Thema breiter zu widmen, in einen Dialog zu treten für noch mehr Kontrolle in unserem Bundesland, zu mehr Transparenz, um also dieser Kontrolle und Transparenz vielleicht eine neue Qualität zu geben und möchte diese Anregung von der Frau Landeshauptfrau auch aufgreifen und diese corporate governance für Salzburg debattieren. In diesem Hause debattieren. Es geht bei diesem Kodex letztendlich darum, die Grundlage für Führung, für Überwachung und die Prüfung öffentlicher Unternehmungen neu zu gestalten und wir könnten uns auch an Beispielen, die jetzt die Frau Landeshauptfrau auch angeführt hat, anlehnen. Zum Beispiel an die freie Hansestadt Hamburg, die seit 1. Jänner ein derartiges Projekt in Kraft gesetzt hat. Und dieser Kodex könnte dazu beitragen, einen kontinuierlichen Prozess zur Verbesserung der Unternehmensführung in den öffentlichen Unternehmen anzuknüpfen.

stoßen, die Transparenz der öffentlichen Unternehmungen zu erhöhen und ja, auch die Verwaltung und die Politik in der Entscheidungsphase zu verbessern.

Abschließend, sehr geehrter Herr Präsident, in diesem Zusammenhang: Kontrolle durch Aufsichtsräte – und das muss für alle gelten, auch für Politiker gelten – Kontrolle endet immer dort, wo selbstherrliche, abgehobene Funktionäre, Geschäftsführer oder auch Manager in Selbstbedienungsmannier, angetrieben durch kriminelle Energie, tätig sind. Für das ist der Aufsichtsrat nicht zuständig, weil er ist kein Kriminalrat. Ja. Und daher sind einige Beispiele, die du genannt hast im Zusammenhang auch mit Olympia, diesem Thema sicherlich nicht zuträglich. ...

**(Zwischenruf Abg. Schwaighofer:** Das schauen wir uns noch an!)

... Ich sage, man muss also hier ganz klar unterscheiden. Wir haben in vielen Unternehmungen eine Erfolgsgeschichte, was die Kontrolle betrifft. Und wenn es um kriminelle Machenschaften geht, naja, dann sind nicht wir in der Politik zuständig, sondern sind unsere unabhängigen Gerichte zuständig. (Beifall der SPÖ-Abgeordneten)

**Präsident Ök.-Rat Illmer:** Danke. Als Nächster zu Wort gemeldet Herr Klubobmann Schnell, bitte!

**Abg. Dr. Schnell:** Ja. Hohes Haus! Meine lieben Schülerinnen und Schüler!

Ihr erlebt soeben eine wunderbare Märchenstunde! Es ist toll, was hier präsentiert wurde. In Wirklichkeit, worüber nicht geredet wird und das ist das Problem, ist die Moral in der Politik! ...

**(Zwischenruf Abg. Steidl:** Da seid aber ihr kein Vorbild!)

... Denn Herr Kollege Steidl! Was hier angesprochen wird, dass Gewisses nicht, was Gewisses, ja super, vielleicht darf ich ausreden, ich werde übrigens auch die Zeit überziehen wie meine zwei Vorredner, Herr Präsident – werde ich auch für mich in Anspruch nehmen.

Wieso, wenn die Politik nichts damit zu tun hat, wurde bei der Olympiabewerbung von Anfang an schon ein eigener Finanzkreis eingeführt, der nicht kontrollierbar ist? Hm? Warum bitte, wird dann alles vertuscht von euch? Und Schuld ist immer der Aufdecker!

Wenn ich mich daran erinnere, dass eine mutige Persönlichkeit in Liechtenstein eine Diskette mitgenommen hat, um aufzuzeigen, wie viele Steinreiche auch in Österreich und in Deutsch-

land Steuern hinterziehen, hat der Finanzminister gesagt „Das darf niemals nach außen kommen. Wenn das irgendjemand erfährt, ist das Bruch des Datenschutzes! Und übrigens ist es noch gar nicht erwiesen, ob diese Persönlichkeiten Steuern hinterzogen haben. Und übrigens haben sich eh schon so viele selbst angezeigt!“ Also, wenn ich mich selber anzeige, ist alles in bester Ordnung. Das sind die milliarden- oder millionenschweren Leute, die viel Geld schwarz ins Ausland bringen und auch hier höre ich von dir als Gewerkschaftsmensch gar nichts. Gar nichts!

Wir haben Untersuchungsausschüsse, wir haben Rechnungshöfe, wir haben Aufsichtsräte, alles schon angesprochen. Es hilft alles nichts, wenn die Moral nicht stimmt!

Und ich darf hier zwei Persönlichkeiten anführen. Der eine war eine Persönlichkeit und der andere ist nur eine Person. Kreisky und Grasser! Kreisky – wie immer man zu seiner Politik steht – hat nie einen Groschen in die eigene Tasche getan. Der Herr Grasser – es gibt keinen Skandal, wo der nicht drinnen ist. Nur es passiert ihm nichts! Da kassieren Menschen für dafür, dass Wohnungen verkauft wurden, fast 10 Millionen Euro! War ein früherer Freund von mir. Gebe ich zu. Aber da hört man nichts von euch. Da wird nichts gemacht in der Politik, lieber, Herr Kollege Steidl! Die Moral ist es. Und wo sind denn die Sozialisten? Die Gitti Ederer, die uns den Eurotausender versprochen hat, ist Siemens-Managerin. Steigt auf. Der ehemalige Kanzler Gusenbauer, leider erfolgreich, war aber sicher ein sehr ehrlicher Politiker, hat sich nur gegen das System nicht wehren können, ist jetzt bei der STRABAG. Das sind die Ehrlichkeiten. Und das ist es: Die Moral fehlt!

Und was passiert denn in der Politik? Um sich hier der Verantwortung zu entledigen, wird alles ausgegliedert. Die ÖBB, die AUA, die ASFINAG, damit der Politiker nicht verantwortlich ist. ...

**(Zwischenruf Abg. Steidl: Ist ein freiheitliches System!)**

... Ja, ja, ja, ja, ja. Jetzt weiß ich schon, was kommt! ...

**(Zwischenruf Abg. Steidl: Das ist das FPÖ-System.)**

... Und wer hat das immer angeprangert? ...

**(Zwischenruf Abg. Steidl: Du beschreibst das System deiner eigenen Partei!)**

... Herr Steidl! Herr Kollege Steidl! Wer hat denn das angeprangert, immer auch hier im Haus? Aber ihr hättet etwas tun können! ...

**(Zwischenruf Abg. Steidl: Scheingebet!)**

... Ihr habt nichts gemacht! Ihr habt nichts gemacht! ...

**(Zwischenruf Abg. Steidl: Das ist deine Märchenstunde.)**

... Und das Schönste ist, dass die Regierung dann noch der Opposition Schuld gibt. Die sind wie die Salzburger Nachrichten. Auch die Medien haben eine hohe Verantwortung für mich, die wie die Opposition eine Kontrolle auszuüben. Und dann sind auf einmal die Grünen und die Blauen schuld, wenn es bei den Osterfestspielen Schweinereien gibt. Und überall geht es gleich um Millionen. Beim Verein für Arbeit und Umwelt in Bruck, bei den Osterfestspielen, bei der Olympiabewerbung. Jetzt bei der Krabbelstube Salzburg Parsch. Es geht immer gleich um Millionen. Und niemand ist etwas aufgefallen. Niemand. Und genau um das geht es! Es hilft die beste Kontrolle nichts, wenn die politische Moral nicht mehr vorhanden ist. Und die fehlt ...

**(Zwischenruf Abg. Steidl: Unsere moralischen Anträge lehnt ihr immer ab. Steht heute im Bericht!)**

... Kannst du mir etwas vorwerfen? Kannst du mir etwas vorwerfen? Dann zeig mit dem Finger auf andere Leute, Kollege Steidl, aber nicht auf mich! Denn bei mir wirst du nichts finden, wo irgendwo Unmoral drinnen wäre. Ich bin auch nicht der, der Jugendliche zahlt, Minderjährige, damit sie demonstrieren gegen eine demokratische Partei, die ihre Veranstaltung tätigt und dann Eier und Flaschen werfen! Gell, Herr Kollege! ...

**(Zwischenruf Abg. Steidl: Das tut niemand in diesem Haus!)**

... Die Wirtschaftsförderung, Herr Kollege Haslauer! Auch Ihre Worte waren wunderschön!

Aber gerade die ÖVP war es, die verhindert hat, dass wir als Opposition kontrollieren können. Wird mir der Kollege der Grünen gerne bestätigen. Dass wir kontrollieren können, wo die Wirtschaftsförderungen hinkommen. Wenn dann aber Betriebe gefördert wurden wie im Lungau, wo im Vorhinein schon jede Gemeinde gewusst hätte, wenn man geschaut hätte, ob die Steuern bezahlen und pleite waren, dann ist das eben daneben gegangen. Und hier versagt die Politik.

Das – nein, nein – das immer nur hinzuschieben, dass alle, die jetzt in Vereinen oder irgendwo in öffentlichen, halböffentlichen Institutionen Millionen abgezweigt haben, einfach Kriminelle sind, das ist weit hergeholt. Dann muss man ehrlich sagen, dann hat die Politik versagt. Aber was wir in der Politik wieder brauchen, ist Moral und Anstand! (Beifall der FPÖ-Abgeordneten)

**Präsident Ök.-Rat Illmer:** Danke. Als Nächste ist zu Wort gemeldet die Frau Abgeordnete Hagenauer, bitte!

**Abg. Mag. Hagenauer:** Hohes Haus! Geschätzte Damen und Herren! Liebe Schülerinnen und Schüler, die noch geblieben sind. Den anderen eine gute Heimfahrt.

Ich möchte jetzt dazu beitragen, dass diese ein bisschen aufgeheizte Stimmung wieder beruhigt wird und zum Wesen der Kontrolle zurückkommen, was Kontrolle bedeutet. Kontrolle heißt grundsätzlich einmal Überprüfung oder auch Nachprüfung. Was aber besonders schwierig ist bei Kontrolle, ist, eine Ausgewogenheit zu finden zwischen Kontrolle und Vertrauen und sich auf etwas verlassen können. Das ist eine tägliche Herausforderung, die wir auch im Privatleben haben.

Es gilt aber insbesondere für politische Gremien, für die Verwaltung, für Organisationen, Unternehmungen und Betriebe, ob im Kulturbereich, im Sozialbereich und insbesondere natürlich auch in der Finanz und in der Wirtschaft. Hier begleitet es uns ja schon seit Jahren.

Sehr geehrte Kolleginnen und Kollegen! Kontrolle braucht auf der einen Seite eine Entschiedenheit. Auf der anderen Seite aber auch Augenmaß. Und hier möchte ich mit den Worten des ehemaligen Wiener Kontrollamtsdirektors Dr. Satrapa den Begriff Augenmaß erklären. Er sagt: „Ich meine damit, dass man aus der Sicht der Kontrolle an die zu untersuchenden Dinge vernünftige Maßstäbe anlegt und auch – und dies scheint mir nicht minder wichtig zu sein –, stets dessen eingedenk ist, da sich die Kontrolle letztlich immer auf Menschen bezieht. Auf Menschen, die es in ihrem Ruf, in ihrem Ansehen aber auch in ihren beruflichen Fortkommen nicht selten wesentlich zu berühren in der Lage ist.“ Und das Zitat habe ich deswegen genommen – da möchte ich dem Kollegen Walter Steidl beipflichten – dass Kontrolle nicht dazu da sein darf, etwas zu skandalisieren. Das muss klar sein. Es darf nicht der reinen Skandalisierung dienen. Kontrolle soll immer dazu dienen, in Zukunft etwas besser zu machen.

Kleines Beispiel: Wenn ich als Lehrerin die Arbeit einer Schülerin kontrolliere, dann will ich als Lehrerin dazu beitragen, dass künftig weniger Fehler gemacht werden. Ich skandalisiere die Fehler nicht. Was ich nicht toleriere als Lehrerin, ist, dass jemand schwindelt. Erwische ich jemand beim Schwindeln, dann muss es klare Konsequenzen geben. Und genau so sehe ich Kontrolle. So wie es hier im Kleinen ist, in der Schule etwa, so soll es auch im Großen sein.

Wird bei der Kontrolle etwas entdeckt, was unregelmäßig ist, was abweicht oder Auffälligkeiten hat, dann muss es nach eingehender Überprüfung mit aller Konsequenz verfolgt werden. Wir erleben es ja, liebe Kolleginnen und Kollegen, jedes Mal im Finanzüberwachungsausschuss, wenn die Berichte des Landesrechnungs- und des Bundesrechnungshofes behandelt werden.

Die Arbeit, die hier geleistet wird, zeugt einfach von der großen Wichtigkeit von Kontrollorganen, insbesondere von unabhängigen Kontrollorganen, die wir hier haben.

Darüber hinaus führen diese Kontrolle und vor allem diese Berichte auch dazu, dass künftig etwas verbessert wird. Und das ist ja unser Wille. Mit Kontrolle sollen ja auch Verbesserungen stattfinden. Insbesondere bei Ressourcen, ob sie jetzt personell oder finanziell sind, wie wir damit besser umgehen können.

Und etwas möchte ich hier auch betonen. Wir dürfen stolz darauf sein, dass unsere Demokratie über diese besonderen unabhängigen Kontrollorgane verfügt. Das ist nämlich auch ein Zeichen für die Seriosität unseres Landes. Das dürfen wir nicht vergessen. Ich habe im Alltag und Sie wissen das, ganz besonders viel mit Menschen zu tun, die aus anderen Ländern kommen und die bei uns eine neue Heimat gefunden haben. Und diese Menschen sagen mir immer wieder, wie hoch sie Österreich schätzen. Sie bringen unserem Land sehr, sehr große Wertschätzung entgegen und warum. Das resultiert auch daraus, dass sie hier das Gefühl haben, von Verwaltung und von Politik auch ernst genommen zu werden. Sie bringen Verwaltung und Politik hohes Vertrauen entgegen. Und das ist nicht die Erfahrung, die sie aus ihren Herkunftsländern mitnehmen. Ich denke mir, das dürfen wir niemals vergessen. Unser Land ist keine Bananenrepublik. Und das hat auch mit institutionalisierter Kontrolle zu tun.

Und so wie es der Karl Schnell angesprochen hat – der ist jetzt weg: Es hat natürlich auch was mit hohem Maß an Moral und Ethik zu tun und da ist jeder Einzelne von uns persönlich verantwortlich, das mit einzubringen. Und zum Schluss möchte ich noch sagen: Die Landeshauptfrau hat es bewiesen bei den Osterfestspielen. Sie hat das entdeckt und weiterhin verfolgt und die Kontrolle eingeleitet bei diesen unregelmäßigen Finanzgebarungen der Osterfestspiele. Und warum sie als Überbringerin der Botschaft sozusagen so heftig in die Kritik gekommen ist, das habe ich selbst nicht verstanden! Aber ich wünsche mir von uns allen, dass Kontrolle ernst genommen wird, gepaart mit Moral und Ethik und ich glaube, dass wir in unserem Land hier nicht uns schämen müssen, dass wir nur aus Skandalen bestehen. Ich bedanke mich! (Beifall der SPÖ-Abgeordneten)

**Präsident Ök.-Rat Illmer:** Als Nächster zu Wort gemeldet der Abgeordnete Sampl, bitte!

**Abg. Ing. Sampl:** Herr Präsident! Geschätzte Damen und Herren auf der Regierungsbank! Hohes Haus! Liebe Schülerinnen und Schüler! Herzlich willkommen! Grüß Gott! Ich wünsche euch noch eine schöne Zeit im Landtag!

Der Karl Schnell hat gerade viel von Moral gesprochen. Ich werde daher meine Zunge zügeln und Herr Präsident, auch die Zeit einhalten, weil das der erste Schritt zur guten Moral in der Politik ist.

Vertrauen ist gut und Kontrolle ist besser! Das ist wohl ein Sprichwort, das uns schon seit Kindstagen an begleitet. Die Anja Hagenauer hat es gerade gesagt. Als Lehrerin, da bist du glaube ich auf einem richtigen Weg, wenn man schwindelt, gehört bestraft. Aber wir lernen es auch immer wieder in der Schule, dass Tests vollbracht werden, dass Leistungskontrollen gemacht werden und wir damit von klein und Kindesalter an mit Kontrollen viel zu tun haben.

Kontrollen sind immer erst im Nachhinein möglich. Das heißt, dass man Fehler erst aufdeckt, die oft schon nachhaltigen Schaden verursacht haben. Und wir dürfen, glaube ich, auch nicht darin abgleiten, dass Kontrollen zu unüberbrückbaren Bürokratiehürden werden.

Beispiele: Wenn eine Firma in Konkurs geht, dann ist das sehr oft nicht deshalb, weil die Controlling-Abteilung versagt. Sondern vielmehr deshalb, weil man falsche Entscheidungen trifft, weil man auf Märkte nicht reagiert, aber nicht, weil man es nicht weiß. Warum ist Griechenland vor dem Staatsbankrott? Weil nach außen hin geschwindelt wurde, aber nach innen hin hat man lange schon gewusst, dass jeder Vierte vom Staat erhalten wird und bezahlt wird als Beamter. Und man hat auch gewusst, dass vor allem wohlhabende und reiche Leute keine Steuer nicht bezahlen. Man hat nur nicht reagiert. Weder im Parlament noch in der Regierung, weil die falschen Persönlichkeiten wahrscheinlich auch mit der falschen Moral am Werk waren.

Beispiel: Das Land Oberösterreich behauptet, dass es nahezu schuldenfrei ist. Es ist aber doch auch eine doppelte Moral, wenn von 444 Gemeinden 307 Gemeinden den Haushalt nicht mehr ausgleichen können. Da sind wir in Salzburg auf einem guten Weg. Herr Landeshauptmann-Stellvertreter und Gemeindereferent! Danke an dich für die gute Beratung in Salzburg, vor allem auch an die Leute aus der Abteilung 11, aus dem Landesrechnungshof. Ich glaube, dass es wirklich sehr moderat gehalten ist, wenn von 9 auf 13 Gemeinden aufgestockt wurde und die den Haushalt nicht mehr ausgleichen können. Da wird kompetent beraten.

Ich denke mir, es wird auch in Oberösterreich ein Jahresvoranschlag, die Jahresrechnung an das Land geschickt. Es wird da auch angeschaut und kontrolliert. Trotzdem sind einige Dinge aus den Händen geglitten.

Mindestens gleich wichtig wie kontrollieren ist es wohl auch, die Kompetenzen richtig zu verteilen zwischen Bund, zwischen Ländern und Gemeinden. Ich denke mir, jeder oder ganz viele von uns arbeiten in der Gemeindevertretung. Es kommt ein Wulst an neuen Aufgaben auf Ge-

meinden zu, die von oben herab getragen werden, die man nimmer aussteuern kann, die man nicht mehr handeln und nimmer kontrollieren kann.

Gerade gestern hat Gemeindebund-Präsident Helmut Mödlhammer ein Beispiel gebracht, dass auf seinem Schreibtisch ein Vorschlag aus Wien liegt, dass alle Bahnübergänge mit Schranken zu versehen sind, dass aber eigentlich keiner weiß, wie viele sind es, wie viel kostet es. Nur niedergeschrieben ist, dass der Straßenerhalter dafür aufzukommen hat und 70 Prozent der Straßen werden von Gemeinden erhalten und nur 30 Prozent von ASFINAG beziehungsweise vom Land.

Ich glaube, wir müssen uns selber daran halten und diese Dynamik der Aufgabenverteilung langsamer machen, damit wirklich auch alles gut aufgearbeitet werden kann.

Zum Abschluss: Ohne Kontrolle geht es nicht. Ohne Kontrolle funktioniert auch Demokratie nicht. Und ganz sicher muss uns bewusst sein, dass Vertrauen nie durch Kontrolle ersetzt werden kann. Weder zu Hause in der Familie noch im Betrieb bei der Arbeit oder bei uns in der Politik. (Allgemeine Heiterkeit) (Beifall der ÖVP-Abgeordneten)

**Präsident Ök.-Rat Illmer:** Danke. Die nächste Wortmeldung ist für die FPÖ. Wer hat sich gemeldet? Bitte, Karl Schnell!

**Abg. Dr. Schnell:** Hohes Haus!

Der Untersuchungsausschuss, der auch jetzt läuft, zeigt ja genau, was ein Untersuchungsausschuss wert ist, wenn die Personen, die hier aussagen könnten, plötzlich an Amnesie leiden – so Gedächtnisschwund – nicht. Oder ich erinnere mich an einen Untersuchungsausschuss, den die Freiheitliche Partei eingeleitet hat. Der Vorsitzende war ein Richter, der mich dann kritisiert hat, warum ich mich aufrege, es handle sich hier ja nur um ein paar tausend Euro.

Meine sehr geehrten Damen und Herren! Ein Richter, vom Beruf Richter, egal, ob es zehn, hundert, tausend, hunderttausend Euro sind, befürwortet es und heißt es gut, dass Trainer, die nicht einmal in Salzburg waren, eine Bezahlung bekommen haben und Sportveranstaltungen, die es nicht einmal gegeben hat, finanziert wurden. Das ist die Moral in diesem Land! Und die Medien haben mitgespielt. Die Regierungsparteien haben mitgespielt. Haben uns dafür noch schwer kritisiert, dass wir aufzeigen, was hier in diesem Land eigentlich Moral bedeutet und wie hier eigentlich geschoben und gelogen wird.

Meine sehr geehrten Damen und Herren von den Sozialdemokraten! Noch einmal, Kollege Steidl! Ich vermisse, bei dir als Arbeitnehmervertreter, dass du auch deine eigene Partei kriti-

sierst. Ich tu das nämlich, wie du weißt! Eine Frau Gitti Ederer – Siemens ist eine super Firma, überhaupt keine Frage, die Produkte sind gewaltig. Aber da gibt es anscheinend Millionen Schiebereien. Da hörst du nichts von der Gitti Ederer!

Der Herr Gusenbauer, der immer auch die Besteuerung, die Reichenbesteuerung proklamiert hat, arbeitet zuerst bei Alpine, jetzt bei STRABAG. Wahrscheinlich mit dem Erfolg, dass das dann nie kommen wird, was man in der Politik so proklamiert. Und das ist das, was hier wirklich zu verurteilen ist.

Es hilft kein Untersuchungsausschuss, es hilft keine Opposition, wenn man es nicht zulassen will! Und das ist das ganz, ganz große Problem.

Wenn wir aber auch, ganz ernsthaft über die Dinge, die in Salzburg passiert sind, reden. Da ist lange geschwiegen worden. Und die Frage ist, warum wird denn die Opposition nirgends hineingelassen haben, um auch hier kontrollieren zu können. Und ich kann es beurteilen. Ich war in der Regierung und ich war in der Opposition. Und in der Opposition erfährt man Dinge nie, nie, nie, die man nur in der Regierung erfährt und dann auch handeln kann.

Und wie wurde ich auch öffentlich kritisiert, wenn ich in der Regierung einmal dagegen gestimmt habe. Ja ungeheuerlich in einer Demokratie, was sich der Schnell einbildet, sitzt in der Regierung und stimmt bei Beschlüssen dagegen, die gegen die Bevölkerung gehen. Das ist die Kontrolle. Und die Kontrolle müsste man eben auch leider in der Regierung ausüben.

Das nächste, Cyriak Schwaighofer wird mir auch Recht geben. Wenn man nämlich die Opposition in allen Rechten beschneidet, dann wird auch die Kontrollmöglichkeit damit beschnitten. Und das hat man auch hervorragend getan in diesem Hohen Haus. Damals schon, allein auch, als auch die Redezeitbeschränkung eingeführt wurde, wo man ja gar keine Zeit mehr oder keine Möglichkeit hat, gewisse Dinge auch dementsprechend anzusprechen, bevor nicht dann die Klingel vom Herrn Präsidenten kommt und man eingeschränkt wird im demokratischen Rede-recht.

Ich kann mich erinnern, als man auch die mündliche Anfrage hier abschaffen wollte, die sogar in der Verfassung verankert war. Es war die Leistung der Freiheitlichen, die diese hohe Regierung darauf aufmerksam machen musste und den Landtag, dass das in der Verfassung, in der Salzburger Verfassung steht. So schaut es aus im Schneckenhaus!

Aber das Ärgste ist wirklich die Tatsache, dass die Politik die Verantwortung abschiebt, alles, was an Verantwortung ist, ausgegliedert wird. Und ich glaube, hier liegt auch sachlich ein Problem begraben: Solange diese Dinge in der Verantwortung der Beamenschaft gelegen sind –

die Beamten haben auch einen Eid auf dieses Land geschworen und leisten ihn ab und haben Verantwortung für dieses Land – hat es noch funktioniert. Es werden viel zu viel Dinge abgegeben in Privatvereinen, wo offensichtlich diese Moral nicht in der Form herrscht und dann einfach mit den öffentlichen Geldern umgegangen wird, als wären es die eigenen Gelder und dann einfach verschwinden.

Unsere Aufgabe ist es, das abzuschaffen. Darüber auch wirklich zu diskutieren, wie können wir das verbessern. Letztendlich ist es ja immer so, dass es an den Personen scheitert. Wenn die Moral nicht gegeben ist, hilft die beste Kontrolle nichts. Wenn sich die Kontrolle bestechen lässt und wenn auch die Kontrolle dann letztendlich deswegen nicht vorhanden ist, weil man mitnachen und an der Macht teilhaben will. Das ist auch ein ganz großes Problem, das wir auch immer wieder bemerken müssen. (Beifall der FPÖ-Abgeordneten)

**Präsident Ök.-Rat Illmer:** Danke. Als Nächster zu Wort gemeldet der Herr Abgeordnete Schwaighofer, bitte!

**Abg. Schwaighofer:** Sehr geehrte Kolleginnen und Kollegen! Liebe Schülerinnen und Schüler!

Der Karl Schnell hat natürlich schon Recht, das kann ich ja nur bestätigen. Die Wortmeldungen der Regierung waren im Großen und Ganzen sozusagen der Versuch einer absoluten Beschönigung. Und wenn Walter Steidl sagt, nur wenn man jemand schlecht man und uns das vorwirft, steht man selber besser da. Das ist immer eine häufige Methode von dir, von den Dingen abzulenken, wie sie sind. Ich habe im Prinzip nichts anderes gemacht, als die Fakten aufgezählt. Und wenn man sich angehört hat, was dann Landeshauptmann-Stellvertreter Dr. Haslauer zur Aufgabe und zur Aufgabe der Kontrolle in Aufsichtsräten gesagt hat, dann kann man ja nur mehr sich wundern und den Kopf schütteln, dass dann sieben Regierungsglieder in fünf Minuten solche Themen abhandeln, wo die genau nämlich den Berichtszeitraum eines Rechnungshofberichtes umfassen. Aber offensichtlich hat da nie jemand, offensichtlich hat da nie jemand hingeschaut!

Ich möchte jetzt auf ein paar andere Dinge eingehen, die genannt wurden. Die Landeshauptfrau hat von dem Modell der OECD gesprochen, corporate governance codex. Mehr Transparenz. Und du hast unter anderem erwähnt, man sollte, man könnte in Zukunft darauf schauen, ob auch jemand die entsprechende Eignung hat, ob die Belastung oder ähnliche Dinge passt, ob es nicht Interessenskonflikte gibt. Meine Frage: Warum tut man das nicht schon längst? Das ist eine ganz banale Bürgerfrage. Warum hat man nicht längst geschaut? So hat man immer, wenn man einen Aufsichtsrat besetzt, ist jemand geeignet. Kann er es in seiner Arbeitsbelastung unterbringen und gibt es Interessenskonflikte? Davon müsste man als normaler Bürger eigentlich ausgehen, dass das sowieso der Fall ist.

Zweiter Punkt: Du hast gefragt, man sollte Lehren ziehen aus Vorkommnissen wie Olympia, wie den Osterfestspielen, wie aus der ZLS oder aus anderen Ereignissen, aus dem Flughafenbericht und anderes mehr. Übrigens zum Flughafen nur eine Anmerkung noch, eine kurze. Flughafenprüfung. Ist schon auch interessant, dass im geprüften Zeitraum – es waren die Jahre 2003 bis 2007 – der Rechnungshof festgestellt hat, dass pro Jahr bis zu einer Million Euro Einsparpotential vorhanden gewesen wäre. Und auch da sitzen, nachdem das Land 75 Prozent Eigentümer ist, saßen bis vor kurzem nur Regierungsmitglieder drinnen. Und da frage ich mich schon auch im Namen der Steuerzahler. Ja hat man denn dort nicht hingeschaut? Hätte man denn dort nicht hinschauen müssen? Ist das wirklich alles so, dass die Papiere dagelegt sind und man winkt sie offensichtlich durch. Ähnliches wird bei den Osterfestspielen, ...

**(Zwischenruf Landeshauptfrau Mag. Burgstaller: Erstens stimmt das überhaupt nicht!)**

... Ähnliches wird bei den Osterfestspielen der Fall gewesen sein. Da hat man nicht nur nicht hingeschaut, sondern man hat offensichtlich auch weggeschaut. Unter dem Motto „Was ich nicht weiß, macht mich nicht heiß!“ Oder wie bei anderen Ereignissen „Aus den Augen, aus dem Sinn!“ wie beispielsweise bei der Rad-WM. Ist dreieinhalb Jahre her. Es gibt bis heute keine endgültige Abrechnung. Auch dort sitzen Vertreter des Landes drinnen. Werden wir schauen, was da noch herauskommt.

Und jetzt ein letzter Punkt zu Olympia noch: Ich finde es ja bemerkenswert, wenn du sagst, man sollte Lehren daraus ziehen. Und jetzt schauen wir uns einmal an die Olympiabewerbung 2010 und 2014. Welche Lehren hat man denn daraus gezogen, dass 2010 offensichtlich Kritik laut wurde an exzessivem Spesenverbrauch, an Reisen, an Flugreisen, die nicht begründet waren und ähnliche Dinge mehr. Welche Lehre im Sinne von Transparenz hat man gezogen, dass man einen zweiten Rechnungskreis einführt, der der öffentlichen Kontrolle nicht zugänglich sein soll. Das ist Transparenz in eurem Sinn? Und der Aufsichtsrat hat darüber Bescheid gewusst. Und der Untersuchungsausschuss zeigt gerade, dass offensichtlich, dass etwas war, was natürlich bekannt war, was genehmigt war, was akzeptiert war. Sonst hätte es nicht durchgeführt werden können.

Ein zweiter Rechnungskreis, in dem zum Beispiel auch die Frage des Vergaberechtes behandelt wurde. Nämlich dort Dinge zu verbuchen, die man vom Vergaberecht fernhalten will. Und da sitzt die Landesregierung drinnen und übt dort Aufsichtsratsfunktionen aus und man akzeptiert dort, dass Dinge, Arbeiten offensichtlich vergeben werden, wider gesetzliche Vorschriften. Es gibt einen Sponsorvertrag und ich bin halt der Meinung – da geht halt die Aufsichtspflicht, wenn schon nicht des Regierungsmitgliedes selber, dann eines Mitarbeiters so weit, dass man sich so was einmal anschauen muss. Wo ein Sponsor sich einen last call herausgeholt hat. Das – wir haben die Prüfer des Landesrechnungshofes befragt. Sie haben ganz eindeutig ge-

sagt: Das ist gesetzwidrig. Und das sind die Lehren, die die Regierung aus der Bewerbung 2010 gezogen hat? Danke schön! (Beifall Abg. Dr. Schnell)

**Präsident Ök.-Rat Illmer:** Als Nächste zu Wort gemeldet die Frau Zweite Präsidentin Mosler, bitte. Noch genau fünf Minuten!

**Zweite Präsidentin Mosler-Törnström:** Herr Präsident! Hohes Haus! Liebe Schülerinnen und Schüler!

Ich möchte ganz schnell und ganz kurz in diesen fünf Minuten eine Ebene beleuchten, die bisher noch nicht so beleuchtet worden ist und das ist: Wie werden unsere Kontrollsysteme, die Sichtweise unserer Kontrollsysteme eigentlich beeinflusst? Da meine ich das allgemeine Bewusstsein darüber, wer ist der bessere Kontrolleur, Private oder die Politik? Kontrolle und mögliche Kontrolle ist immer auch eine Frage des bestehenden Systems. Eine in den Himmel gehobene Marktgläubigkeit war der Nährboden für viele unserer derzeitigen Krisen. Über Jahre wurde der Einfluss der Politik aus den Unternehmen zurückgedrängt, indem Filetstücke verkauft wurden, während schuldenbringende und unliebsame Betriebe in Staatshand blieben, Gewinner werden privatisiert, Verluste sozialisiert und die müssen dann die Österreicherinnen und Österreicher zahlen und die Last dafür tragen.

Wir dürfen diese Fehler hier in Salzburg nicht machen, welche die schwarz-blau-orange Regierung jahrelang im Bund gemacht hat. Kontrolle ist wichtig und richtig und muss auch in den Händen der Politik bleiben. Das Wie ist die Frage, ja, darüber können wir diskutieren und wir haben genügend negative Beispiele, wenn die Kontrolle in private Hand übergegangen ist. Beispiele dafür wurden heute schon erwähnt, wie etwa die ASFINAG, die ÖBB, was dann passiert ist. Bei diesen Beispielen ist alles außer Kontrolle geraten ist.

Die Entwicklung der Wirtschaftskrise hat auch gezeigt, dass die Fehler der vergangenen Jahre beseitigt werden müssen. Der Ruf nach dem Staat ist wieder lauter geworden. Der Trend zur Privatisierung hat im Augenblick eine kleine Kehrtwende genommen.

Aber: Ebenso muss im Bereich der Kontrolle ein gewisses Maß an Öffentlichkeit vorherrschen. Da bin ich auch davon überzeugt und das heißt, das Land muss auch weiterhin seine Verantwortung in landeseigenen Gesellschaften über die Aufsichtsräte wahrnehmen. Über das Wie kann diskutiert werden. Und ich denke, dass wir diese Diskussion auch aufnehmen sollten.

Wenn aber nun seitens der Opposition, lieber Charly Schnell, mangelnde Kontrolle im Land angeprangert wird, dann kann ich nur zu dir sagen, du bist sehr schnell im Vergessen. Besonders die SPÖ hat sich bei der Novellierung der Geschäftsordnung des Landtages für die Erwei-

terung der Kontrollmöglichkeiten der Opposition eingesetzt. Die Einsetzung eines Untersuchungsausschusses und die Aufklärung von Ungereimtheiten, siehe jetzt bei den Festspielen, siehe auch bei Olympia, ist der beste Beweis dafür. Das wurde durch diese Novellierung der Geschäftsordnung ermöglicht, dass jede Landtagspartei, unabhängig von der Zahl der Mitglieder, einmal pro Legislaturperiode die Einsetzung eines Untersuchungsausschusses verlangen kann. Weiters hat sich die SPÖ ...

**(Zwischenruf Abg. Dr. Schnell: Ein zahnloses Instrument!)**

... in jahrelangen zähen Verhandlungen auch mit der FPÖ und mit den Grünen dafür eingesetzt, dass die Förderungen im Subventionsbericht nachvollziehbar kontrolliert werden können. Auch das ist ein Beispiel dafür. Es heißt auch, diese Kontrollmöglichkeiten, die wir der Opposition – gegeben haben, auch wahr zu nehmen und das tut ihr auch. Ich appelliere noch einmal an alle Parteien: Reden wir über das Wie der zukünftigen Kontrolle, aber dass die Politik darin vertreten sein muss, das ist für mich auch klar und ein Muss.

Der Landtag hat seine Kontroll-Aufgaben wahrgenommen, ebenso die Mitglieder der Landesregierung und ganz voran unsere Landeshauptfrau, die eigentlich das Ganze mit den Festspielen ins Rollen gebracht hat und hier gesagt hat, dass endlich Klarheit geschaffen wird und sie ist auch offen für die Frage wie wir eine bessere Kontrolle einführen können. Danke. (Beifall der SPÖ-Abgeordneten)

**Präsident Ök.-Rat Illmer:** So, meine sehr geehrten Damen und Herren! Damit ist der Tagesordnungspunkt aktuelle Stunde abgeschlossen. Es geht weiter mit

#### **Punkt 5: Mündliche Anfragen (Fragestunde)**

und ich würde die Frau Zweite Präsidentin bitten, dass Sie hier ans Pult kommt. Bitte!

**Zweite Präsidentin Mosler-Törnström** (hat den Vorsitz übernommen):

Meine sehr verehrten Kolleginnen und Kollegen! Wir kommen zur ersten

#### **5.1 Mündliche Anfrage von Abg. Walter Steidl an Herrn Landesrat Sepp Eisl betreffend Sozialversicherungsbeiträge für Lehrlinge am Landesinstitut für Hörbehinderte**

Herr Abgeordneter, bitte!

**Abg. Steidl:** Sehr geehrter Herr Landesrat!

Im Dezember 2008 wurde bekannt, dass Auszubildende, die zwischen 1957 und 1985 im Landesinstitut für Hörbehinderte eine Lehre absolvierten, scheinbar nicht nach den geltenden arbeits- und sozialrechtlichen Bestimmungen versichert und entlohnt wurden. Es wurden daher auch keine Pensionsbeiträge für sie bezahlt. Landesrätin Erika Scharer, die zum Zeitpunkt des Bekanntwerdens des Versäumnisses für Personalangelegenheiten des Landes zuständig war, hat umgehend begonnen, Betroffene zu ermitteln. Nun seit April 2009 liegt das Personalressort in Ihrem Zuständigkeitsbereich. Auch die genannten Angelegenheiten sind in Ihre Ressortverantwortung übergegangen. Ich stelle daher gemäß § 78 a GO-LT folgende mündliche Anfrage:

Welche Schritte wurden zu welchem Zeitpunkt von Ihnen unternommen, um weitere betroffene Personen zu ermitteln beziehungsweise eine Lösung für die bis dato bekannten Fälle zu finden?

**Zweite Präsidentin Mosler-Törnström:** Danke. Herr Landesrat!

**Landesrat Eisl:** Geschätzter Herr Abgeordneter! Hohes Haus!

Die im Dezember 2008 aufgeworfene Frage der sozialversicherungsrechtlichen Stellung der Lehrlinge am Landesinstitut für Hörbehinderte wurde, soweit die Namen der Betroffenen bekannt waren, im Februar 2009 abschließend erledigt. Nunmehr neu bekannt gewordene Personen, auf die die Versicherungspflicht auch zutreffen soll, werden derzeit mit der Verwaltungsleitung des Landesinstitutes für Hörbehinderte abgeklärt. Wobei aufgrund eines länger dauernden Krankenstandes der Verwaltungsleiterin noch kein abschließendes Prüfergebnis vorliegt. Dies erfolgt unter Federführung der zuständigen Abteilung 9. In weiterer Folge wird ein Regierungsbeschluss vorbereitet, der vorsieht, dass nachträglich die Sozialversicherungsbeiträge als freiwillige Leistung des Landes entrichtet werden. Der Regierungsbeschluss ist unter anderem deswegen notwendig, da diese zusätzlichen Kosten nicht im Budget vorgesehen sind.

**Zweite Präsidentin Mosler-Törnström:** Danke. Herr Abgeordneter! Hast du eine weitere Frage?

**Abg. Steidl:** Ja, Herr Landesrat! Sie haben jetzt ausgeführt, dass also jemand, der in der Bearbeitung zuständig ist, durch einen Krankenstand verhindert war. Wie lange war der Krankenstand? Weil es kann ja nicht sein, dass etwas, das Sie seit April 2009 bekannt auf Ihrem Schreibtisch haben, bis heute nicht, für die Betroffenen geregelt ist.

**Zweite Präsidentin Mosler-Törnström:** Herr Landesrat!

**Landesrat Eisl:** Herr Abgeordneter!

Zum Ersten: Es hat die Salzburger Landesregierung beziehungsweise der Arbeitsausschuss der Salzburger Landesregierung sich mit diesem Thema am 1. März nochmals auseinander gesetzt. Da hat es dann geheißen, es ist sinnvoll und man hat den Weg gewählt, dass die Abteilung 9, sprich Landesinstitut für Hörbehinderte gemeinsam mit der Personalabteilung diese Sache bearbeiten. Der Krankenstand der Leiterin hat aber jetzt längere Zeit gedauert. Ich kann aber jetzt nicht auswendig anführen, genau von welchem Tag zu welchem Tag. Tatsache ist, dass die Personalabteilung hier Gewehr bei Fuß steht und vorsorglich haben die Frau Kollegin Scharer und ich vereinbart, dass am 1. Juni wir gemeinsam mit den Abteilungen dieses Thema behandeln werden, damit da entsprechend Bewegung in die Sache kommt.

**Zweite Präsidentin Mosler-Törnström:** Herr Abgeordneter! Hast du eine weitere Frage?

**Abg. Steidl:** Eine Frage, Herr Landesrat! Sie haben gesagt jetzt, am 1. März hat man sich im Arbeitsausschuss dieser Thematik gewidmet. Aber was ist passiert vom Mai voriges Jahr bis zum 1. März?

**Zweite Präsidentin Mosler-Törnström:** Danke. Herr Landesrat!

**Landesrat Eisl:** Ich habe vorher schon gesagt. Es handelt sich um eine freiwillige Leistung des Landes. Die Ansprüche sind verjährt. Und es hat die Abstimmung in der Regierung dazu stattgefunden, die am 1. März des heurigen Jahres war, wie man in dieser Sache vorgehen will.

Die Regierung hat sich darüber dahingehend geeinigt, dass man gesagt hat, man will grundsätzlich diese freiwillige Leistung geben, aber es muss auch entsprechend aufgearbeitet werden. Und die Regierung ist auch übereingekommen, dass es nicht sinnvoll ist, dass wir von uns aus jetzt beginnen, irgendwelche Akten zu stöbern, sondern dann, wenn jemand an die Regierung herantritt beziehungsweise an das Landesinstitut für Hörbehinderte herantritt, dass man das gemeinsam mit der Gebietskrankenkasse dann versuchen wird, aufzuarbeiten. Ich sage aber ganz klar dazu, die Dinge liegen von der Administration her im Landesinstitut für Hörbehinderte. Nur die haben die Daten. Und nur die können die entsprechenden Handlungen setzen. Warum dort längere Zeit nichts weitergegangen ist, diese Frage bitte ich der Frau Kollegin Scharer zu stellen. Die Personalabteilung steht auf jeden Fall Gewehr bei Fuß.

**Zweite Präsidentin Mosler-Törnström:** Danke. Herr Abgeordneter! Möchtest du noch eine Frage stellen oder ein Schluss-Statement?

**Abg. Steidl:** Keine Frage, sondern eine mir erlaubte abschließende Bemerkung. Wir haben das Problem gehabt bei den Krankenpflegeschülerinnen. Dort ist das sehr schnell geregelt worden. Ich würde mir wünschen, dass es auch in diesem Bereich mit mehr Tempo behandelt wird, damit die Betroffenen auch gleich behandelt werden wie alle anderen!

**Zweite Präsidentin Mosler-Törnström:** Danke, Herr Abgeordneter. Somit ist die erste mündliche Anfrage beendet. Es wurde vereinbart, dass die zweite

### **5.2 Mündliche Anfrage des Abgeordneten Essl an Herrn Landesrat Eisl betreffend die Anrechnung von Vordienstzeiten auf Grund eines Urteils des Europäischen Gerichtshofs**

schriftlich beantwortet wird. Damit kommen wir zur dritten

### **5.3 Mündliche Anfrage der Abg. Dr. Rössler an Frau Landeshauptfrau Gabi Burgstaller betreffend die Verzögerungen beim Lärmschutztunnel in Zederhaus**

Bitte!

**Abg. Dr. Rössler:** Sehr geehrte Frau Landeshauptfrau! Im Zuge der Errichtung des zweiten Tauerntunnels wurde im Jahr 2004 ein Maßnahmenpaket für begleitenden Lärmschutz mit den Anrainergemeinden unterzeichnet. Die feierliche Eröffnung des Tauerntunnels vergangene Woche wird jedoch durch neue Meldungen überschattet, wonach die geplante Verlegung des Tauerntunnels in der Gemeinde Zederhaus durch geologische Probleme in Frage gestellt sein soll. Während für die beiden neuen Tunnelröhren mehr als 320 Millionen Euro investiert wurden, soll beim zugesagten Lärmschutz für Zederhaus plötzlich gespart werden.

Es geht daher um die Frage, ob Verträge mit Gemeinden und BürgerInnen bindend und durchsetzbar sind oder ob bei den Betroffenen in Zederhaus der Eindruck entsteht, ihr Vertragspartner ASFINAG könne sich seiner vertraglichen Verpflichtungen teilweise entledigen.

In diesem Zusammenhang stelle ich an Sie die folgende mündliche Anfrage: Hauptfrage: Seit wann sind Sie über die aufgetretenen Schwierigkeiten punkto Tunnelverlegung in Zederhaus informiert und welche Schritte haben Sie bisher zur Lösung gesetzt? Erste Unterfrage: Weshalb haben Sie bisher in der Öffentlichkeit nicht klargestellt, dass Sie am Umfahrungstunnel für Zederhaus jedenfalls festhalten? Zweite Unterfrage: Mit welcher rechtlichen Unterstützung von Seiten des Landes kann die Zederhauser Bevölkerung rechnen, um die Einhaltung der Vertragsinhalte in allen Punkten sicher zu stellen?

**Zweite Präsidentin Mosler-Törnström:** Danke, Frau Abgeordnete! Frau Landeshauptfrau!

**Landeshauptfrau Mag. Burgstaller:** Ja, danke Frau Abgeordnete für die Anfrage. Ich bin zwar nicht zuständig, aber ich fühle mich zuständig für meine Aussagen. Und daher beantworte ich sie auch gerne.

Es ist richtig, dass 2004 eine Vereinbarung getroffen wurde, die dazu geführt hat, dass die Akzeptanz zur Errichtung der zweiten Tunnelröhre wesentlich gestiegen ist. Ich bin auch stolz darauf. Ich glaube, es ist das erste Mal gelungen, weltweit wahrscheinlich sogar, dass mehr für den Umweltschutz investiert wird als für die Baumaßnahmen selber. Das hat bei den Anrainergemeinden zu einem Umdenken geführt. Es ist ja eine Tatsache, dass immer dann, wenn gerade Infrastruktur errichtet wird, manche betroffen sind und die meisten – die Nutznießer – egal ob es um 380 KV-Leitung, Tauerngasleitung oder um Autobahnen, Straßen geht die Vorteile genießen. Meistens trifft es einige hart und natürlich ist der Lungau durchschnitten durch eine Autobahn und aufgrund der geologischen Situation und aufgrund der Topographie gibt es kaum Möglichkeiten, Lärmschutzwände zu errichten oder ähnliches. Das wäre dort sinnlos.

Also wirklich eine sehr gute Vereinbarung, die auch hält. Das ist mir wichtig. Es bekennen sich alle dazu. Nicht nur wir in der Landesregierung, sondern auch die ASFINAG. Aber natürlich gilt es in der Umsetzung immer wieder zu adjustieren, ist das so möglich, wie man sich das seinerzeit am Papier ausgedacht hat? Es hat in den Jahren 2006 und 2007 bei mir auch dazu Gespräche gegeben. Wie gesagt, ich bin nicht zuständig. Aber ich finde, wir alle in der Regierung, müssen großes Interesse an der Realisierung dieser Maßnahmen haben.

2006 habe ich zum Beispiel an den Vorstand Reichhold, der auch einmal Verkehrsminister war, geschrieben und habe ihm noch einmal bekräftigt, wir wollen, dass das wie vereinbart durchgeführt wird. Es hat damals vor allem eine Diskussion ums Geld gegeben. In der Folge, bei den Probebohrungen ist dann herausgekommen, dass die Einschätzung der Geologie ursprünglich eine andere war und dass damit zu rechnen ist, dass diese Verlegung der Autobahn in den Berg hinein wesentlich teurer werden könnte, wenn nicht gar unmöglich. Und das Land und auch der Kollege Haslauer haben sehr richtig reagiert.

Es ist vereinbart worden, dass zusätzlich zu den geologischen Gutachten der ASFINAG, das Land damit beschäftigt wird. Wir haben auch hervorragende Geologen beim Land Salzburg in der Abteilung 6. Und es wurde ein „Obergutachter“, Herr Professor Brandl bestellt, der unabhängig die Ergebnisse noch einmal bewerten soll.

Wir haben 2007 in meinem Büro ein weiteres Gespräch gehabt mit dem neuen ASFINAG-Vorstand – die wechseln das ja öfter einmal, die Vorstände Lückler und Schedl – Lückler ist glaube ich auch nicht mehr dort. Also das ändert sich ja sehr, sehr oft. Merke ich. Leider. Das Gespräch war sehr positiv. Damals stand im Hintergrund eine Zeitungsmeldung. Alles gilt nicht

mehr, stimmt nicht. Es ist uns damals versichert worden, man steht zu diesen Maßnahmen. Und das gilt auch jetzt. Das war die Überschrift in der Zeitung, ich weiß nicht mehr, ich glaube, es waren die Salzburger Nachrichten, etwas irreführend, „Aus für den Tunnel für Zederhaus“. Das stimmt nicht. Es wird geprüft, ob es geologisch möglich ist.

Also informiert über die Probleme im Sinne von „es geht nicht“ wurde ich nie, weil das „es geht nicht“ nicht existiert! Natürlich lese ich Zeitung, so wie Sie auch. Natürlich nehme ich die Sorgen der Bürgermeister ernst. Das heißt, wenn der Bürgermeister von Zederhaus anruft oder ein anderer Bürger oder auch politischer Vertreter, dann fragen wir natürlich nach und bis jetzt war es jedes Mal so, inklusive auch bei der Eröffnung Tauerntunnel zweite Röhre, dass uns die ASFINAG und vor allem der dort hervorragende Geschäftsführer für den Tauerntunnel für die Tunnelerrichtung, der Herr Dipl.-Ing. Walcher bestätigt haben, das kommt so wie geplant, wenn irgendwie möglich!

Also: Informiert punktuell immer wieder. Nachgefragt auch immer wieder. Warum ich das in der Öffentlichkeit nicht klargestellt habe: Das ist jetzt eine schwierige Frage, das müssten Sie die Medien fragen. Also wenn mich wer fragt, dann stelle ich das gerne jederzeit klar. Aber ungefragt zu sagen, es gibt kein Problem, ist ein bisschen langweilig, würde ich meinen und ich habe es immer so gesehen, dass es kein Problem gibt, weil an der Lösung gearbeitet wird.

Zweite Unterfrage: Mit welcher rechtlichen Unterstützung können die Zederhauser rechnen? Also da würde ich wirklich auch die Opposition ersuchen, dass wir auf dem Boden der Realität bleiben. Die ASFINAG bemüht sich wirklich um eine Lösung. Es gibt die gemeinsame Festlegung auf einen Gutachter, der mit Sicherheit das sehr, sehr seriös betrachten wird. Wir erwarten die Ergebnisse im Juni, soweit ich mich erinnern kann und die ASFINAG hat bisher auch gesagt, ja wir machen das. Nur um Ihnen eine Dimension zu geben, was das kostet. Bei der Vereinbarung 2004 war der Betrag von 39,9 Millionen vorgesehen. Das war natürlich zum damaligen Zeitpunkt bezogen auf die Unterlagen, die es gab. Aufgrund der Entwicklung sind wir zurzeit bei 56,9 Millionen. Da geht es aber nicht darum, dass man sich so verschätzt hat, sondern dass man natürlich in der Baubranche auch ups and downs hat und die Geldentwicklung spielt auch eine Rolle, wenn was so lange geplant ist und irgendwann hoffentlich realisiert wird.

Ich möchte wirklich jetzt nicht den Eindruck erwecken, wir prozessieren, wenn alle so sachlich zusammenarbeiten. Also ich möchte jetzt nicht irgendetwas ankündigen wie: wir werden die ASFINAG klagen. Ich hielte das auch für sehr unfair der ASFINAG gegenüber. Unser erstes Gebot lautet natürlich „Pacta sunt servanda“ – Verträge sind einzuhalten. Aber auch, sage ich dazu, mit Realitätssinn. Wenn das jetzt aufgrund der geologischen Schwierigkeiten etwas mehr kostet, wird man mit der ASFINAG, glaube ich schon, eine Einigung finden. Wenn das aber überraschenderweise das Drei-, Vierfache kostet, dann glaube ich, würden auch die Grünen

das schwer verantworten können, wenn man so viel Geld in den Berg hineinsteckt und vielleicht eine Alternative wie eine Einhausung finden könnte. Also da bitte ich wirklich abzuwarten, was das geologische Obergutachten ergeben wird.

**Zweite Präsidentin Mosler-Törnström:** Danke, Frau Landeshauptfrau. Du hast zwei Minuten überzogen. Du hast fünf Minuten Zeit zur Beantwortung, damit die Abgeordnete Rössler auch noch Zeit hat, wenn sie eventuelle Unterfragen stellen will. Frau Abgeordnete! Willst du noch Unterfragen stellen?

**Abg. Dr. Rössler:** Zur Klärung bitte: Diese 56,9 Millionen sind jetzt die Baukosten zum jetzigen Zeitpunkt ohne Mehrkosten durch geologische Bedingungen?

**Landeshauptfrau Mag. Burgstaller:** Die geschätzten zeitaktuellen Baukosten.

**Zweite Präsidentin Mosler-Törnström:** Frau Abgeordnete! Hast du noch weitere Fragen oder möchtest du ein Schluss-Statement machen? Danke.

**Abg. Dr. Rössler:** Ja. Danke Frau Landeshauptfrau für die Beantwortung.

Ich werte das jetzt als Klarstellung, dass die Tunnelvariante nach wie vor oberste Priorität hat und dass von Seiten des Landes auch alles getan wird, um das auch durch Unterstützung aus der eigenen Abteilung entsprechend zu fördern. Mit rechtlicher Unterstützung meine ich natürlich nicht von vornherein Prozessieren, sondern das ist für mich eher die Unterstützung der Gemeinde, wie sie sich auch verhält im Falle einer allfälligen Projektänderung, Verfahrensbegleitung, aber auch, wenn es um Gespräche geht. Also das ist für mich auf einer anderen Ebene.

Für mich ist schon wichtig, dass, wenn solche Lösungen sehr feierlich verkündet werden und sich dann Schwierigkeiten ergeben, dass nicht wieder so etwas passiert wie bei der 380 kv-Leitung, wo sogar eine Gesetzesänderung angestrengt wurde, damit ja den Betroffenen klar signalisiert wird, also keine Sorge, wir haben jetzt die Verkabelung gesetzlich verankert und derzeit schaut es ja alles andere als so aus, als wäre die Verkabelung auch wirklich schon unter Dach und Fach, vorsichtig ausgedrückt. Das sollte nicht hier auch sein. Denn die Bevölkerung hat ihren Beitrag zu dem Vertrag geleistet, indem sie den Tauerntunnel akzeptiert hat und er auch fertiggestellt wird. Und es soll jetzt nicht der Eindruck entstehen, dass jetzt praktisch die Bevölkerung jetzt in Zederhaus sozusagen im Regen stehen gelassen wird, wenn es jetzt darum geht, ob auch Zederhaus die Verschwenkung des Tunnels bekommt.

**Zweite Präsidentin Mosler-Törnström:** Danke, Frau Abgeordnete. Ich möchte jetzt noch einmal darauf hinweisen. Aufgrund der Anzahl der eingegangenen mündlichen Anfragen haben wir uns in der Präsidiale geeinigt, dass jede Anfrage insgesamt zwölf Minuten zur Verfügung hat, die Beantwortung durch das zuständige Regierungsmitglied fünf Minuten betragen kann, damit auch noch die Chance für Zusatz- und Unterfragen besteht. Danke. Wir kommen jetzt zur nächsten

#### **5.4 Mündliche Anfrage des Abg. Wiedermann an Herrn Landeshauptmann-Stellvertreter Dr. Haslauer betreffend die Autobahnanschlussstelle Hagenau**

Herr Abgeordneter, bitte!

**Abg. Wiedermann:** Danke. Sehr geehrter Herr Landeshauptmann-Stellvertreter Haslauer!

Nach jahrelanger Diskussion scheint nun der Bau der Anschlussstelle Hagenau in greifbare Nähe zu rücken. Die nunmehr vom Land vorgelegte Variante stößt jedoch nicht auf ungeteilte Zustimmung. Anrainer verlangen die Errichtung einer zusätzlichen Salzachbrücke und lehnen die Ampellösung ab. Dieser Forderung wird laut Medienberichten nicht nachgekommen, sondern das Land beharrt auf der Umsetzung des ursprünglichen Projekts.

Ich stelle deshalb an Sie gemäß § 78 a GO-LT folgende mündliche Anfrage: 1. Mit welchen Vor- und Nachteilen ist die von den Anrainern geforderte Variante verbunden? 1.1 Wurde diese Variante einer vertieften Prüfung unterzogen und zu welchem Ergebnis ist man hierbei gekommen? Und 1.2 Wie ist der weitere Zeitplan für die Errichtung der Anschlussstelle Hagenau?

**Zweite Präsidentin Mosler-Törnström:** Danke, Herr Abgeordneter! Herr Landeshauptmann-Stellvertreter!

**LHStv. Dr. Haslauer:** Ja, vielen Dank für die Anfrage. Es handelt sich um die Variante vier, die von den Anrainern favorisiert wird. Wir haben uns für die Variante 7b entscheiden.

Vor- und Nachteile der Variante vier kann man in zwei Punkten zusammenfassen: Also diese Begleitbrücke zur Autobahn würde in den geschützten Landschaftsteil Itzlinger Au einmünden. Das ist ein Landschaftsschutzgebiet, indem geschützte Tierarten leben, auf die die FFH-Richtlinie anzuwenden ist. Das ist das erste Bedenken, dass es hier verfahrensrechtlich keine Bewilligung geben wird. Und das zweite Bedenken ist, dass das Zusammentreffen der Verkehrsströme im Bereich der Anschlussstelle Messe dort zu einem Kollaps führt.

In diesem Umfeld wurde daher in einem mehrstufigen Planungsprozess, der gemäß Dienstanweisung des BMVIT als Bewilligungsbehörde durchzuführen ist, alle neun Varianten – neun waren es insgesamt – einer vergleichenden Bewertung unterzogen und es blieb dann nur die Variante sieben b als einzig machbare Variante über.

In dieser Vorprüfung werden nach den Kriterien Raum, Umwelt und Verkehr, die k.o.-Kriterien geprüft und definiert und die Variante vier hätte das Kriterium Umwelt nicht überstanden oder hat das Kriterium Umwelt nicht überstanden, geschützter Landschaftsteil Itzlinger Au - und ist auch beim Kriterium Verkehr rausgeflogen. Das sind also die Vor- und Nachteile. Wäre sie gekommen, hätte es in einem Teil der Anrainerbereiche Vorteile gegeben, weil dann diese Aufbindungs- oder Anbindungsschleife der jetzigen Variante 7b dort natürlich nicht gebaut worden wäre. Allerdings ist dazu zu sagen, dass eine gewisse Verbesserung des Anrainerschutzes insofern eintritt, als entlang dieses Anrainergebietes ja die Bundesstraße verschwenkt werden wird, sodass ein durchgehender Lärmschutz sowohl an der L118 erzielt wird als auch ein durchgehender Lärmschutz, der überlappend sich darstellt, bei der Halbanschlussstelle Hagenau durchgeführt werden wird.

Wir haben zuletzt über Ersuchen des Bürgermeisters Hutzinger von Bergheim, der sich auch massiv für die Variante vier einsetzt, ein Gipfelgespräch gehabt mit Bürgermeister Schaden, Stadtrat Padutsch, dem Bürgermeister Hutzinger, meiner Wenigkeit und den Fachbeamten, um die Dinge noch einmal zu klären. Und da kam von Seiten der Stadt ein eindeutiges Nein zu dieser Lösung. Nichtsdestotrotz habe ich noch einmal Auftrag gegeben, vor allem den spezifischen Bereich Umweltschutz einer eingehenden Prüfung zu unterziehen, damit alle Argumente auch wirklich geprüft und geklärt sind.

Sie haben dann noch die Frage gestellt, ob diese Variante vier einer vertieften Prüfung unterzogen wurde. Das ist nicht der Fall. Weil die vertiefte strategische Analyse nur bei jenen Projekten durchgeführt wird, die die k.o.-Kriterien überleben, im Rahmen des Vorprüfungsverfahrens.

Der Zeitplan für die Errichtung der Halbanschlussstelle Hagenau sieht so aus, dass derzeit die UVP durch die ASFINAG beim BMVIT eingereicht ist, und ein teilkonzentriertes UVP-Verfahren in der Dauer von zirka zwölf Monaten durchgeführt werden wird. Danach kommt das materienrechtliche Bewilligungsverfahren, Bauausschreibung und Umsetzung. Wir rechnen mit einem Baubeginn etwa im Frühjahr 2012. Das hängt natürlich vom Verfahrensablauf ab.

**Zweite Präsidentin Mosler-Törnström:** Danke, Herr Landeshauptmann-Stellvertreter! Herr Abgeordneter! Hast du noch eine Zusatzfrage?

**Abg. Wiedermann:** Ja, eine Zusatzfrage. Herr Landeshauptmann-Stellvertreter! Auch zur Diskussion gestanden ist ein Verkehrsgutachten betreffend einer möglichen zusätzlichen Geschwindigkeitsbeschränkung auf der A1 im Bereich der Einmündung. Ist hier dieses Gutachten in Auftrag gegeben? Wenn ja, ist das Gutachten bereits fertig? Wenn nein, wann ist mit diesem Gutachten zu rechnen?

**Zweite Präsidentin Mosler-Törnström:** Danke. Herr Landeshauptmann-Stellvertreter!

**LHStv. Dr. Haslauer:** Im Bereich der Halbanschlussstelle Einbindung, oder? Oder wo meinst du? Das ist im Zuge des Verfahrens zu klären, weil die Sachverständigen im Zuge des Verfahrens dann beurteilen werden, ob dort Verkehrsbeschränkungen, Geschwindigkeitsbeschränkungen für einen gefahrlosen Ablauf erforderlich sind.

**Zweite Präsidentin Mosler-Törnström:** Danke. Herr Abgeordneter! Möchtest du noch eine Unterfrage stellen und dann noch ein Schluss-Statement abgeben?

**Abg. Wiedermann:** Eine Zusammenfassung.

**Zweite Präsidentin Mosler-Törnström:** Danke.

**Abg. Wiedermann:** Ja. Danke, Herr Landeshauptmann-Stellvertreter für die Beantwortung der Anfragen. Ich darf Sie hier von dieser Stelle aber trotzdem bitten und auch ersuchen, nachdem Hagenau ein fast ähnliches Problem bedeutet für die Anrainer und für den öffentlichen Verkehr, aber insbesondere auch für den Individualverkehr, dass hier keine weiteren Verzögerungen mehr eintreten, egal jetzt, von welcher Seite und das im Sinne aller Betroffenen so rasch als möglich Hagenau dann doch umgesetzt werden kann. Bisher hat es ja immer geheißen, der mögliche Baubeginn sei schon heuer, also im Jahre 2010. Jetzt haben wir wieder eine Verzögerung von vorläufig einmal zwei Jahren. Und noch einmal die Bitte als Wiederholung: Sorgen Sie als zuständiger Referent dafür, dass das Jahr 2012 für die Umsetzung eingehalten wird. Danke!

**Zweite Präsidentin Mosler-Törnström:** Danke. Wir haben damit diese mündliche Anfrage abgeschlossen und kommen zur nächsten

## **5.5 Mündliche Anfrage des Abg. Schwaighofer an Landesrätin Scharer betreffend die Personalsituation im Sozialbereich**

Herr Abgeordneter!

**Abg. Schwaighofer:** Sehr geehrte Frau Landesrätin!

In einer Anfragebeantwortung an die Grünen betreffend die Einschauberichte in Seniorenheimen teilen Sie mit, dass der Personalstand nicht ausreicht, "um den umfassenden gesetzlichen Auftrag, insbesondere der zumindest einmal jährlichen Überprüfung des Betriebes nachzukommen".

Um eine ordnungsgemäße Aufgabenbewältigung sicherzustellen, schlagen Sie eine Novellierung des Pflegegesetzes dahingehend vor, dass von der jährlichen Überprüfung abgegangen werden soll.

In einem Bericht der Personalabteilung an den Landtag zur "Personellen Ausstattung der Jugendämter", der einem Beschluss des Landtages vom 3. Februar 2010 zu Grunde liegt, wird festgestellt, dass man im Vergleich beispielsweise zu Oberösterreich nicht so schlecht liege. Abschließend heißt es im Bericht: "Aus diesen Zahlen lässt sich gesamthaft kein zusätzlicher unmittelbarer Personalbedarf ableiten".

Diese Aussage steht diametral dem jüngsten Bericht der Volksanwaltschaft und auch den Expertenäußerungen in der Landtagssitzung zur Situation der Jugendämter entgegen.

Daher stelle ich an Sie folgende mündliche Anfrage. Hauptfrage: Wie werden Sie sicherstellen, dass im Sozialbereich im Bereich der Heimaufsicht laut Pflegegesetz und im Bereich der Jugendämter entsprechend den massiv gestiegenen Fallzahlen die notwendigen Personalressourcen zur Verfügung stehen?

**Zweite Präsidentin Mosler-Törnström:** Danke. Frau Landesrätin!

**Landesrätin Scharer:** Herr Abgeordneter!

Gerne beantworte ich Ihre Anfrage. Es ist ja tatsächlich so, dass gerade im Tätigkeitsbereich der Heimaufsicht hat sich ja das in den vergangenen Jahren massiv intensiviert durch den Neubau von Seniorenheimen, Erweiterung von Seniorenheimen, Tageszentren. Da haben wir eine Steigerung seit 2007 von drei auf vierzehn Tageszentren gehabt. Entwicklung des Haus-Wohn-Gemeinschaftsmodells und auch die Pflegesituation wird natürlich immer schwierigere Konstellationen. Der mobile Bewohner findet sie immer seltener im Seniorenpflegeheim. Der durchschnittliche Pflegeaufwand oder -bedarf hat sich laufend erhöht und damit auch der Kontrollaufwand durch die Heimaufsicht.

Es ist aber so, dass der überwiegende Teil, also dieser Kontrollen in den bestehenden Seniorenpflegeheimen ausgezeichnet ausfällt, sodass es nicht notwendig ist, dass wir jährlich jedes Heim kontrollieren müssen und eher fokussieren da, wo man – Kontrolle bedeutet ja auch Weiterentwicklung für das jeweilige Haus, sei es jetzt in personeller Hinsicht oder auch Hilfeleistung bei Pflegeaufsicht beziehungsweise auch Dokumentation.

Und deshalb ist diese geplante Novellierung des Salzburger Pflegegesetzes so sicherzustellen, weil jetzt sind wir in einem sehr engen Rahmen drinnen, dass es wirklich jedes Jahr passieren muss und durch diese Novellierung ist die Überprüfung und Kontrolle nach wie vor sichergestellt. Aber dass wir eher die Energie fokussieren auf jene, die mehr Unterstützung brauchen, wenn Mängel festgestellt wurden und dass wir da die Intervalle der Überprüfung verkürzen können.

Ich denke mir, das ist im Sinne von einem effizienten MitarbeiterInnen-Einsatz die richtige Reaktion darauf. Und es kann durch diese Maßnahme, die im steigenden Arbeitsaufwand jetzt ohne zusätzliche Dienstposten entgegen gewirkt werden und vor allem auch, dass es auch zu keiner Minderung der hervorragenden Qualität der Heimaufsicht kommt.

Zum zweiten Teil bezüglich Ausstattung der Jugendämter. Wir haben ja das schon einmal diskutiert im Landtag. Und wir wissen, dass es an den Bezirksverwaltungsbehörden auch liegt, immer wieder die Personalprobleme, die an die Landesregierung, also über den Landesamtsdirektor herangetragen werden, im Auge zu behalten. Ich möchte darauf hinweisen, dass ich nicht mehr ressortzuständig in der Personalabteilung bin, sondern eben Kollege Landesrat Eisl und es gibt da in diesem Bericht der Personalabteilung, die eben diesen Vergleich zu Oberösterreich hergestellt hat. Mir ist der Bericht nicht zugegangen. Und wo eben schlussendlich die Aussage ist, dass ausreichendes Personal vorhanden ist. Also diese Frage noch extra an den ressortzuständigen Landesrat Eisl bitte zu richten.

**Zweite Präsidentin Mosler-Törnström:** Danke.

**Landesrätin Scharer:** So und das möchte ich ergänzen, weil wir wissen, dass speziell im Sozialbereich immer wieder neue Aufgaben an uns herangetragen werden beziehungsweise auch, wenn ich jetzt an die bedarfsorientierte Mindestsicherung denke, so ist es wichtig, dass wir hier zusätzliches Personal einstellen müssen. Ich stehe zu diesem Personaleinsparungspaket, aber es ist auch vereinbart worden, dass bei neu hinzukommenden Aufgaben zusätzliches Personal eingestellt werden kann. Ich habe diesbezüglich mit Kollegen Eisl am 1. Juni auch einen Termin, um diese Fragen alle zu erörtern.

**Zweite Präsidentin Mosler-Törnström:** Jetzt danke Frau Landesrätin. Herr Abgeordneter! Hast du noch eine Frage?

**Abg. Schwaighofer:** Ja. Es tut mir leid, dass Sie diesen Bericht nicht haben. Ich bin davon ausgegangen, dass dieser Bericht des LAD auch Ihnen zugegangen ist. Faktum ist, dass man dort einfach die Einwohnerzahl herunter rechnet – pro so viel tausend Einwohner gibt es einen Sozialarbeiter am Jugendamt oder einen Mitarbeiter.

Faktum ist aber auch, dass in Oberösterreich genauso viel zu wenige Mitarbeiter in den Jugendämtern sind wie bei uns und man kann nicht sozusagen vom schlechtesten Beispiel oder von einem nicht genügenden Beispiel ausgehen, um dann zu sagen, wir hatten auch keinen Personalbedarf.

Daher noch einmal an dich als Sozial-Landesrätin die Frage: Wie wirst du darauf reagieren, dass dort festgestellt wird, es besteht gesamthaft betrachtet, eben aus diesem simplen Vergleich abgeleitet, kein Mehrbedarf. Das ist der erste Punkt.

Und das Zweite ist, zum Thema Heimaufsicht: Das scheint mir doch ein bisschen widersprüchlich zu sein. Auf der einen Seite werden immer höhere Pflegestufen in den Heimen betreut. Das heißt, die Betreuung wird schwieriger, aufwendiger, man muss noch genauer schauen, was ist den KundInnen zumutbar, was ist auch an Grenzen im gesetzlichen Bereich. Und auf der anderen Seite – und es gibt mehr Heime – und auf der anderen Seite will man die jährliche Prüfung abschaffen, wo wir doch immer wieder feststellen, dass es wichtig ist, auch im Vorhinein zu kontrollieren und nicht erst wenn Problemfälle auftreten, tätig zu werden.

Ist es sozusagen bereits beschlossene Sache, dass die jährliche Aufsicht, die ja auch für die Gemeinden sozusagen heißt, jedes Jahr mindestens einmal oder für die Träger, kommt jemand vorbei, dass die sicher gefallen ist oder ist das noch in Verhandlung?

**Zweite Präsidentin Mosler-Törnström:** Danke. Frau Landesrätin! Du hast noch zwei Minuten!

**Landesrätin Scharer:** Die Novellierung zum Pflegegesetz ist in Begutachtung. Aber ich denke, es macht Sinn, den effizienten MitarbeiterInnen-Einsatz im Auge zu behalten.

Die nächste Frage bezüglich der Jugendwohlfahrt: So weise ich das wirklich ausdrücklich an den Personalressort-Verantwortlichen zu und der Personalabteilung. Weil die Bezirkshauptmannschaften ein Kennzahlensystem haben. Und ich denke, das ist ein gutes Mittel. Nicht nur auf Pro-Kopf-Bevölkerung zu gehen, sondern diese Kennzahlen auch wirklich zu leben und zu evaluieren.

**Zweite Präsidentin Mosler-Törnström:** Danke. Herr Abgeordneter! Du hast noch die Möglichkeit einer Frage.

**Abg. Schwaighofer:** Ja. Kurze Schlussbemerkung.

Ich denke, dass sowohl diese Änderung im Pflegegesetz sehr gut überdacht werden sollte. Noch einmal: Wir werden da vermutlich auch einen Abänderungsantrag einbringen und zum Zweiten möchte ich noch einmal, das geht jetzt wirklich an die gesamte Landesregierung und auch an den Personalreferenten – wahrscheinlich auch in deinem Sinne – ersuchen, dass man sich hier nicht auf Statistiken zurückzieht, die ja die zu betreuenden Jugendlichen und Familien dann einfach im Regen stehen lassen, wenn wir feststellen, dass es in Oberösterreich in diesem Fall auch nicht besser ist. Dazu kommt noch, dass die Mitarbeiter der Bezirksjugendämter festgestellt haben, dass auch die vorgelegten Statistiken, die eine massive Steigerung des Personals vortäuschen sollen, falsche Zahlen enthalten. Also ich gehe davon aus, dass die Anregungen und Aufforderungen der Volksanwaltschaft ernst genommen werden und dass man in Zukunft ausreichend Personal in den Jugendämtern haben wird. Danke.

**Zweite Präsidentin Mosler-Törnström:** Danke, Herr Abgeordneter. Somit ist diese Anfrage auch beendet. Wir kommen zur letzten

#### **5.6 Mündliche Anfrage der Abg. Blattl an Landesrätin Eberle betreffend die Versorgungsquote bei der Kinderbetreuung**

Bitte schön!

**Abg. Blattl:** Danke sehr, Frau Präsidentin! Sehr geehrte Frau Landesrätin Eberle!

Salzburg erreicht bei der Versorgung mit Kindergartenplätzen eine Quote von 85,4 Prozent, zeigt eine kürzlich von der Salzburger Arbeiterkammer präsentierte Studie auf. Laut Studie besteht ein dringender Handlungsbedarf bei Klein- und Schulkindern. Die Betreuungsquote liegt bei Kleinkindern bis zwei Jahre bei 11,3 Prozent. Damit liegt Salzburg unter dem Österreichschnitt, der sich auf 14 Prozent beläuft. Die Versorgungsquote bei Schulkindern liegt in unserem Bundesland bei 10,2 Prozent, österreichweit sind es 14,5 Prozent. Die Studie ortet angesichts der geringeren Quote im Vergleich zum Österreichschnitt sowohl bei Schul- als auch bei den Kleinkindern einen Nachholbedarf. Die Kinderbetreuungsstudie der Arbeiterkammer weist auch auf ein starkes Nord-Süd-Gefälle beim Angebot hin. Je südlicher der Bezirk, desto geringer sei die Anzahl an Krabbelstuben und Schulkindergruppen.

Ich stelle deshalb an Sie folgende Mündliche Anfrage: 1. Wie bewerten Sie die kürzlich von der Salzburger Arbeiterkammer präsentierte Studie zur Versorgungsquote bei der Kinderbetreuung im Bundesland Salzburg? Die beiden Unterfragen dazu: Werden Sie Maßnahmen ergreifen, damit die Versorgungsquote im Bereich der Betreuung von Klein- als auch Schulkindern angehoben wird? Wenn ja, wie sehen diese aus? Wenn nein, warum nicht? Dann 1.2 Werden Sie Schritte setzen, damit das Nord-Süd-Gefälle bei der Versorgungsquote sowohl bei Schul- als auch bei Kleinkindern verringert wird? Wenn ja, wie sehen diese aus? Wenn nein, warum nicht?

**Zweite Präsidentin Mosler-Törnström:** Danke, Frau Abgeordnete! Frau Landesrätin, bitte!

**Landesrätin Eberle:** Danke. Ich habe die Ergebnisse der Studie der Arbeiterkammer aus den Medien erfahren. – Jetzt geht's! Geht's jetzt? – Gut. Also ich habe die Ergebnisse der Studie zunächst aus den Medien erfahren und als ich dann die ganze Vorlage am Tisch hatte, habe ich mich selbstverständlich damit beschäftigt und möchte einige kurze Anmerkungen dazu machen.

Erstens: Die Studie beschränkt sich auf die institutionelle Kinderbetreuung im Land Salzburg, das heißt, sie erfasst nicht die Angebote der Tageseltern, die gerade in den ländlichen Gebieten zum Tragen kommt. Ein Beispiel: Im Lungau werden 75 Prozent der unter Dreijährigen und 25 Prozent der Schulkinder bei Tageseltern betreut. Ich gebe immer ein kurzes Beispiel dazu. Bei Mauterndorf steht zum Beispiel in der Studie drinnen, dass es für Klein- und Schulkinder, keine institutionelle Betreuung gibt. Es gibt in Mauterndorf Schulkinderbetreuung und Betreuung von unter Dreijährige durch Tageseltern.

Zweitens: In der Studie werden über weite Bereiche fehlende Krabbelgruppen oder Schulkindgruppen reklamiert. Aber es wird zu wenig berücksichtigt beziehungsweise analysiert, dass es vorhandene alterserweiterte Gruppen gibt, die in vielen Bereichen Zielgruppen sind. Ich möchte da ein Beispiel geben. Sankt Michael, steht in der Studie drinnen, dass dort weder eine Krabbelgruppe noch eine Schulkindgruppe zur Verfügung steht. In Sankt Michael gibt es drei alterserweiterte Gruppen, wobei die dritte alterserweiterte Gruppe fast ausschließlich von Krabbelkindern besetzt, beziehungsweise betreut wird.

Im Rahmen der inhaltlichen Auseinandersetzung mit der Studie habe ich alle Elternservicestellen von Forum Familie gebeten, bezirksweise die Studie anzuschauen und mir dann zu berichten und wir sind leider auf viele Fehler draufgekommen. Zum Beispiel teils unrichtige Öffnungszeiten. Das mag nicht so wesentlich sein. Aber wenn zum Beispiel bei Mariapfarr steht um 14:00 Uhr wird geschlossen, es wird aber um 17:00 Uhr geschlossen, ist das nicht ganz in

Ordnung. Teilweise sind Orte überhaupt verwechselt worden im Betreuungsangebot. So ist zum Beispiel Bruck mit Bramberg verwechselt worden oder Saalfelden mit Zell am See.

Eine weitere Anmerkung von uns ist, dass für Neumarkt in der Studie steht, dass über drei Wochen die Schulkinder nicht betreut sind. Frau Bund mit ihrem Bürgerservice hat aber zum Beispiel eine sechswöchige durchgehende Betreuung angeboten, speziell für Schulkinder.

Ich darf auch darauf hinweisen, weil das bei dieser extremen Dynamik der Kinderbetreuung, die Studie, die ja aus Herbst 2009 ist, bereits weiter auf den Kopf gestellt ist. Wir haben derzeit 30 Anfragen für neue Einrichtungen beziehungsweise Erweiterungen sowie 25 Verlängerungsanträge. Also 55 neue beziehungsweise verlängerte Einrichtungen, die in der Studie gar nicht drinnen gestanden sind.

Gut. Ganz kurz zur Beantwortung Ihrer Fragen. Werden Sie Maßnahmen ergreifen? Wenn ja, wie sehen sie aus? Wenn nein, warum nicht? Lassen Sie mich vorausschicken, dass ich in meiner Ressortzuständigkeit in den letzten sechs Jahren über 4.000 Plätze (+22%), nicht ich sie geschaffen habe, sondern der Bedarf da war, das heißt eine sehr schnelle Dynamik in den letzten Jahren. Dass vor allem bei den Unter-Dreijährigen eine Steigerung von 54 Prozent entstanden ist. Diese Dynamik wird weitergehen. Also da erübrigt sich die Frage, was werden Sie tun. Ich glaube, ich werde den Bedarf der Eltern, der vorgegeben ist, auch weiter, soweit das möglich ist, befriedigen.

Ganz kurz dazu auch, weil so oft von Quoten und Zahlen geredet wird, zum so oft zitierten Barcelona-Ziel, nämlich dass 33 Prozent der Kinder unter drei Jahre, in Betreuung sind und es immer heißt, wir kommen bei weitem nicht hin, möchte ich einfach der Ordnung halber sagen, dass dieses Barcelona-Ziel immer verkürzt dargestellt wird. Es steht nämlich ganz genau drinnen „nach Maßgabe der Nachfrage nach Kinderbetreuungseinrichtungen“. Also nach Maßgabe der Nachfrage. Und ich glaube, dass wir diese Nachfrage mehr als befriedigt haben, wenn man sich allein die Kostenexplosion anschaut. Und wenn ich 33 Prozent befriedigen müsste, laut Barcelona-Studie, dann würde das ja heißen, dass wir 5.000 Betreuungsplätze zu schaffen haben und warten, ob die Eltern sie nützen. Also so herum kann und wird es auch in Zukunft nicht gehen. Aber ich bekenne mich selbstverständlich zu dieser Dynamik und der zu schaffenden Plätze.

Noch zu den Klein- und Schulkindern. Um das Geld anzusprechen, das wir haben. Für die Jahre 2008, 2009 und 2010 haben wir vom Bund je 991.000 Euro zur Verfügung bekommen für zusätzliche Plätze. Diese Gelder sind im Jahr 2008 und 2009 nicht zur Gänze abgeholt worden, obwohl – das muss ich dazusagen und das ist auch Ihre Frage, was werden Sie tun – wir, wo es möglich war, die Träger unterstützt haben, sie immer wieder darauf hingewiesen haben. Wir

haben sogar bei säumigen Antragstellern urgiert und gesagt, ihr bekommt Bundesgelder, bitte holt sie ab. Ich habe jetzt gerade im März wieder an alle Bürgermeister und Träger einen Brief geschrieben, dass sie diese Gelder, die es ja noch gibt bei uns, abholen sollen. Also das werde ich soweit es möglich ist, auch in Zukunft tun.

Was die Schulkinder betrifft, und das am Schluss noch ganz schnell, so nun in erster Linie die so genannte schulische Nachmittagsbetreuung, eingerichtet werden, sobald für 151 Kinder der Bedarf besteht. Da muss ich sagen, ganz klar, dass da die Landeshauptfrau zuständig ist. Ich bin zuständig für die Kinderbetreuung, wenn diese schulische Nachmittagsbetreuung mit 15 Kindern verpflichtend in drei Tagen nicht zustande kommt. Das heißt, ich weise auch die Landeshauptfrau regelmäßig darauf hin, weil die Schwierigkeiten wir ja dann bekommen und ich mit ihr da auch in einem guten Übereinkommen bin, dass es in meinen Augen dringende Lösungen braucht, weil ja alle, wo es nicht zustande kommt, bei mir landen.

Um das kurz zu sagen. Drei Dinge sind ganz wichtig, betrifft die Landeshauptfrau. Das Eine ist die Absenkung der Öffnungszahl fünfzehn. Denn sie wird in den wenigsten Landgemeinden erreicht. Das Zweite ist, dass natürlich die Attraktivität der schulischen Nachmittagsbetreuung gesteigert werden muss. Völlig klar. Das hat mit Lehrern zu tun, das hat mit Räumlichkeiten zu tun. Und das Dritte, das Letzte ist: Eine Verbesserung in der Bedarfserhebung dringend nötig ist. Ich weiß zum Beispiel, die Eltern werden in den Schulen abgefragt. Wenn nicht fünfzehn zustande kommen, dann stehen sie im Regen und niemand sagt ihnen – diese Kinder müssen ja betreut werden – wo sie dann alternativ betreut werden können oder müssen, was meistens dann bei mir ist.

Das heißt, wir sind da in einem regelmäßigen Austausch und ich gebe der Landeshauptfrau auch regelmäßig weiter, wo es große Probleme gibt.

Werden Sie Schritte setzen, das Nord-Süd-Gefälle in der Versorgungsquote zu ändern? Ich halte mich ganz kurz. In vielen Landbezirken werden unter Dreijährige anders betreut wie die in der Stadt. Ganz klar. Hat mit der Arbeitssituation der Frau zu tun und, und, und. Aber viele Kinder unter drei werden auch am Arbeitsplatz mitgenommen. Das ist auch nicht in der Studie erkennbar.

Wir geben dem Bedarf selbstverständlich nach, was Lungau betrifft, zum Beispiel wir eröffnen in Mariapfarr, in St. Margarethen und in Goldegg sowohl alterserweiterte Gruppen beziehungsweise plant Goldegg ab Herbst eine Schulkindgruppe für das Jahr 2010. Noch einmal: Grundsätzlich ist der Bedarf in den ländlichen Regionen gegeben. Wir werden dem selbstverständlich nachkommen. Aber was die Schulkindbetreuung betrifft, habe ich schon gesagt, ist primär die

Landeshauptfrau zuständig und hier erwarte ich mir auch entweder durch sie selber oder wir gemeinsam, entsprechende Lösungen auf Landes- und Bundesebene.

**Zweite Präsidentin Mosler-Törnström:** Danke. Frau Landesrätin. Auch du hast die Zeit überzogen. Fairerweise musste ich dich auch sprechen lassen. Das habe ich bei der Landeshauptfrau auch gemacht.

Frau Abgeordnete! Hast du noch Fragen?

**Abg. Blattl:** Ich habe keine weiteren Fragen. Ich möchte aber der Frau Landesrätin Eberle für die zusätzlichen Erläuterungen zur Studie der Arbeiterkammer danken und ich weiß, dass Sie sicher im Rahmen Ihrer finanziellen Möglichkeiten alles tun werden, um noch offene Mängel in dieser Richtung zu beseitigen. Danke sehr.

**Zweite Präsidentin Mosler-Törnström:** Danke, Frau Abgeordnete. Damit haben wir die mündlichen Anfragen des Tagesordnungspunktes fünf abgeschlossen und wir haben beschlossen, dass wir noch die erste dringliche Anfrage des Tagesordnungspunkt sechs vor der Mittagspause bearbeiten werden.

## **Punkt 6: Dringliche Anfragen**

Es befindet sich im Einlauf die

**6.1 Dringliche Anfrage der Abg. Schwaighofer und Dr. Rössler an Frau Landeshauptfrau Mag. Burgstaller betreffend den Stillstand in der schulischen Integration in Salzburg – Nr 564 der Beilagen**

Ich ersuche die Schriftführerin Abgeordnete Ebner um Verlesung der dringlichen Anfrage und möchte noch darauf hinweisen, dass jedes befragte Regierungsmitglied und der Antragsteller jeweils einmal zehn Minuten zur Verfügung haben. Alle anderen jeweils fünf Minuten. Gesamtdauer dieses Punktes wäre 45 Minuten. Also bitteschön Frau Abgeordnete Ebner.

**Abg. Waltraud Ebner** (verliest die dringliche Anfrage):

**Zweite Präsidentin Mosler-Törnström:** Danke Frau Abgeordnete. Ich ersuche die Landeshauptfrau um die Beantwortung der Fragen und ich ersuche auch noch einmal, die zehn Minuten einzuhalten. Danke.

**Landeshauptfrau Mag. Burgstaller:** Viel zu kurz, meine Damen und Herren. Aber ich werde versuchen, mich daran zu halten.

Meine sehr geschätzten Abgeordneten, es ist ein wichtiges Thema auf der Tagesordnung, bei dem ich mir eines vorweg wünschen darf, dass wir das Thema aus dem parteipolitischen Hick-hack heraushalten und zu dem bringen, worum es eigentlich geht, nämlich zu der Zielsetzung das Beste für die Kinder, die wir integrieren wollen, zu tun. Wir haben in den letzten Wochen sehr vieles nicht nur zum Thema gehört, sondern auch einiges gelernt und ich gehöre sicher auch zu denen dazu, die so manches Aha-Erlebnis hatten bei Veranstaltungen, wie wohl es mir auch immer wichtig ist, dass wir mit richtigen Zahlen operieren. Das ist auch meine große Bitte.

So habe ich mit Schrecken vor kurzem in den Salzburger Nachrichten gelesen es gäbe in einer Integrationsklasse in Hallein 4 Integrationskinder und keine Unterstützung. Ich habe mir wirklich gedacht, wenn es das gibt, dann gibt es einen Wirbel. Es hat sich dann ganz anders herausgestellt, nämlich dass in dieser Klasse üblicherweise 4 Personen anwesend sind, und zwar eine Klassenlehrerin, eine Sonderschullehrerin mit 19 Stunden, eine Person aus der Pflege und ein Schulassistent. Bei 23 Kindern 4 Erwachsene, also die Situation schaut dann schon oft anders aus, wenn man es in der Wirklichkeit betrachtet. Und darum ist es mir ein Anliegen vorweg, dass wir seriös nur nach dem Ziel, das Beste für die Kinder zu tun, darüber diskutieren.

Welche Ziele habe ich als Bildungsreferentin? Das erste Ziel, das wir auch im Regierungsprogramm vereinbart haben, ist eine Objektivierung des gutachterlichen Verfahrens. Ich sage das deshalb, weil mir sowohl empirisch als auch tatsächlich aufgefallen ist, dass es sehr unterschiedliche Standards gibt. Ich bin ja, glaube ich, schon in allen SPZs gewesen im Bundesland Salzburg oder in fast allen und ich denke mir oft warum ist dieses Kind in einer Sonderschule und habe den Eindruck, das wäre doch zu integrieren gewesen. Es fällt mir besonders oft auf bei Kindern mit ausländischem Hintergrund, Migrationshintergrund, dass die in den Sonderschulen zu finden sind, in den SPZs, wobei die SPZs selber eine wichtige Rolle haben, nicht nur als Schule, sondern vor allem als Zentrum der Sonderpädagogik. Da finde ich ist es schon unsere Aufgabe dafür zu sorgen, dass wirklich möglichst viele Kinder integriert werden können. Daher auch mein Anliegen, dass wir uns gemeinsam dieses Ziel vornehmen, den Prozess der Integration beschleunigt fortzusetzen.

Es stimmt nicht ganz Cyriak, dass es einen Stillstand gegeben hat, wobei Großes ist nicht bewegt worden. Ich habe mir die Zahlen angeschaut. Wir haben im Jahr 2004 in Salzburg 1.915 Kinder in Integration gehabt, im Jahr 2000 waren es 1.930, also bis 2004 einen Abbau, in den letzten Jahren einen Aufbau bis 2.023 Kinder, also es hat einen Aufbau zugunsten der Integration geben. Man muss natürlich immer die Schülerzahlen dazu anschauen. Insgesamt sind die Schülerzahlen weniger geworden, also ist die Integration noch mehr im Verhältnis geworden,

wobei die Zahlenspielerereien nicht entscheidend sind heute. Entscheidend ist, wollen wir an dem Ziel festhalten, möglichst viel Integration. Ich sage ja, wobei mir schon wichtig ist, das ist nicht ein Lippenbekenntnis, das heißt, dass wir manches anders machen müssen.

Es war in Salzburg Konsens über Jahre, dass wir in die Sonderpädagogischen Zentren investieren müssen. Ich weiß das noch aus meiner Zeit als GAF-Referentin. Bürgermeister Stöckl kann es sicher bestätigen. Die Sonderschule in Hallein war in einem fürchterlichen Zustand. Nicht nur die in Hallein, in vielen Gemeinden. Mich hat das gestört, dass man teilweise wirklich gerade diese Kinder in Kellern hat untergebracht, wie zum Beispiel in einer Gemeinde im Pongau. Wir haben uns damals das Ziel gesetzt gemeinsam in der Regierung, dass wir ein offensives Bauprogramm machen bei den Sonderpädagogischen Zentren. Jetzt haben wir sie fast alle eröffnet und jetzt sozusagen diskutieren wir darüber, ob das nicht vielleicht der falsche Weg war.

Ich finde wir sollten rechtzeitig darüber diskutieren. Es stehen jetzt einige am Programm. Ich habe mit dem Abgeordneten Karl Schmidlechner vor kurzem ein Gespräch geführt und habe gesagt, sollten wir nicht den Weg gehen, weil auch Pinzgauer Schulen betroffen sind, den Weg gehen und bevor wir da jetzt wieder bauen, überlegen, ob wir da nicht doch einmal einen Versuch starten zu sagen, wir lassen ein SPZ auf, in einigen Jahren sage ich dazu, und versuchen in der Zeit die Kinder zu integrieren. 100 Prozent wird nicht funktionieren, ist mir klar, ist auch nicht kindgerecht in allen Fällen, aber den Weg zu gehen zu sagen, SPZ mit dem was wichtig ist für die Region, das muss ja nicht mit einer Sonderschule verbunden sein, das kann ein Angebot sein zur Unterstützung der Integration. Das ist das, was mir ein Anliegen ist. Aber zuallererst ist das Gebot jedes Kind soll unter gleichen Voraussetzungen die gleichen Chancen bekommen. Und darum diese Standardisierung, weil das bis jetzt in den Bezirken Salzburgs nicht unbedingt gewährleistet war. Das ist soweit vorbereitet inklusive der individuellen Förderpläne und soll ab Herbst 2010 verpflichtend auch eingesetzt werden.

Mir erscheint besonders wichtig dieser individuelle Ansatz, den wir damit auch leben wollen. Der ist ja nichts anderes als grundsätzlich auch das Denkmuster der gemeinsamen Schule bis 14, nämlich durch die Individualisierung kommen wir zur richtigen Förderung für das jeweilige Kind. Ich glaube auch, dass in der Gesamtschule oder in der gemeinsamen Schule bis 14 ein Schlüssel liegen kann zu einer besseren Integration durch den Ansatz, möglichst viel Teamteaching, weil ja alle Studien beweisen, die besten Erfolge hat man bei der Integration, wenn ständig zwei Lehrer anwesend sind in der Klasse. Das ist eine Tatsache, die können wir auch nicht wegre-den.

Also das heißt Ziel mehr Integration. Ich war am Montag bei einer Veranstaltung zu dem Thema, bevor ich noch gewusst habe, dass es hier eine dringliche Anfrage geben wird, weil das ja

erst am Abend entschieden wurde, und wir haben darüber geredet, ob wir nicht einen Masterplan erstellen wollen. Wann können wir was tun baulich, aber sozusagen mit dem Auftrag, zum Beispiel in einem Bezirk dafür zu sorgen, dass diese Integration real auch stattfinden kann, denn es braucht dafür auch Adaptierungen. Wenn wir jetzt zum Beispiel eine Schule nicht neu bauen als Sonderschule, ich sage jetzt einmal Sonderschule, weil das SPZ, der Sinn, der da dahintersteht, muss erhalten bleiben, dann könnten wir dieses Geld investieren und an einem anderen Standort die Integration baulich zu unterstützen, was den Bürgermeistern ein großes Anliegen ist, aber auch eine große finanzielle Herausforderung. Da dürfen wir uns auch nichts vormachen. Baulich ist das eine, das andere heißt aber auch, dass wir gleichzeitig denken können, wie können wir das Personal dort einsetzen. Wir brauchen die Sonderpädagogen auch bei der Integration.

Also mich würde einmal so ein Muster interessieren, wie wir das tatsächlich umsetzen können, denn wir haben ja den Kampf um jeden Schüler jetzt schon und machen wir uns keine Illusionen, eine Sonderschule quasi zu schließen, ist auch kein Spaziergang. Im Gegenteil. Da gibt es ja genauso Interessen. Wenn wir so einen Masterplan entwickeln, dann gilt es auch ganz ehrlich zu sein. Das heißt dann muss ich eigentlich in der Integration die Ganztagschule ausbauen. Das Feedback, das ich von den Eltern bekomme, ist erstens kleinere Gruppen, das ist wohlthuend für mein Kind im SPZ, und zweitens, meistens ist die Belastung der Eltern sehr groß. Und Hut ab sage ich immer, wenn Eltern sagen ich gebe mein Kind nicht in eine Betreuungseinrichtung, wo ich es am Wochenende nur abhole. Hut ab, aber die sagen dann: Wissen Sie, wenn mein Kind um 16:00 Uhr oder 16:30 Uhr nach Hause kommt, ist das etwas anderes, wie wenn es in einer Integrationsklasse ist und es kommt am frühen Nachmittag nach Hause.

Das heißt wenn wir den Weg gehen, dann müssen wir die Ganztagschule auch dort anbieten in der Integration. Das heißt aber auch, dann müssen wir alle miteinander dafür werben, dass die Schule der Arbeitsplatz der Lehrer ist, wo sie dann auch bis 16:00 Uhr sind. Auch das ist kein Spaziergang, wie wir alle wissen. Da heißt es investieren in den Arbeitsplatz Schule, aber auch Überzeugungsarbeit leisten, da sind wir noch nicht sehr weit. Aber ich stehe dazu, bekenne mich auch zum Grundsatz in der UN-Konvention, dass jeder Mensch mit Behinderung ein Recht auf Bildung hat und auf ein entsprechendes integratives Bildungssystem auf allen Ebenen. Ich traue mir aber jetzt nicht zu sagen geht das bei 80 Prozent, geht das darüber hinaus. Wir schauen uns auch die steirischen Erfahrungen in diesem Zusammenhang an.

Zweite Frage: Wie argumentieren Sie den Stillstand in der Integration, wenn andere Bundesländer gleichzeitig 80 Prozent haben? Also Stillstand ist es von den Zahlen, die mir zur Verfügung stehen, nicht, aber es ist auch keine Revolution, die stattgefunden hat. Es war ein stetes Weiterentwickeln der Zahlen. Es ist bis 2004 leicht nach unten gegangen und geht jetzt wieder weiter nach oben, wobei ich nicht die Gutachten mache, sondern das ist wahrscheinlich auch

ein Stückweit einfach das Bemühen der Gutachter, doch zu integrieren im Sinne der Beratung und es ist auch die Entscheidung der Eltern, die durch viele Diskussionen oft das Interesse haben: ich will, dass mein Kind in eine Integrationsklasse geht. Das haben sie vielleicht vor zehn Jahren, vor fünf Jahren noch nicht so gehabt. Wir sind, was die generelle SPZ-Quote betrifft, in Österreich etwa im Schnitt. Wir sind über dem, was uns der Bund refundiert logischerweise. Es gibt Bundesländer, die weit darunter sind, zum Beispiel Oberösterreich mit 2,9 Prozent, Tirol 2,77, Steiermark – hört, hört –, die haben zwar 80 Prozent integriert, aber sie haben wesentlich weniger Integrationsschüler, was ich nicht ganz verstehen kann, weil ich immer der Meinung bin die Kinder sind immer ungefähr gleich verteilt. Über 80 Prozent hat nur die Steiermark.

Also wir liegen ein bisschen unter dem Österreichschnitt, das ist Tatsache, aber es gibt Bundesländer wie Niederösterreich, die haben 32 Prozent. Also es gibt auch den anderen Trend nach unten. Ich sehe die Steiermark hier durchaus auch als ein Vorbild, obwohl ich schon auch Eltern aus der Steiermark kenne, die sagen es ist ihnen schon zu viel. Also es ist mir schon wichtig, dass wir da genauer hinhören und genauer hinschauen.

Wie können wir die Qualität verbessern? Natürlich in den Schulen, wo wir integrieren wollen. Da müssen wir entsprechende Räumlichkeiten haben, das kostet viel, da brauchen wir entsprechende Lehrer, da brauchen wir kleinere Gruppen und da brauchen wir vor allem auch eine Ganztagsbetreuung, dann ist die Wahlmöglichkeit wirklich gegeben. Solange es das nicht gibt, gibt es die Wahlmöglichkeiten nicht.

Ich stimme auch dem ÖVP-Behindertensprecher zu, dass wir uns über die Existenzberechtigung des Parallelsystems Gedanken machen müssen und nicht einfach ohne Kostenbewusstsein beides aufrecht erhalten und ich habe mit ihm auch am Montagnachmittag eine Diskussion geführt. Ich halte es für wichtig und richtig, den Weg der verstärkten Integration zu gehen und ich erwarte mir auch bei der Evaluierung der gemeinsamen Schule bis 14, dass herauskommt, dass die individuelle Förderung, die dort das Prinzip ist, die Integration fördern wird. Also Sie sehen, der Weg ist eingeschlagen und ich lade alle herzlich ein, ihn auch mitzugehen. Danke. (Beifall der SPÖ-Abgeordneten)

**Zweite Präsidentin Mosler-Törnström:** Danke Frau Landeshauptfrau. Zu Wort gemeldet hat sich der Antragsteller Abgeordneter Schwaighofer. Auch du hast zehn Minuten zur Verfügung.

**Abg. Schwaighofer:** Sehr geehrte Kolleginnen und Kollegen!

Die Worte der Landeshauptfrau können teilweise Mut machen, würde ich einmal sagen. Wir wissen, dass wir seit vielen Jahren mit dem Problem konfrontiert sind, dass es einerseits ge-

setzliche Grundlagen und Verpflichtungen gibt für die zunehmende verstärkte Integration und als Zielvorstellung auch Inklusion, sozusagen wir sind alle eins, aber mit unterschiedlichen Begabungen und Anforderungen und Herausforderungen, dass wir aber in der Realpolitik eine Entwicklung genommen haben, die diesen gesetzlichen Grundlagen und auch den UN-Konventionen und anderen Kinderrechtskonventionen und dergleichen nicht gerecht geworden ist, weil wir haben die Selektion nach wie vor in einer fast gleichbleibenden Art aufrecht erhalten.

Es ist jetzt fast müßig, weil wir es ja schon so oft diskutiert haben, darüber zu streiten, warum gibt es nicht mehr Schülerinnen und Schüler in der Integration. Ich möchte nur anführen es gibt einige Gründe aus meiner Sicht, die immer wieder kommen, und die haben nicht unbedingt mit der Objektivierung der Gutachten zu tun, mag auch sein, auch da glaube ich, dass ein guter Ansatz wäre einmal eine Trennung von SPZ-Leitung und Gutachtensstelle in konsequenter Weise durchzuführen, weil das ja ein interner sozusagen Konflikt manchmal bei den betroffenen Personen sein muss, so wie es in Hallein, glaube ich, mittlerweile passiert. Ich glaube schon, dass es häufig die so genannte Wahlfreiheit der Eltern, auf die man so viel Wert legt, insofern beeinflusst wird, weil die Bedingungen in der Integration nicht so sind, dass sie wirklich annähernd optimal wären oder kindgerecht wären. Wir haben im Gegensatz zu früher, wo man mit vier Kindern in einer Integrationsklasse, im Großen und Ganzen war das sozusagen die Obergrenze, gibt es mittlerweile deutlich Überschreitungen, zumindest wird das immer wieder von Lehrerinnen berichtet. Der Fall, da war ich zufällig dabei, und wir haben schon geklärt inzwischen, dass das real anders war, aber trotzdem glaube ich, dass für viele Eltern es nach wie vor so ist, dass sie aufgrund der Erfahrung und auch der Gespräche, die man untereinander führt, die Eltern unterhalten sich ja viel miteinander, die eben Kinder mit SPF haben, dass sie aufgrund der schlechten Ausstattung, zu schlechten Ausstattung sage ich in Integrationsklassen, dann ihre Kinder lieber sicherer in der Sonderschule haben.

Das ist etwas, wo ich glaube, da ist die Politik gefordert, nicht jetzt zu sagen okay dann ist das halt so und die Wahlfreiheit der Eltern ist halt gegeben und wir ändern nichts, sondern die Herausforderung muss ja sein, im Sinne der Integration, und ich habe in der dringlichen Anfrage auch einige Aspekte angeführt, dass es nämlich zahlreiche Untersuchungen gibt, die zeigen, dass, jetzt nehme ich einmal schwerstbehinderte Kinder aus, aber dass sonst bei vielen, bei den Kindern mit SPF bessere Schulabschlüsse erreicht werden, dass sie, wenn sie im Beruf einsteigen, weniger häufig neu anfangen müssen, dass sie insgesamt, wie sowohl Studien der Bertelsmann-Stiftung, wie auch Studien von dem Experten in Oberösterreich Professor Feirer belegen und andere auch, dass sie insgesamt in der Integrationsklasse sozusagen in Summe ein besseres Ergebnis haben bei entsprechend guten Voraussetzungen. Und darum geht es.

Und wenn du ganz am Anfang gesagt hast „das Beste für das Kind“, dann muss die Herausforderung einfach heißen ja, auch wenn wir SPZs ausgestattet haben, neu gebaut haben. Das war ein Zug der Zeit, auch wenn dort Dienstposten derzeit sind und wenn die Sonderpädagoginnen natürlich um ihren Arbeitsplatz kämpfen, muss glaube ich trotzdem das politische Ziel sein, im Sinne des Kindes diese Integration entsprechend voranzutreiben. Ich würde mir, und da treffen wir uns sehr, weil wir haben ja auch einen Antrag eingebracht, der darauf abzielt, langfristig, mittel- bis langfristig wirklich den Grad an Integration massiv zu steigern, weil uns klar ist, das geht jetzt nicht mit Schalterumdrehen, sondern ich brauche die baulichen Voraussetzungen, ich brauche bei den Pädagoginnen erstens einmal die Bereitschaft und dann auch noch die Voraussetzungen dazu, das geht nur in einem längerfristigen Prozess, aber man muss ihn einmal beginnen.

Jetzt bin ich aus meiner Sicht bei einem wichtigen Punkt. Wenn wir in den Schulbauprogrammen, in den Schulsanierungsprogrammen und in diesen Überlegungen nicht jetzt anfangen schon umzudenken, dann hinken wir, dann wird uns die Realität sozusagen immer wieder einholen und wir stehen wieder in zwei Jahren vor dem gleichen Punkt. Jetzt wird das SPZ XY erneuert und dann haben wir wieder festgefahren und festgezurt die Position. Wenn es das gemeinsame Ziel ist in Richtung einer gemeinsamen Schule, die auch eine Ganztagschule sein wird, das kann bis 15:00 Uhr, bis 16:00 Uhr sein, zu gehen, dann müssen wir insgesamt und nicht nur für die Sonderschulen, glaube ich, das Schulbauprogramm und das Schule bauen, dazu gibt es übrigens eine interessante Ausstellung derzeit in Salzburg, die heute Abend oder gestern eröffnet worden ist, ...

**(Zwischenruf Landeshauptfrau Mag. Burgstaller: Fliegendes Klassenzimmer!)**

... ja, fliegendes Klassenzimmer, dann müssen wir da insgesamt umdenken. Das wäre ein Anliegen auch von uns, dass man im GAF bei den Bauten, die die Gemeinden durchführen, dass man dort auch die Förderrichtlinien in diese Richtung allmählich bewegt, dass man sagt wir müssen die Schule der Zukunft bauen, die braucht andere Räume, die braucht andere Räume für die individuellen Förderungen, die braucht andere Räume für die sozialen Begegnungen und dergleichen Dinge mehr.

Ich könnte dem sehr viel abgewinnen, dass man sagt versuchen wir es doch auch einmal in einem Bezirk modellhaft so etwas wie die gemeinsame Schule und sei es, ich weiß schon, dass daneben das Gymnasium noch bestehen wird, das werden wir jetzt noch nicht wegbringen, das wird ein Zug der Zeit sein, da bin ich auch überzeugt, aber die gemeinsame Schule im Bereich der Pflichtschule und der Sonderschule wirklich einmal zu realisieren und da unsere Modellerfahrungen zu machen. Dass es geht, zeigt ja zum Beispiel der Bezirk Reutte in Tirol, wo es keine Sonderschule mehr gibt, wo die Integration einfach zu 100 Prozent durchgeführt

wurde. Klar ist, und das ist ein Problem, das man mit den Sonderschulpädagoginnen immer wieder besprechen muss, es geht nicht um ihren Arbeitsplatz, sondern wir brauchen sie ganz, ganz dringend dann in diesen Schulen, in diesen neuen Schulen, wo sie ja diese Kinder mit sonderpädagogischem Förderbedarf und mit schwereren und schwersten Behinderungen besonders intensiv betreuen müssen.

Ich kann mir vorstellen, idealistischerweise, dass auch die so genannten normalen Lehrer, sage ich jetzt, sehr viel davon profitieren können, wenn sie sehen, wie Sonderpädagoginnen mit Kindern arbeiten. Das ist ja auch ein Lernprozess, der untereinander sehr fruchtbar sein könnte. Daher vehement möchte ich immer wieder darauf drängen, und wenn man sich die Prozentzahlen anschaut und nicht die absoluten Schülerzahlen hernimmt, dann ist es schon so, dass in Salzburg sozusagen grosso modo nichts weitergeht, nichts anders wird. Daher bin ich froh und dankbar, wenn es wirklich dazu kommt, dass man in der nächsten Zeit einen Masterplan Integration entwickelt. Ich wünsche ihm, dass er nicht das Schicksal erleidet, das ich bis jetzt beim Masterplan Energie, der vor der Wahl verkündet worden ist, feststelle, weil den gibt es nämlich noch nicht. Ich habe nichts mehr gehört seit dem. Ich wünsche dem Masterplan Integration, dass er noch in dieser Legislaturperiode Realität wird.

**Zweite Präsidentin Mosler-Törnström:** Danke Herr Abgeordneter. Als Nächster am Wort der Herr Abgeordnete Schmidlechner!

**Abg. Mag. Schmidlechner:** Hohes Haus! Werte Kollegen!

Also wenn ich mir jetzt die Diskussion angehört habe, dann kann ich sagen es ist wirklich positiv, dass wir sehr viel gemeinsame Schnittmengen haben, nämlich der Antragsteller, der Cyriak Schwaighofer, die Aussagen von der Landeshauptfrau und dass wir wirklich den Weg der Integration gemeinsam gehen.

Cyriak, du hast wichtige Voraussetzungen schon angesprochen. Ich will noch weitere zwei wichtige Voraussetzungen noch mal bekräftigen. Es ist sicherlich so, dass Integrationsschulen dann, also Integration in der Regelschule dann wirksam sind und dann wichtig sind, wenn wir es schaffen, dass das Ganztagschulen werden. Da in dem Bereich ist es einfach auch so, dass es eine ganz wesentliche Überzeugungsarbeit für die Lehrer braucht. Diese Überzeugungsarbeit müssen wir leisten. Ich bin auch davon überzeugt, die müssen wir gemeinsam leisten. Wir können nicht hergehen und können sagen wir sind für Integration, wenn es aber dann im Regelschulwesen so ist, dass viele Lehrer die Ganztagschule ablehnen, dass wir dann auch nicht wirksam dagegen argumentieren oder dagegen arbeiten, weil das ist eine wichtige Voraussetzung dafür. Es ist aber auch eine wichtige Voraussetzung von der Bundes-

politik her gesehen, dass Ganztagschulen gefördert werden, dass Ganztagschulen Regelschulwesen werden.

Der weitere Bereich ist die Gesamtschule. Natürlich ist es so und wir wissen, warum es die Gesamtschule in Österreich nicht gibt. In der Gesamtschule wäre die Integration eigentlich eine natürliche Sache. Es ist auch da in dem Bereich so, dass wir auch an die Bundespolitik herantreten müssen und wirklich die Gesamtschule einfordern und fördern müssen. Die Schulbauprogramme, die Entwicklung der Schulen, das geht dann eigentlich mit dem einher, weil wenn die Gemeinden dann wissen, also wir bauen Gesamtschulen, wir machen Ganztagschulen, dann werden wir auch im Schulbauprogramm viel weiter kommen. Das ist ein ganz ein wesentlicher Punkt. Derzeit können wir immer in Richtung Modellprojekte arbeiten. Modellprojekte deshalb, weil der Gesetzgeber uns nicht mehr Möglichkeiten gibt. Und über diese Modellprojekte hinauszugehen, muss ein gemeinsames Ziel sein. (Beifall der SPÖ-Abgeordneten)

**Zweite Präsidentin Mosler-Törnström:** Danke Herr Abgeordneter. Als Nächster am Wort der Herr Abgeordnete Sampl!

**Abg. Dr. Sampl:** Hohes Haus! Liebe Kolleginnen! Liebe Kollegen! Frau Landeshauptfrau!

Ich freue mich, dass wir über das Ziel, nämlich so viel Integration wie möglich und so viel Separation wie notwendig, einig sind, erstens. Zweitens: Ich bin absolut dafür, dass wir einen Masterplan machen. Einen Masterplan nicht nur für die Sonderpädagogik und für das Schulwesen im Bereich der Sonderpädagogik, sondern für das gesamte Schulwesen. Ansätze für so einen Masterplan hat es schon gegeben. Es haben sich über hundert Expertinnen und Experten in einer intensiven Arbeitsgruppe mit der so genannten Strategieplan Bildung beschäftigt, der allerdings irgendwo verschwunden ist, und nie öffentlich diskutiert wurde.

Dritte Anmerkung: Ich glaube, Frau Landeshauptfrau, der Masterplan für die Sonderpädagogik, den wir ja schon 2004 bei den Regierungsverhandlungen diskutiert und für wünschenswert gesehen haben, muss umfassender sein und sich nicht nur auf Bauten, nicht nur auf ein standardisiertes Verfahren zur Feststellung des SPF beschränken, sondern besonders die Bedürfnisse des Kindes, wie du sie genannt hast, als Ziel haben. Das heißt ein sonderpädagogischer Förderbedarf, der zum Beispiel eine Mathematikschwäche hat, eine Dyskalkulie, ist völlig etwas anders zu bewerten, wie ein sonderpädagogischer Förderbedarf, der eine Verhaltensauffälligkeit als Ursache aufweist und mit viel Gewaltbereitschaft beinhaltet. Hier muss genau geschaut werden was braucht das Kind.

Und der letzte Punkt, der mir sehr wichtig ist. Wir müssen auch darauf achten, was Sonderpädagogische Zentren wirklich leisten können. Ich verstehe heute noch nicht, warum damals die

umgekehrte Integration im Sonderpädagogischen Zentrum hier in Salzburg nicht mehr möglich war. Umgekehrte Integration heißt, und dieser Schulversuch war äußerst erfolgreich, und ich kann mich noch erinnern, wie die Eltern hier für den Versuch im Hof unten demonstriert haben, dieser Schulversuch heißt, dass Kinder mit normalen Begabungen ohne sonderpädagogischen Förderbedarf in Sonderpädagogischen Zentren unterrichtet werden. Wir haben diesen Schulversuch in Salzburg begonnen und aus Ressourcengründen eingestellt. Das ist aber wirklich der Knackpunkt bei allen Masterplänen und bei allen Plänen. Sie müssen auch finanzierbar sein.

Ich werde nicht müde darauf zu verweisen, dass im Finanzausgleich die Länder einer sonderpädagogischen Quote von 2,7 Prozent, das heißt 2,7 Prozent der Kinder mit sonderpädagogischem Förderbedarf werden vom Bund finanziert zugestimmt haben. Allein in der Stadt Salzburg haben wir im Hauptschulbereich einen Prozentsatz von 7 Prozent. Das heißt diese Quote ist um 100 Prozent überschritten. Andere Länder, und das ist auch eine Grundsatzfrage für die Koalition, behelfen sich insofern, dass sie diesen Sündenfall egalisieren, indem Landesmittel zur Verfügung gestellt werden, die in erster Linie im sonderpädagogischen Bereich den Notwendigkeiten dort gerecht werden. Wenn wir uns nicht dafür entscheiden, dass wir wirklich das notwendige Geld für die sonderpädagogischen Maßnahmen zur Verfügung stellen und den wünschenswerten Masterplan, der auf die Bedürfnisse des Kindes Rücksicht nimmt, auch die entsprechenden Finanzierungen an die Seite stellen, das heißt der Masterplan muss die Finanzierung umfassen, dann werden uns die schönsten Pläne nichts helfen.

Und insofern, Frau Landeshauptfrau, bitte ich Sie, in diesem Masterplan auch die entsprechenden finanziellen Mittel vorzusehen, denn jede pädagogische Innovation kann mehrheitlich nicht kostenneutral durchgeführt werden. Ich freue mich auf eine konstruktive Diskussion, darüber wie sich die Sonderpädagogik im Bundesland Salzburg in den nächsten fünf, zehn Jahren entwickeln wird.

Dass wir Handlungsbedarf haben, hat die Diskussion im SN-Saal am 18. April gezeigt. Zu meinem großen Bedauern war leider die Landeshauptfrau verhindert, der Amtsführende Präsident verhindert. Es war eine bisschen schwierige Situation am Podium. Ich musste sozusagen hier als Pragmatiker für das gesamte Schulwesen Salzburgs, für das ich keine Zuständigkeit habe, zumindestens diskutieren. Beispiele aus dem Publikum waren, die Landeshauptfrau hat es schon angeführt, zum Teil nicht sachgerecht. Ich habe mich gerade im Tennengau am nächsten Tag bei der Bezirksschulinspektorin erkundigt und erfahren müssen, dass das Beispiel, das eine Diskutantin gebracht hat, einfach nicht richtig war. Ich hätte mir sehr gewünscht, dass hier weitere kompetente Diskussionspartnerinnen und -partner noch zur Verfügung gestanden hätten.

Nichtsdestotrotz eines ist deutlich geworden. Die Sorge der Eltern um ihre Kinder ist vorhanden. Wir müssen diese Sorge ernst nehmen und wir sind aufgerufen, als politisch Verantwortliche dafür zu sorgen, dass diese Kinder auch die besten Ausbildungsmöglichkeiten haben und dafür werden wir uns weiter einsetzen. (Beifall der ÖVP-Abgeordneten)

**Zweite Präsidentin Mosler-Törnström:** Danke Herr Abgeordneter. Mir liegen keine weiteren Wortmeldungen vor. Somit ist diese dringliche Anfrage abgeschlossen. Ich schließe jetzt die Sitzung für die Mittagspause. Um 14:00 Uhr setzen wir im Ausschuss fort und nach dem Ausschuss werden wir hier im Haus mit der zweiten dringlichen Anfrage weiterfahren. Ich wünsche einen guten Appetit.

**(Unterbrechung der Sitzung von 12:26 Uhr bis 16:58 Uhr)**

**Präsident Ök.-Rat Illmer:** So, wir fahren mit der Haussitzung fort unter dem Tagesordnungspunkt Dringliche Anfragen. Wir haben eine zweite

**6.2. Dringliche Anfrage der Abg. Dr. Schnell, Blattl, Essl, Rothenwänder und Wieder-  
mann an Frau Landesrätin Eberle betreffend Förderungen für eine Krabbelstube in Salz-  
burg-Parsch – Nr 565 der Beilagen**

Ich ersuche die Schriftführerin Abgeordnete Solarz um Verlesung der dringlichen Anfrage. Bitte!

**Abg. Dr. Solarz** (verliest die Anfrage):

**Präsident Ök.-Rat Illmer:** Danke. Ich ersuche die Frau Landesrätin Eberle um Beantwortung der dringlichen Frage. Bitte!

**Landesrätin Eberle:** Hohes Haus! Sehr geehrter Herr Präsident!

Kontrolle ist wichtig und wird auch je nach vorhandenen Ressourcen im zuständigen Verwaltungsbereich trotz der raschen Dynamik in der Kinderbetreuung vollzogen. Es ist aber auch manchmal interessant, wie Details so schnell aus einem laufenden Verfahren in die Öffentlichkeit kommen können. Sie können mir glauben, dass es einer der unangenehmsten und heikelsten Dinge ist, eine Kinderbetreuungseinrichtung wegen vermuteter Unregelmäßigkeit in der Betriebsführung schließen zu müssen. Nicht wegen des damit verbundenen Arbeitsaufwands, sondern einfach weil es in dem Fall um die Eltern geht, die von einem Moment zum anderen vor die fast unlösbare Situation gestellt werden, ihre Kinder von einem Tag zum anderen wo

anders unterzubringen. Aber ich kann Sie beruhigen, wir haben damals im Jahr 2007 die große Herausforderung geschafft und für die Kinder einen Platz bekommen.

Ich kann nachvollziehen, dass aufgrund des Zeitungsartikels in der Salzburger Nachrichten erneut Fragen auftauchen, genauso wie damals im Jahr 2007. Ich bitte Sie aber zu akzeptieren, dass ich in der nachfolgenden Beantwortung aufgrund des laufenden Verfahrens keine Details sagen kann.

Erstens: Wann wurde die gegenständliche Krabbelstube bewilligt? Wann wurde der Betrieb aufgenommen und wann erfolgte die Schließung und wie viele Kinder wurden in dieser Einrichtung durchschnittlich betreut? Also der Verein Salzburger Krabbelstube „Carpe Diem“, damals am Standort Hugo-von-Hofmannsthalstraße 3, war eine Krabbelgruppe mit vier Gruppen und 32 Kinder wurden dort betreut. Die Genehmigung für diese Krabbelgruppe ist am 18. Oktober 1999 gegeben worden und wurde am 1. Oktober 2007 geschlossen.

Wie hoch war die Förderung, die die Krabbelstube vom Land Salzburg erhalten hat, und ist es richtig, dass das Haus, wo die Krabbelstube untergebracht wurde, mit der so genannten Kindergartenmilliarde, damals noch Kindergartenmilliarde Schilling, angekauft wurde? Die Förderung durch das Land Salzburg erfolgte im Zeitraum von November 1999 bis März 2002 nach dem System der Personalförderung und folgende Beträge wurden geleistet. In der Zeit von 1999 bis 2002 waren das umgerechnet in Euro 287.611 Euro und im April 2002 wurde die Förderung auf eine Pro-Kopf-Förderung umgestellt und folgende Beträge wurden aufgrund der gemeldeten Kinder geleistet, nämlich von April 2002 bis 2006 600.294 Euro. Das heißt die Gesamtsumme gesetzlicher Förderungen von 1999 bis zum Jahr 2006 hat rund 890.000 Euro ergeben, Gesamtsumme. Das heißt um das kurz anzuschließen, was in den Salzburger Nachrichten gestanden ist, dass ein Schaden von einer Million Euro damals entstanden ist, kann schon gar nicht sein, weil die Förderungen erstens für das Kind angekommen sind und zweitens so viele Subventionen gar nicht ausgezahlt worden sind. Gut.

Zur Kindergartenmilliarde: Nein, es ist nicht richtig, dass mit dem Geld der so genannten Kindergartenmilliarde des Bundes, damals wie gesagt Schilling, das Haus gekauft wurde. Das stimmt nicht. Das Geld wurde für Umbaumaßnahmen gewidmet, um insgesamt den Platz für 32 Kinder zu schaffen. Also das Haus ist nicht gekauft worden, aber es wurde ein Umbau mitfinanziert.

Wann bemerkte das Land erstmals Unregelmäßigkeiten bei den Förderabrechnungen beziehungsweise welcher Art waren die Beanstandungen und wie wurde darauf reagiert? Im Jahr 2006 wurde im Rahmen einer Inspektion, nämlich einer pädagogischen Inspektion, Mängel festgestellt, deren Behebung sofort angeordnet worden ist. Das ist auch alles protokolliert.

Auch gab es damals schon Hinweise auf eine nicht korrekte Verwendung von Subventionsmitteln. In Folge wurde sofort ein Ermittlungsverfahren eingeleitet, um zu prüfen, ob die Fördergelder im Sinne des § 8 Abs 2 Z 2 Salzburger Kinderbetreuungsgesetz und § 20 der Salzburger Kinder-Tagesbetreuungsverordnung, die damals noch gültig war, weiter gebühren oder ob der Anspruch erloscht beziehungsweise schon erloschen ist. Eine Überprüfung der Verwendung der Subventionen der vergangenen Jahre wurde auch eingeleitet zur selben Zeit. Und nach vielen Urganzen, fast täglichen Urganzen, telefonisch und per Mail wurde mit Schreiben vom 10. Jänner 2007 einige Unterlagen vom Herrn Verkörrer übermittelt. Die Belege der Vorjahre wurden dann am 8. Februar 2007 eingesehen und auch abgeholt. Im Rahmen dieser Überprüfung ergab sich der Verdacht des Fördermissbrauchs und aufgrund der festgestellten Unregelmäßigkeiten und der mangelnden Kooperation des Vereins mit uns wurde der Antrag auf Gewährung der beantragten Subvention für das gesamte Jahr 2007 abgewiesen und nicht ausbezahlt. Gegen diese Entscheidung hat der Verein dann eine Verwaltungsgerichtshofbeschwerde gegen uns eingebracht.

Welche besonderen Bedingungen und Auflagen wurden bei der Bewilligung der Krabbelstube vorgeschrieben und wurde die wirtschaftliche Voraussetzung für eine dauerhafte Tagesbetreuung ausreichend geprüft? Ja, ist selbstverständlich geprüft worden - auf Einnahme, Ausgaben und auf Rechnung. Die Krabbelstube hat einen vorläufigen Bewilligungsbescheid aus dem Jahr 1999 beziehungsweise eine unbefristete Bewilligung ab dem Jahr 2002 bekommen.

Wie hoch beziffern Sie aus heutiger Sicht den finanziellen Schaden für das Land Salzburg und wie hoch den Schaden für andere Gebietskörperschaften? Inwieweit Fördergelder und in welcher Höhe widmungswidrig verwendet werden, wird im laufenden Verfahren geprüft und entschieden, dazu kann ich und darf ich an dieser Stelle gar nichts sagen. Aber um noch einmal zu wiederholen, diese eine Million, die da herumkreist, und auch Sie, Herr Dr. Schnell haben das vorher im Zusammenhang bei der Aktuellen Stunde Kontrolle gesagt, ist völlig unmöglich. Aber alles Weitere wird im laufenden Verfahren, das inzwischen glaube ich drei Jahre oder zweieinhalb Jahre läuft, entschieden. Vielen herzlichen Dank! (Beifall der ÖVP-Abgeordneten)

**Präsident Ök.-Rat Illmer:** Danke Frau Landesrätin. Herr Abgeordneter Wiedermann!

**Abg. Wiedermann:** Sehr geehrter Herr Präsident! Hohes Haus! Geschätzte Kolleginnen und Kollegen! Sehr geehrte Frau Landesrätin!

Vorerst einmal vielen Dank für die Beantwortung und bis auf den letzten Punkt doch ausreichende Beantwortung unserer dringlichen Anfrage. Faktum ist aber trotzdem, wir haben heute

in der Aktuellen Stunde über Kontrolle und Verantwortung der Regierung und der Regierungsmitglieder sehr ausführlich diskutiert.

Im Zuge dieser Diskussion ist doch eines herausgekommen, dass es manchmal, ich betone wirklich „manchmal“, nicht so läuft mit den Kontrollmaßnahmen, wie es sich der Landtag vorstellt oder wie es unsere Aufgabe als Kontrollinstrument der Regierung oder ihrer Mitglieder ist.

Zur Frage eins: Die Krabbelstube wurde bewilligt 1999 und 2007 wurde sie dann geschlossen aufgrund der bekannten Vorfälle. Unsere Anfrage an Sie, Frau Landesrätin, hat sich in erster Linie aufgrund der Zeitungsmeldungen in den Salzburger Nachrichten ergeben, wo auch von einem kolportierten Schaden von einer Million gesprochen wurde. Ist uns offen gesagt auch ein bisschen hoch vorgekommen. Deshalb auch die Fragen in diese Richtung, die Sie ja dann letztlich auch beantwortet haben.

Eines ist aber schon, was zumindest zum kritisieren ist, Frau Landesrätin. Wenn es bereits 2006 erste Hinweise gegeben hat, so wäre es aus unserer Sicht schon in Ihrer Verantwortung oder in der Verantwortung des zuständigen Ressorts oder der Beamten gelegen, hier Sofortmaßnahmen zu ergreifen. Nicht erst immer wieder nachfragen, nachfragen und nachfragen, bis dann erst nach Monaten oder nach einem halben Jahr oder länger noch als einem halben Jahr die ersten Stellungnahmen, Belege des Vereins oder des Verantwortlichen des Vereins übermittelt werden. Also kann ich es jetzt nur so aussprechen, in Zukunft bitte auch im Sinne der heutigen Aktuellen Stunde, wenn solche Vorfälle sind, gleich zu handeln. Das wäre Verantwortung und auch, ja, nennen wir es Mut, auch einmal etwas Unspektakuläres zu unternehmen, was möglicherweise im ersten Moment in der Öffentlichkeit nicht gut ankommt. Aber ich glaube, es kommt noch weniger gut an, wenn wir dann solche Zeitungsmeldungen wie wir sie – Sie kennen Sie ja wahrscheinlich – da haben: „Krabbelstube: Die Kripo ermittelt“. Eine Doppelseite in den Salzburger Nachrichten, wo dann zitiert wird: „Ein schiefes Licht auf die zuständige Abteilung des Landes. Dort wurden hohe Förderungen ausbezahlt, obwohl der Mann jahrelang, die geforderten Abrechnungen nicht vorgelegt hatte. Das entspricht zumindest Ihrer Aussage nach nicht den Tatsachen. Schadenssumme soll mehr als eine Million Euro sein. Warum das Land trotz fehlender Unterlagen Steuergeld an den Verein ausbezahlt“ und so weiter und so weiter. Die verantwortliche Landesrätin Doraja Eberle wollte ebenfalls nichts sagen, berief sich auf das Amtsgeheimnis. Ob jetzt zu Recht oder zu Unrecht sei dahingestellt. Aber das ist der letzte Punkt, zu dem ich dann noch kurz Stellung nehmen möchte.

All diese Dinge, vor allem die veröffentlichte Meinung, könnte man sich unserer Meinung oder meiner Meinung nach sparen, wenn man gerade bei solchen Vorfällen früher und rechtzeitig agiert. Ich weiß, es ist manchmal schwer zu entscheiden, ist hier etwas dran, ist hier eine kriminelle Handlung, ist es ein Versehen oder sonst etwas. Es steht mir auch nicht zu, hier Präju-

diz zu üben, ob hier eine kriminelle Handlung vorliegt, ob es Betrug, Unterschlagung oder sonst etwas ist. Das ist Sache der Justiz, das steht uns als Landtag oder als Politiker nicht an, das wird die Justiz zu klären haben.

Ein bisschen enttäuscht bin ich, Frau Landesrätin, was die Beantwortung des Punktes fünf betrifft. Weil ich glaube, es sind hier weder personenbezogene Daten, Name, Geburtsdatum oder Ähnliches oder Stellung der Betroffenen gefragt oder in Ihrer Beantwortung zu nennen gewesen, sondern lediglich eine Schadenssumme. Und da wäre es auch für uns als Opposition, um eben die Kontrollrechte wahrzunehmen, schon von Bedeutung gewesen, wenn wir zumindest die Schadenssumme von Ihnen in Erfahrung gebracht hätten.

Und das Zweite ist, auch was den möglichen Schaden betrifft, ich meine und wir Freiheitliche meinen, Frau Landesrätin, dass auch die Öffentlichkeit – und hier geht es um Steuergelder, die möglicherweise missbräuchlich verwendet wurden oder ein Teil davon missbräuchlich verwendet wurden –, dass die Öffentlichkeit ein Recht hat, was mit ihren Finanzmitteln, mit ihrem Steuergeld geschehen ist.

Vielleicht können Sie das, ob das jetzt in der Geschäftsordnung so geregelt ist. Die zehn Minuten haben Sie glaube ich nicht ausgenutzt, Herr Präsident, ich nütze sie auch nicht aus. Bedanke mich noch einmal für die Beantwortung, aber vielleicht ist es möglich, dass Sie uns doch zu diesem Punkt noch einmal etwas sagen. Danke! (Beifall der FPÖ-Abgeordneten)

**Präsident Ök.-Rat Illmer:** Danke. Die Frau Landesrätin ist angesprochen. Sie könnte noch einmal fünf Minuten auf dem Ticket der ÖVP sprechen. Wenn das zugestanden wird, bitte Frau Landesrätin!

**Landesrätin Eberle:** Danke. Das erste Mal, dass ich auf das Ticket der ÖVP spreche.

Sie können mir glauben, dass ich die Frage fünf gerne beantworte. Ich habe nichts zu vertuschen und ich habe vor allem niemand zu decken, der eventuell Dinge gemacht hat, die nicht in Ordnung sind. Das möchte ich einmal ganz klarstellen. Ich halte da auch gerne meinen Kopf ...

**(Zwischenruf Abg. Wiedermann:** Das habe ich auch nie behauptet!)

... Nein, ich wollte Ihnen das nur sagen. Ich habe gestern herumtelefoniert, wo überall möglich, hab mit einigen Juristen gesprochen, was kann ich hier sagen und was kann ich nicht sagen. Davon abgesehen weiß ich nicht, wie hoch der Schaden ist. Ich habe nur recherchiert, wie viel haben wir ausbezahlt und ob die Pro Kopf-Förderung mit der Anzahl der Kinder übereinstimmt. Also verstehe ich nicht, wie man sagen kann, dann eine Millionen Schaden entstanden ist.

Aber um Ihnen zu sagen, warum ich hier nichts sagen kann, habe ich gestern von einigen Juristen die Auskunft bekommen, dass laut § 81 Abs 1 Geschäftsordnung des Landtages drinnen steht: nur wenn einzelne Abgeordnete eine Frage stellen, dann habe ich die Schweigepflicht. Wenn es ein Antrag des gesamten Landtages ist, dann dürfte ich reden. Auch wenn es ein Antrag wäre, könnte ich jetzt nicht sagen, gibt es einen Schaden oder wie hoch ist der Schaden. Also ich verweigere hier überhaupt nichts oder verstecke mich hinter einer Verschwiegenheit. Ich habe hier niemanden zu decken und wie gesagt, sollte etwas sein, nehme ich das gerne auf die Kappe, und wenn das Verfahren beendet ist, wird man ohnedies draufkommen, wie hoch war der Schaden und haben wir etwas verabsäumt oder nicht.

Ich kann Ihnen nur sagen, und alles was dreieinhalb Jahre zurück ist, weiß man meistens bei dem Tempo, wie wir alle arbeiten, nicht mehr. Aber das habe ich sehr wohl im Kopf und sehr wohl in Erinnerung. Und zwar habe ich mich vom ersten Tag an mit eingemischt, weil mir das völlig fremd war, dass es Menschen gibt, die so etwas vielleicht ausnützen könnten. Ich habe den gesamten Ordner seit drei Jahren bei mir stehen gehabt, was auch heißt, dass ich immer wieder nachgeschaut habe damals, was haben wir gesagt, welche Maßnahmen haben wir getroffen. Ich habe diesen Herrn damals zu mir bestellt - nicht in das Referat. Und nach fünfmaliger Aufforderung ist er dann auch erschienen. Also deswegen weiß ich alles wie es war und habe damals, weil es das erste Mal für mich war auch, ganz klar Hofrat Berghammer gefragt, was macht man in diesem Fall. Wann kann man ihn anzeigen? Wann ist Verdacht, all diese Sachen. Ich habe auch gelernt aus dem.

Und es ist, 2007 haben wir sofort gesagt, wir werden keine Subventionen geben. Ich habe es vorher zu Ihnen gesagt. Dieser Betrieb wurde dann fünf Monate von der Leiterin ohne eine Subvention und ohne einen Gehalt für fünf Pädagoginnen geführt. Das heißt, die haben fünf Monate weiter gearbeitet, nur um diese 32 Kinder und die dazugehörigen Eltern zu "schützen" in Anführungszeichen. Das ist dann auch nicht mehr gegangen. Wir haben keine Subvention in diesen fünf Monaten gegeben. Aber das sind so die Hintergeschichten.

Wenn ich, um das zusammenzufassen, wenn ich hier etwas sagen dürfte und sagen könnte, würde ich es selbstverständlich tun. Wenn ein Antrag des Landtages käme, in dem Fall wüsste ich auch nicht, was ich hier sagen soll, weil ich nicht weiß, wie hoch die Schadenssumme ist. Aber eine Millionen Euro ist so bei den Haaren herbeigezogen, weil wir diese Subvention nicht einmal gezahlt haben und diese Kinder in dieser Zeit auch betreut worden sind. Gut, danke.  
(Beifall der ÖVP-Abgeordneten)

**Präsident Ök.-Rat Illmer:** Danke Frau Landesrätin. Gibt es noch weitere Fragen? Ich sehe keine weiteren Fragen. Damit ist dieser Tagesordnungspunkt abgeschlossen. Ich rufe nun Tagesordnungspunkt

## **Punkt 7: Berichte und Anträge der Ausschüsse**

auf. Wie üblich verlese ich nunmehr jene Berichte, welche im Ausschuss einstimmig erledigt wurden. Sollte eine Debatte gewünscht sein, so bitte ich um ein Zeichen mit der Hand. Alle anderen einstimmigen Erledigungen werde ich zusammenziehen und in einem abstimmen lassen. Einstimmig verabschiedet wurden folgende Tagesordnungspunkte: 7.1, 7.2, 7.3, 7.5, 7.7, 7.9, 7.10, 7.11, 7.13, 7.14, 7.15, 7.17, 7.19, 7.20, 7.21, 7.24, 7.27, 7.28, 7.29 und 7.30. Diese Punkte wurden einstimmig verabschiedet. Ich ziehe sie zusammen und lese sie noch einmal vor. Ich lese sie noch einmal vor.

7.1 **Bericht** des Verfassungs- und Verwaltungsausschusses zur Vorlage der Landesregierung betreffend ein Gesetz, mit dem das Umweltschutz- und Umweltinformationsgesetz geändert wird – Nr 476 der Beilagen

7.2 **Bericht** des Verfassungs- und Verwaltungsausschusses zur Vorlage der Landesregierung betreffend ein Gesetz, mit dem das Salzburger Betriebsfestigungsgesetz geändert wird – Nr 477 der Beilagen

7.3 **Bericht** des Verfassungs- und Verwaltungsausschusses zur Vorlage der Landesregierung betreffend ein Gesetz, mit dem das Salzburger Landes-Beamtengesetz 1987, das Landes-Vertragsbedienstetengesetz 2000 und das Landesbeamten-Pensionsgesetz geändert werden – Nr 478 der Beilagen

7.5 **Bericht** des Verfassungs- und Verwaltungsausschusses zum Antrag der Abg. Mag. Rogatsch, Dr. Sampl und Dr. Pallauf betreffend die rechtliche Klärung der Stellung von Krankenpflegeschülern – Nr 480 der Beilagen

7.7 **Bericht** des Sozial- und Gesundheitsausschusses zum Antrag der Abg. Schwaighofer und Dr. Rössler betreffend die Einrichtung eines Behindertenbeirates für das Land Salzburg – Nr 482 der Beilagen

7.9 **Bericht** des Verfassungs- und Verwaltungsausschusses zum Antrag der Abg. W. Ebner und Ing. Sampl betreffend ein Verbot von Softguns – Nr 484 der Beilagen

7.10 **Bericht** des Verfassungs- und Verwaltungsausschusses zum Antrag der Abg. Pfatschbacher und Riezler betreffend eine Änderung der Voraussetzungen für den Familienpass – Nr 485 der Beilagen

7.11 **Bericht** des Ausschusses für Wirtschaft und Energie zum Antrag der Abg. Schwaighofer und Dr. Rössler betreffend eine verstärkte Förderung von Photovoltaik-Anlagen in Salzburg – Nr 486 der Beilagen

7.13 **Bericht** des Landwirtschaftsausschusses zum Antrag der Abg. Dr. Schöchgl, Neuhofer, Ing. Sampl und Ing. Schwarzenbacher betreffend die Verbesserung der Lebensmittelkennzeichnung – Nr 488 der Beilagen

7.14 **Bericht** des Landwirtschaftsausschusses zum Antrag der Abg. Zehentner, Ing. Mag. Meisl und Mag. Eisl betreffend die Kennzeichnung bzw ein Verbot von gentechnisch veränderten Futtermitteln – Nr 489 der Beilagen

7.15 **Bericht** des Ausschusses für Raumordnung, Umweltschutz und Verkehr zum Antrag der Abg. Dr. Schnell, Blattl, Essl, Rothenwänder und Wiedermann betreffend einen Talschaftsvertrag für die Transalpine Ölleitung (TAL) – Nr 490 der Beilagen

7.17 **Bericht** des Sozial- und Gesundheitsausschusses zum Antrag der Abg. Mag. Rogatsch, W. Ebner, Dr. Pallauf und Dr. Schöchgl betreffend die Angebote zur Kurzzeitunterbringung für schwer- und schwerstbehinderte Kinder in Salzburg – Nr 492 der Beilagen

7.19 **Bericht** des Bildungs-, Schul-, Sport- und Kulturausschusses zum Antrag der Abg. Mag. Rogatsch, Dr. Sampl und Mag. Scharfetter betreffend die vom Bundesrechnungshof vorgeschlagenen Änderungen im Fachhochschulwesen – Nr 494 der Beilagen

7.20 **Bericht** des Verfassungs- und Verwaltungsausschusses zum Antrag der Abg. Schwaighofer und Dr. Rössler betreffend eine Novellierung des Salzburger Schulorganisations-Ausführungsgesetzes – Nr 495 der Beilagen

7.21 **Bericht** des Bildungs-, Schul-, Sport- und Kulturausschusses zum Antrag der Abg. Pfatschbacher und Riezler betreffend ein Pilotprojekt in der Ferienbetreuung – Nr 496 der Beilagen

7.24 **Bericht** des Ausschusses für Wirtschaft und Energie zum Antrag der Abg. Illmer, Obermoser und Ottenbacher betreffend die Errichtung von Kraftwerken auf dem Gemeindegebiet Bruck an der Großglocknerstraße – Nr 499 der Beilagen

7.27 **Bericht** des Finanzüberwachungsausschusses zum Bericht des Rechnungshofes betreffend Vollzug des Pflegegeldes und Stiftung Haus Fuschl – Nr 502 der Beilagen

7.28 **Bericht** des Finanzüberwachungsausschusses zum Bericht des Landesrechnungshofes betreffend Landwirtschaftsschule, Landwirtschaftsbetrieb Winklhof; Nachprüfung – Nr 503 der Beilagen

7.29 **Bericht** des Finanzüberwachungsausschusses zum Bericht des Landesrechnungshofes betreffend "Zoo Salzburg Gemeinnützige GmbH" – Nr 504 der Beilagen

7.30 **Bericht** des Petitionsausschusses zur Petition betreffend die Verbesserung der Hochschulbildung im Land Salzburg – Nr 505 der Beilagen

Wer mit dieser Erledigung einverstanden ist ...

(**Zwischenruf Abg. Steidl:** Darf ich eine kurze Wortmeldung, Herr Präsident? Zu einer Berichtigung.)

**Präsident Ök.-Rat Illmer:** Bitte!

**Abg. Steidl:** Herr Präsident! Sehr geehrte Damen und Herren! Die Berichte, das ist Nummer 493 und 498, was die Beschlussfassung betrifft, immer festgestellt „sohin mehrstimmig“. Hier steht: „mit den Stimmen von ÖVP und FPÖ gegen die SPÖ und Grünen, sohin mehrstimmig“. Das ist falsch, ja, sondern, das ist ein Patt-Verhältnis in beiden. Bitte?

**Präsident Ök.-Rat Illmer:** Dieser Punkt kommt erst, wenn die einstimmigen, dann werde ich die anderen Punkte einzeln vorlesen.

**Abg. Steidl:** Aha okay, gut.

**Präsident Ök.-Rat Illmer:** So, ich habe die Punkte vorgelesen. Wer mit den verlesenen Punkten einverstanden ist, dass sie so verabschiedet werden, bitte ein Zeichen mit der Hand zu geben! Gegenstimme? Somit sind alle Punkte einstimmig angenommen. Ich rufe auf

7.4 **Bericht** des Bildungs-, Schul-, Sport- und Kulturausschusses zum Antrag der Abg. Ing. Mag. Meisl und Mag. Schmidlechner betreffend die Sicherung des freien Bildungszugangs – Nr 479 der Beilagen

Gibt es Wortmeldungen? Wurde mit den Stimmen von ÖVP, FPÖ und Grüne gegen die Stimmen der SPÖ im Ausschuss beschlossen. Keine Wortmeldungen. Bitte um Abstimmung. Wer mit dem Bericht einverstanden ist, bitte ein Zeichen mit der Hand zu geben! Gegenstimmen? Gleiches Stimmverhalten wie im Ausschuss. Danke. Damit bewilligt. Ich komme zu Punkt

7.6 **Bericht** des Ausschusses für Raumordnung, Umweltschutz und Verkehr zum Antrag der Abg. Dr. Rössler und Schwaighofer betreffend den Schutz des Nationalparks Hohe Tauern vor Schierschließungsmaßnahmen – Nr 481 der Beilagen

Dieser Bericht wurde mit den Stimmen von der SPÖ, ÖVP und FPÖ gegen die Grünen im Ausschuss beschlossen. Gibt es dazu Wortmeldungen? Bitte um Abstimmung. Wer ist mit dem Bericht in der vorliegenden Form einverstanden, bitte ein Zeichen mit der Hand zu geben! Danke. Gegenstimmen? Wurde wie im Ausschuss angenommen. Ich komme zu Punkt

7.8 **Bericht** des Landwirtschaftsausschusses zum Antrag der Abg. Dr. Schnell, Blattl, Essl, Rothenwänder und Wiedermann betreffend die Verbesserung der Förderungen für Eingeforstete – Nr 483 der Beilagen

Dieser Bericht wurde, hier ist Debatte angemeldet von der FPÖ.

**Abg. Dr. Schnell:** Erledigt. Danke.

**Präsident Ök.-Rat Illmer:** Erledigt. Der Bericht wurde mit den Stimmen der SPÖ und ÖVP gegen Grüne und FPÖ im Ausschuss beschlossen. Bitte um Abstimmung! Gegenprobe! Somit gleiches Stimmverhalten wie im Ausschuss, angenommen. Der nächste Punkt ist

7.12 **Bericht** des Sozial- und Gesundheitsausschusses zum Antrag der Abg. Dr. Schnell, Blattl, Essl, Rothenwänder und Wiedermann betreffend die Änderung der Richtlinien für den Heizkostenzuschuss – Nr 487 der Beilagen

Wurde im Ausschuss mit den Stimmen von SPÖ und ÖVP gegen FPÖ und Grüne beschlossen. Debatte FPÖ angemeldet. Keine Debatte. Somit komme ich zur Abstimmung. Wer mit dem Bericht einverstanden ist, bitte ein Zeichen mit der Hand zu geben! Danke. Gegenstimmen? Wie im Ausschuss angenommen. Ich komme zu Punkt

7.16 **Bericht** des Verfassungs- und Verwaltungsausschusses zum Antrag der Abg. Schwaighofer und Dr. Rössler betreffend die Einkommenstransparenz in landeseigenen Betrieben und Betrieben mit Landesbeteiligung – Nr 491 der Beilagen

Dieser Bericht wurde mit den Stimmen von SPÖ, ÖVP und FPÖ gegen die Grünen angenommen. Bitte um Abstimmung. Wer damit einverstanden ist, bitte ein Zeichen mit der Hand zu geben! Danke, Gegenprobe! Wie im Ausschuss SPÖ, ÖVP, FPÖ gegen Grüne angenommen. Wir kommen zu Punkt

**7.18 Bericht des Ausschusses für Wirtschaft und Energie zum Antrag der Abg. Steidl und Zweite Präsidentin Mosler-Törnström Bsc betreffend die Steuerschulden sowie Rückstände bei Sozialbeiträgen der Selbstständigen und Unternehmen – Nr 493 der Beilagen**

Eine Wortmeldung vom Abgeordneten Steidl bitte!

**Abg. Steidl:** Bitte um Nachsicht, war vorher der Tagesordnung schon wieder voraus. Ja, es müsste etwas korrigiert werden. Es heißt zwar hier im vorletzten Absatz, das ist 493 der Beilagen. ...

**(Zwischenruf Abg. Schwaighofer:** Was für eine Nummer?)

**Präsident Ök.-Rat Illmer:** 7.18, 493!

**Abg. Steidl:** Es heißt hier zwar „der Antrag auf Kenntnisnahme des Berichtes wird aufgrund der Stimmgleichheit abgelehnt“ und dann heißt es abschließend „der Ausschuss für Wirtschaft und Energie stellt mit den Stimmen von ÖVP und FPÖ gegen die der SPÖ und Grünen, sohin mehrstimmig“. Und das ist einfach falsch, ja. ...

**(Zwischenruf Abg. Mag. Rogatsch:** Jetzt würde es stimmen, wenn wir jetzt abstimmen.)

... Naja, danach, aber es geht um den Ausschussbericht, und der ist falsch formuliert. Ich ersuche daher, hier die Korrektur anzubringen!

**Präsident Ök.-Rat Illmer:** Danke, die Korrektur wird vorgenommen. Jetzt kommen wir zur Abstimmung. Das Stimmverhalten war im Ausschuss wie erwähnt ÖVP, FPÖ dafür gegen SPÖ und Grüne. Bitte!

**Abg. Schwaighofer:** Herr Präsident!

**Präsident Ök.-Rat Illmer:** Bitte!

**Abg. Schwaighofer:** Ich glaube, wir waren etwas oder Sie waren etwas zu schnell für mich. Bei der Nummer 483, da haben Sie, wenn ich richtig gehört habe, vorgetragen: mehrstimmig mit den Stimmen von SPÖ und ÖVP gegen FPÖ und Grüne. Also vorgelesen hast du jedenfalls so. Ich wollte nur klarstellen. Wir haben in diesem Fall, das steht richtig drinnen, nur wird es falsch vorgelesen: stellt mit den Stimmen von SPÖ, ÖVP und Grünen gegen die Stimmen der FPÖ, den Antrag. Das war falsch vorgelesen, aber es steht richtig drinnen.

**Präsident Ök.-Rat Illmer:** Steht so drinnen. Okay, nein, wieso? SPÖ, ÖVP, Grüne gegen FPÖ – Debatte FPÖ.

**Abg. Schwaighofer:** Ja. Wir stimmen dem Antrag ja zu.

**Präsident Ök.-Rat Illmer:** Ist so registriert.

**Abg. Schwaighofer:** Dann bitte ich das zu ändern.

**Präsident Ök.-Rat Illmer:** Ist so protokolliert.

**Abg. Schwaighofer:** Anders gehört es protokolliert.

**Präsident Ök.-Rat Illmer:** Ja, ist aber so. SPÖ, ÖVP, Grüne gegen FPÖ.

**Abg. Schwaighofer:** Wir haben zugestimmt. Nein, der Präsident hat dann eh gesagt, abgestimmt wie im Ausschuss. Abstimmung wie im Ausschuss, hat er dann gesagt.

**Präsident Ök.-Rat Illmer:** Ist das abgeklärt? Dreimal Plus, einmal Minus. Danke. Jetzt komme ich zur Abstimmung von 7.18. Im Ausschuss ÖVP, FPÖ gegen SPÖ und Grüne. Bitte um Abstimmung! Dafür? ÖVP, FPÖ und dagegen? SPÖ und Grüne. Somit ist dieser Antrag abgelehnt. Der Bericht ist angenommen, ist nicht mehr gleiche Stimmen, sondern es ist stärker. Der Bericht ist so wie im Ausschussbericht angenommen. Wir kommen zu

7.22 **Bericht** des Verfassungs- und Verwaltungsausschusses zum Antrag der Abg. Dr. Schnell, Blattl, Essl, Rothenwänder und Wiedermann betreffend die Verbesserung der Pendlerförderung des Landes Salzburg – Nr 497 der Beilagen

Hier war das Stimmverhalten SPÖ, ÖVP, Grüne gegen FPÖ. Debatte FPÖ angemeldet.

**Abg. Dr. Schnell:** Danke.

**Präsident Ök.-Rat Illmer:** Keine Debatte. Bitte um Abstimmung! Wer für den Bericht ist, bitte ein Zeichen mit der Hand zu geben! Dagegen? Gleiches Stimmverhalten wie im Ausschuss. Antrag angenommen. Wir kommen zu Punkt

7.23 **Bericht** des Bildungs-, Schul-, Sport- und Kulturausschusses zum Antrag der Abg. Steidl, Pfatschbacher und Hirschbichler MBA betreffend die arbeitsrechtlichen Verbesserungen für PflichtpraktikantInnen – Nr 498 der Beilagen

7.23 wurde mit den Stimmen von ÖVP, FPÖ gegen SPÖ und Grüne abgestimmt. Ich komme zur Abstimmung. Wer mit dem Bericht einverstanden ist, bitte ein Zeichen mit der Hand zu geben! Danke. Gegenprobe! Gleiches Stimmverhalten wie im Ausschuss. Wir kommen zu Punkt

7.25 **Bericht** des Bildungs-, Schul-, Sport- und Kulturausschusses zum Antrag der Abg. Dr. Solarz, Mag. Schmidlechner und Ing. Mag. Meisl betreffend die Erstellung einer für Jugendliche leicht verständlichen Webseite zum Zwecke der Erklärung der politischen Arbeit im Land Salzburg – Nr 500 der Beilagen

Hier wurde so, der Punkt eins wurde mit der SPÖ, ÖVP und Grüne gegen FPÖ abgestimmt und Punkt zwei einstimmig. So lasse ich jetzt auch über den Punkt eins abstimmen in dem Bericht: Wer mit dem Punkt eins einverstanden ist, bitte ein Zeichen mit der Hand zu geben! Danke. Gegenprobe! Die FPÖ, gleiches Stimmverhalten wie im Ausschuss. Ich lasse Punkt zwei abstimmen, war einstimmig. Sehe ich jetzt auch. Wurde auch einstimmig, somit ist auch 7.25, der Bericht angenommen. Wir kommen zu Punkt

7.26 **Bericht** des Sozial- und Gesundheitsausschusses zum Antrag der Abg. Ing. M. Sampl, Dr. Stöckl und Neuhofer betreffend die Einrichtung eines Landeswarnsystems für gefährliche oder gesundheitsschädliche Produkte, insbesondere für Kinderspielzeug – Nr 501 der Beilagen

Hier war es so, dass der Punkt eins einstimmig im Ausschuss abgestimmt wurde. Punkt zwei und drei SPÖ, ÖVP und Grüne gegen FPÖ. Ich lasse jetzt auch wieder über Punkt eins abstimmen, im Ausschuss einstimmig. Auch hier gleiches Stimmverhalten. Punkt zwei und drei wurde mit den Stimmen von SPÖ, ÖVP und Grüne gegen die FPÖ abgestimmt. Bitte um ein Handzeichen! Gegenprobe! Auch gleiches Stimmverhalten wie im Ausschuss. Damit erledigt. Wir kommen zu Punkt

7.31 **Bericht** des Verfassungs- und Verwaltungsausschusses zum Dringlichen Antrag der Abg. Dr. Schnell, Blattl, Essl, Rothenwänder und Wiedermann betreffend die Beteiligung Österreichs am Griechenland-Hilfspaket – Nr 566 der Beilagen

7.31 wurde im Ausschuss SPÖ, ÖVP und Grüne gegen FPÖ abgestimmt. Gibt es hier eine Debattenanmeldung, ansonsten würde ich abstimmen lassen. Wer mit dem Bericht einverstanden ist, bitte ein Zeichen mit der Hand zu geben! Danke, dagegen die FPÖ. Gleiches Stimmverhalten wie im Ausschuss. Ich komme zu Punkt

7.32 **Bericht** des Ausschusses für Raumordnung, Umweltschutz und Verkehr zum Dringlichen Antrag der Abg. Dr. Rössler und Schwaighofer betreffend die Beibehaltung der Busspur und des Radweges an der B1 – Nr 567 der Beilagen

Hier wurde mit den Stimmen von SPÖ, ÖVP und FPÖ gegen die Grünen abgestimmt. Gibt es hier einen Wunsch zur Debatte? Ich sehe nicht. Damit lasse ich abstimmen. Wer mit dem Bericht einverstanden ist, bitte ein Zeichen mit der Hand zu geben! Danke. Wer ist dagegen? Die Grünen. ...

**(Zwischenruf Abg. Dr. Schnell:** Eine SPÖ-Stimme hat mitgezählt.)

... Damit gleiches Stimmverhalten wie im Ausschuss. Bitte!

**Abg. Dr. Schnell:** Entschuldigung, die Kollegin hat aufgezeigt.

**Abg. Hirschbichler:** Nein.

**Abg. Steidl:** Ich habe nichts gesehen. (Heiterkeit)

**Präsident Ök.-Rat Illmer:** Nichts gesehen. Damit ist auch der Punkt, damit sind diese Punkte abgeschlossen. Ich komme zu

### **Punkt 8: Beantwortung schriftlicher Anfragen**

Ich rufe nunmehr jene Tagesordnungspunkte auf, zu denen keine Debatte in der Landtagsdirektion angemeldet wurden.

**8.1 Anfrage** der Abg. Dr. Schnell, Blattl, Essl, Rothenwänder und Wiedermann an die Landesregierung betreffend die Gegenstände der Regierungssitzungen und der Regierungsumläufe zwischen dem 1. und 28. Februar 2010 – Nr 506 der Beilagen

**8.9 Anfrage** der Abg. Dr. Schnell, Blattl, Essl, Rothenwänder und Wiedermann an Herrn Landeshauptmann-Stellvertreter Dr. Haslauer betreffend eine zusätzliche Salzachbrücke zwischen Salzburg und Oberndorf – Nr 514 der Beilagen

**8.13 Anfrage** der Abg. Dr. Schnell, Blattl, Essl, Rothenwänder und Wiedermann an Herrn Landeshauptmann-Stellvertreter Mag. Brenner betreffend den Gratistanzkurs auf dem Residenzplatz – Nr 518 der Beilagen

**8.14 Anfrage** der Abg. Dr. Schnell, Blattl, Essl, Rothenwänder und Wiedermann an Herrn Landeshauptmann-Stellvertreter Mag. Brenner betreffend den Ankauf von zeitgenössischer Kunst – Nr 519 der Beilagen

8.15 **Anfrage** der Abg. Dr. Schnell, Blattl, Essl, Rothenwänder und Wiedermann an die Landesregierung – ressortzuständige Beantwortung durch Landeshauptmann-Stellvertreter Mag. Brenner – betreffend die Vermögensauseinandersetzung mit dem Bund – Nr 520 der Beilagen

Ich rufe auf

8.2 **Anfrage** der Abg. Schwaighofer und Dr. Rössler an die Landesregierung betreffend die "Kontrollfunktion von Regierungsmitgliedern in Aufsichtsräten am Beispiel der Stadiongesellschaft" – Nr 507 der Beilagen

Debatte angemeldet von den Grünen.

**Abg. Schwaighofer:** Nein danke.

**Präsident Ök.-Rat Illmer:** Damit abgeschlossen.

8.3 **Anfrage** der Abg. Schwaighofer und Dr. Rössler an die Landesregierung betreffend die Umsetzung einer schulischen Integrationsoffensive – Nr 508 der Beilagen

Debatte von den Grünen.

**Abg. Schwaighofer:** Nein danke.

**Präsident Ök.-Rat Illmer:** Keine Wortmeldung.

8.4 **Anfrage** der Abg. Mag. Rogatsch und Dr. Pallauf an Frau Landeshauptfrau Mag. Burgstaller betreffend den "Troll-Borostyani-Frauenpreis 2010" – Nr 509 der Beilagen

Debatte von der ÖVP.

**Abg. Mag. Rogatsch:** Nein Danke.

**Präsident Ök.-Rat Illmer:** Keine Wortmeldung.

8.5 **Anfrage** der Abg. Schwaighofer und Dr. Rössler an Frau Landeshauptfrau Mag. Burgstaller über die Vergabe von Staatsbürgerschaften für "Leistungen im besonderen Interesse der Republik" – Nr 510 der Beilagen

Debatte von den Grünen angemeldet.

**Abg. Schwaighofer:** Nein.

**Präsident Ök.-Rat Illmer:** Keine Wortmeldung.

8.6 **Anfrage** der Abg. Schwaighofer und Dr. Rössler an Frau Landeshauptfrau Mag. Burgstaller betreffend die Unterstützung der Olympiabewerbung durch Mitarbeiter der Salzburger Festspiele – Nr 511 der Beilagen

Debatte von den Grünen angemeldet.

**Abg. Schwaighofer:** Nein.

**Präsident Ök.-Rat Illmer:** Keine Wortmeldung.

8.7 **Anfrage** der Abg. Schwaighofer und Dr. Rössler an Frau Landeshauptfrau Mag. Burgstaller über die Aktivitäten des Landes zur Vergabe von Staatsbürgerschaften für "Leistungen im besonderen Interesse der Republik" – Nr 512 der Beilagen

Keine Wortmeldung.

8.8 **Anfrage** der Abg. Dr. Schnell, Blattl, Essl, Rothenwänder und Wiedermann an Herrn Landeshauptmann-Stellvertreter Dr. Haslauer betreffend die finanzielle Situation der Gemeinden – Nr 513 der Beilagen

Debatte von der FPÖ angemeldet.

**Abg. Dr. Schnell:** Nein.

**Präsident Ök.-Rat Illmer:** Keine Wortmeldung.

8.10 **Anfrage** der Abg. Dr. Rössler und Schwaighofer an Herrn Landeshauptmann-Stellvertreter Dr. Haslauer betreffend die Wahrnehmung der Gemeindeaufsicht im Falle der Gemeinde Puch – Nr 515 der Beilagen

Grüne und FPÖ Debatte angemeldet. Keine.

8.11 **Anfrage** der Abg. Schwaighofer und Dr. Rössler an Herrn Landeshauptmann-Stellvertreter Dr. Haslauer betreffend die Kosten für die Planung und Errichtung von Ampelanlagen im Bundesland Salzburg – Nr 516 der Beilagen

Keine Debatte.

8.12 **Anfrage** der Abg. Dr. Schnell, Blattl, Essl, Rothenwänder und Wiedermann an Herrn Landeshauptmann-Stellvertreter Dr. Haslauer betreffend ein Strategiepapier für den Wintertourismus – Nr 517 der Beilagen

Keine Debatte.

8.16 **Anfrage** der Abg. Dr. Kreibich und Ing. M. Sampl an die Landesregierung – ressortzuständige Beantwortung durch Landeshauptmann-Stellvertreter Mag. Brenner – betreffend den Schaden für das Land Salzburg durch das Liftkartell – Nr 521 der Beilagen

Keine Debatte.

8.17 **Dringliche** Anfrage der Abg. Dr. Schnell, Blattl, Essl, Rothenwänder und Wiedermann an Herrn Landesrat Eisl betreffend die Personalsituation in den Regierungsbüros – Nr 522 der Beilagen

Keine Debatte.

8.18 **Anfrage** der Abg. J. Ebner und Mag. Schmidlechner an Herrn Landesrat Eisl betreffend die Einstellung von Lehrlingen beim Land Salzburg – Nr 523 der Beilagen

Keine Debatte.

8.19 **Anfrage** der Abg. Dr. Rössler und Schwaighofer an Herrn Landesrat Eisl betreffend die Errichtung von Forstwegen am Fuße des Kleinen Göll –Nr 524 der Beilagen

Keine.

8.20 **Anfrage** der Abg. Dr. Rössler und Schwaighofer an Herrn Landesrat Eisl betreffend das Vorgehen der Forstbehörden im Zusammenhang mit dem geplanten Golfplatz Anif – Nr 525 der Beilagen

**Abg. Schwaighofer:** Nein.

**Präsident Ök.-Rat Illmer:** Keine Wortmeldung.

8.21 **Anfrage** der Abg. Dr. Schnell, Blattl, Essl, Rothenwänder und Wiedermann an Herrn Landesrat Eisl betreffend Personaleinsparungen im Landesdienst und in den SALK – Nr 526 der Beilagen

**Abg. Dr. Schnell:** Nein.

**Präsident Ök.-Rat Illmer:** Nein.

8.22 **Anfrage** der Abg. Schwaighofer und Dr. Rössler an Herrn Landesrat Eisl betreffend die Errichtung einer Forststraße im Scharntal – Nr 527 der Beilagen

**Abg. Schwaighofer:** Nein.

**Präsident Ök.-Rat Illmer:** Keine Wortmeldung.

8.23 **Anfrage** der Abg. Schwaighofer und Dr. Rössler an die Landesregierung – ressortzuständige Beantwortung durch Landesrätin Eberle – betreffend die Umsetzung einer schulischen Integrationsoffensive – Nr 528 der Beilagen

Keine Wortmeldung.

8.24 **Anfrage** der Abg. Dr. Schnell, Blattl, Essl, Rothenwänder und Wiedermann an Frau Landesrätin Scharer betreffend familientherapeutische Maßnahmen des Landes – Nr 529 der Beilagen

**Abg. Dr. Schnell:** Nein.

**Präsident Ök.-Rat Illmer:** Keine Wortmeldung.

8.25 **Anfrage** der Abg. Dr. J. Sampl, Neuhofer und Ing. Schwarzenbacher an die Landesregierung – ressortzuständige Beantwortung durch Landesrätin Scharer – betreffend die Durchführung von Tierversuchen im Land Salzburg – Nr 530 der Beilagen

**Abg. Mag. Rogatsch:** Nein.

**Präsident Ök.-Rat Illmer:** Keine Wortmeldung.

8.26 **Anfrage** der Abg. Mag. Rogatsch und Ottenbacher an die Landesregierung – ressortzuständige Beantwortung durch Landesrätin Scharer – betreffend das Versorgungsangebot für Dialysepatienten im Bundesland Salzburg – Nr 531 der Beilagen

Keine Wortmeldung. Ich sehe keine Wortmeldungen mehr. Damit ist die Tagesordnung erschöpft. Ich berufe die nächste Sitzung für Mittwoch, 2. Juni 2010, ein. Ich schließe die 7. Sitzung der 2. Session der 14. Gesetzgebungsperiode und wünsche Ihnen allen einen schönen Abend. Danke schön!

**(Ende der Sitzung: 17:33 Uhr)**

